V.I.I
698

144

<36614133100010
<36614133100010
Bayer. Staatsbibliothek

Wahre Bildnüs des Heiligen Nicolai v: Bari

Das Leben
Und
Wunderthaten
Deß
H. NICOLAI
Ertz-Bischoffs von Myra,
Nun von Bari genannt/
Von der weitläufftigen
Beschreibung
Rev. Pat. ANTONII BEATILLI,
Durch den Abbt
FRANCISCUM BUTI
ausgezogen und in Druck
gegeben
Cum Licentia S. Officii in Macerata
Anno 1686.
Nun aber von einem Devoten aus dem Italiänischen ins Teutsch übersetzt / und in Druck verfertiget.
Cum SUPERIORUM Permissu.

Augspurg /
Verlegts Johannes Strötter / und
Sohn. 1729.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Günstiger Leser.

DIser kurtze Begriff des Lebens und Wunderthaten deß Heil. Nicolai will keineswegs dahin angesehen seyn, daß dardurch der Vollkommenheit selbiger gantzen Histori einiger Nachtheil geschehe, sondern es seynd die Weitläufftigkeiten des grossen Exemplars um der Kürtze und deiner Commodität willen allhier unterlassen, gegenwärtige Ubersetzung aber des kleinern Exemplars aus dem Welschen in das Teutsche gleichsam von Wort zu Wort getreulich beobachtet und collationiret worden. Wann du verlangest die Proben deren hierinn befindlichen Geschichten, kanst du deßhalben nachschlagen in dem Buch/ welches in Druck gegeben hat P. Antonius Beatilli im Jahr 1642. auf dessen Rand die Authores, so hiervon geschriben, ordentlich aufgezeichnet und zu finden seynd. Im übrigen von einem so grossen Heiligen der

ersten Kirchen (gegen welchem zwar bey den wahren Christglaubigen aller Orten die Andacht und Verehrung jederzeit groß, jedennoch in Teutscher Sprach von seinem ungemein-wundersamen Leben und Thaten bißhero nicht vil ans Liecht und in Druck gekommen) soll keinem schwer fallen, alles das zu glauben, was von ihme in disem Büchel geschriben wird, in Erwegung dessen grossen Heiligkeit und Verdiensten, durch welche der Allmächtige GOtt vor aller Welt gelobt und geprisen werden will. Es wolle demnach der Heil. Nicolaus dein und mein Beschützer seyn, und von der Göttlichen Barmhertzigkeit das erlangen, was die streitende wahre Kirchen von deroselben insonderheit bittet und begehret. Du aber gehab dich wohl.

)o(

AP-

APPROBATIO.

CASPAR LAURETANUS J. U. nec non Philoſophiæ ac SS. Theologiæ Doctor, Canonic. Eccleſ. Cathedr. Macerat. in Patriâ Univerſitate Legis Canonicæ Matutinus Interpres, & Reviſor Epiſcopalis vidit, & ſi placet Illuſtriſſimo & Reverendiſſimo Domino, Domino Fabritio Paulutio, Epiſcopo Macerat. & Tolent. imprimatur.

IMPRIMATUR.

PETRUS ALEXANDER Procaccinus J. U. Doctor, Prothonotarius Apoſtolicus Illuſtriſſimi & Reverendiſſimi Domini, Domini Fabritii Paulutii, Epiſcopi Macerat. & Tolent. Vicarius Generalis.

APPROBATIO.

BARTHOLOMÆUS de Amicis, Patric. Macerat. J. U. nec non Philosophiæ ac S. Theologiæ Doct. S. Officii Revisor vidit, &c. Si placet Reverendissimo Patri Inquisitori Anchonæ, imprimatur.

IMPRIMATUR.

Fr. DOMINICUS MARIA de Ancecchiis, Sacræ Theologiæ Magister, & Vicarius S. Officii Macerataæ Ord. Prædicatorum.

Kur-

Kurtzer Begriff Deß Lebens und Miraclen Deß Heiligen NICOLAI Ertz-Bischoffen von Myra.

Erstes Buch.

CAPUT I.

Von dem Vatterland/ Elteren/ und Geburt Nicolai.

IN der Stadt Patara der Provintz Licia in Klein-Asien, nachdem ein Engel geoffenbahret Epifanio und Johanna seinem Weib, beede Christen und Adels-Personen, doch unfruchtbar, daß wegen ihres Gebetts und anderer guten Werck, die Gütigkeit GOttes ihnen einen Sohn verliehen hätte, welcher ein grosser Diener GOttes seyn wurde, ist in dem Jahr Christi zweyhundert und achtzig, auf den vom Engel bestimmten Tag aus ihnen gebohren worden ein

Knäblein, welches, nachdeme es kaum von Mutter-Leib, und, wie gebräuchig, in das Bad kommen, ist es von selbsten lange Zeit gantz aufrecht darinn gestanden, die Händlein an die Brust, und die Aeuglein gen Himmel haltend, ob wolte es schon sein Christliche Andacht zu erkennen geben, als eine Vorbedeutung künfftiger wunderthätigen Heiligkeit, worab sich die Elteren und andere sehr verwunderten, und zugleich erfreueten so wundersamer Gab.

CAPUT II.

Nach dem Tauff fangte das Kind an zu fasten.

Nachdeme nun das Kind getauffet, und ihme der Nahmen Nicolaus, nach der vormahligen Revelation des Engels, ware gegeben worden, hat sich die Freud bey denen Elteren und Befreundten in etwas wollen verringeren, indeme man nicht anderst vermeynte, das Kind müste sehr kranck seyn, weilen es den ersten Mittwoch nach der Geburt von Morgens früh an die Mutter-Brust auf keine Weis mehr hat wollen annehmen, noch auch anderer Frauen, biß nach Mittags-Zeit, da es dann mit höchstem Trost der Mutter rechte Brust wider angenommen, selbe allein ausgesogen, und der Lincken sich enthalten selbigen Abend und Nacht durch; Jedoch folgenden Donnerstag frühe, und auch den gantzen Tag durch, liesse es ihme nichts abgehen, und trancke

cke nach Genügen: Folgenden Freytag aber machte es eben als wie vorigen Mittwoch, so daß man der Mutter selbigen Tags ein ander armes Kind anlegte; Also erfahrete man die folgende Wochen, daß das kleine Kind an denen Mittwochen und Freytägen begehrte zu fasten, indeme es nur einmahl deß Tags, und zwar um die Mittags-Zeit, der Mutter Brust annahme, und, solche Fasttäg in der Orientalischen Kirchen von denen Apostlen angesetzter observiret wurden. Aus welchem dann, wie auch was im vorigen Capitul gemeldet worden, schließten fromme und hocherleuchte Leuth, daß GOTT dises wunderbahrliche Kind gantz frühezeitig mit Vernunfft und Verstand begabet, sich von seinen ersten Tagen an zur Mortification und Casteyung des Leibs zu schicken; Durch solchen Abbruch und Fasten, so er hernach die gantze Zeit seines Lebens also gehalten, ja sogar die lincke Brust seiner Mutter unberührter gelassen, um anderen armen Kinderen darmit verhülfflich zu seyn, aus lauter Liebe gegen den Armen.

CAPUT III.

Wunderding Nicolai und Prophezeyhung grosser Sachen.

NAchdem nun durch die gantze Stadt Patara solche Wunder-Ding erschollen, durch welche GOtt Nicolaum in den Kinds-Windelen zu privilegiren angefangen,

ist männiglich zugeloffen, denen Eltern Glück zu wünschen, und zugleich das geheiligte Kind zu sehen; Wie dann der Rueff auch sich in die Weite ausgebreitet, und der Bischoff von Myra, auch Namens Nicolaus der Alte, als Mütterliche Vetter derentwegen von vielen die Gratulation empfienge, welcher dann voller Freuden seine Clerisey versammlete, und mit selbiger sambt vilem Volck in Procession nach der Kirchen gienge, GOTT dem Allerhöchsten Danck zu sagen; Und da er also knyend vor dem Altar bettete, hat man wahrgenommen, daß er im Gesicht sich gantz anderst erzeigte, und gantz verzuckter und unbeweglich eine Zeitlang ware. Nach welcher er wider in sich kommen, und auffgeschryen, GOTT habe ihme geoffenbahret: Es seye gebohren in selben Tägen ein neue Sonnen auff Erden, welche umb so vielmehr die Welt erleuchten werde, als wieviel ungemeine und wunderliche Ding GOTT anfangte zu würcken bey diesem Kind mit so reichen Gaben und Gnaden, daß die Menschen zu jeder Zeit werden Matery und Anlaß haben, solche auszubreiten und zu celebriren. Von welcher Prophezey dann dem Epifanio und Johanna, Elteren deß Heil. Knäbleins, um sovil mehr Freud und Trost zugewachsen, daß/ nachdeme das Söhnlein anfienge ein wenig nur zu reden, sie ihn gleich zur Andacht leiteten, mit Lernung des heiligen Creutz-Zeichen, der Heil. Dreyfaltigkeit, Schutz-Engel, auch anderer andächtigen Worten und

Nahmen, so er ohne Mühe behielte, und von selbsten öffters wiederholte, als ein von oben herab erleuchtetes Kind, dessen sich seine Eltern nicht allein verwunderten, sondern es immerzu zu mehrerer und grösserer Devotion ansporten und unterwiesen. Nachdeme Nicolaus nun was mehrers erwachsen, hat ihn sein Vatter zweyen Kirchenlehreren übergeben, ihne in mehrerem, so er selber nit wuste, zu unterrichten, so sie gar gern auf sich nahmen, wegen Gelürnigkeit, guter Memori und Fassung des Heil. Knäbleins.

CAPUT IV.

Die Eltern bestellten ihme einen absonderlichen Lehrmeister. Würcket in solchem seinem Alter ein Mirackel.

DAs ringfügige geschwinde Lernen Nicolai in Glaubens- und Devotions-Sachen machte, daß der Vatter ihn in die Schul begehrte zu schicken. Suchte derowegen einen Schulmeister von Fromm- und Geschicklichkeit, unter dessen Zucht und Lehr er also zunahm wegen geschwinden und subtilem Geist, daß er nit allein, die seines Alters waren, sondern weit ältere und frühzeitigere in der Schul übertraffe, also fahrete er auch fort in höheren Schulen und Wissenschafften, so, daß jeder glaubte, es wäre eine sonderbahre Frey-

gebigkeit GOttes, mittelst seines himmlischen Liechts, so Nicolaum erleuchtete. Alle die Zeit, so er erübrigte im Studiren, brachte er zu mit lesen Geistlicher Bücher. Im Schul- und wiederheimgehen kehrte er gemeiniglich ein in allen Kirchen selbiger Strassen, bettete darinnen, und zoge andere seine Schul-Gesellen auch mit hinein, ungeacht sie sich bemüheten, ihn davon abzuhalten, aber vergebens. Das wenige Geld, so ihme etwan sein Vatter oder Befreundte gaben, seinem Humor oder Genio nach, Werck der Christlichen Lieb damit zu verrichten, gabe er gemeiniglich denen Armen, so ihme begegneten. Da begabe sich einsmahls, daß bey einer Kirchen-Thür ein armes krumpes Weib, an beyden Füssen, ein Allmosen von ihme begehrte, und er eben nichts mehr bey sich hatte, erhobe er seine Augen gen Himmel, und verrichtete ein kurtz Gebett. Nach solchem wendete er sich zu dem Weib, und machte mit seiner zarten Hand das Heil. Creutz-Zeichen über sie, und sprache mit lauter Stimm in Gegenwart viler Persohnen: In dem Nahmen des HErrn JESU von Nazareth stehe auf, und gehe. Und alsobald wurde das Weib gehend, richtet sich auf, und ohne einige weitere Hülff gienge sie mit dem Heiligen Jüngling, auch anderem Volck, so da auffschrye und erschollen machte solches Wunder, GOTT benedeyend, als Urheber alles Guten.

CA-

CAPUT V.

Wird Revelirt / was grossen Verdienst bey GOtt habe Nicolaus noch ein Kind.

DAs Englische Leben Nicolai, und das gewürckte Miracul machten, daß er von männiglich höchst geehret wurde, um soviel mehr, weilen ein alt-erlebter Mann von sehr heiligem Wandel und Leben, mit Namen Sabato, als er von mehr Leuthen hörte die Tugend und Wunder-Ding Nicolai erzehlen, sagte, da er einsmahls in dem Gebett verzucket ware, seye ihme gewesen, als wann er sich in dem offenen Paradeiß befande, und indeme er sich ergötzte hin und her in selbigen Lustbarkeiten, sahe er einen sehr schönen Engel herbey nahen, machte ihme gut Hertz, sich im geringsten nit zu förchten, sagte, deß HErrn Will wäre, jedoch mit dem seinigen, ihn gar in den Himmel zu verzucken, und ihne machen klar zu sehen die Glori der Heiligen, so er alsbald vor bekandt annahme; Da er dann von dem Engel im Geist ergriffen / sich im Himmel befand, der ihn spatzieren führte durch selbige glorreiche Strassen und Gassen, gepflastert von lauter köstlichen und gläntzenden Edelgesteinen, die untereinander spielten / und da sie zu einem absonderlichen schön-gläntzenden Pallast kamen / meynte er, wann er nur hinein dörffte, umbzu-

sehen, was vor ein Heiliger darinnen wohnete, da ihme dann solches zugestanden worden, fande er den Pallast noch wohl trefflicher bewandt als aussenher, und sahe auf dessen Saal einen Thron / und auf selbigem einen Sessel von dem feinisten Gold mit köstlichen Edelgesteinen versetzt, doch niemand da sitzend, fragte den Engel, weme dieser Pallast und Thron gewidmet wäre; Da antwortete ihme der Engel also: Freund, das, was du hier siehest mit Verwunderung, das hat die allmächtige Magnificentz zubereitet Nicolao, Epifanii Sohn, deines Mit-Burgers; Dann obwohlen er als ein Kind, annoch nit viel Jahr dem Monarchen Himmels und der Erden gedinet, doch wegen der grossen Liebe, so er gegen selbiger Majestät getragen, und annoch traget, auch künfftighin Zeit seines Lebens grosse Verdienst versammlen wird, als ist von derselben decretirt und verordnet, daß er nach Beschluß desselben komme auf den Thron dieses herrlichen Pallasts, und herrsche ewiglich seelig. Nach vollendeter Red ware auch die himmlische Vision vorbey, und befande sich der gute Alte wider an seinem vorigen Ort, da er bettete; Weilen er aber besorgte, er thäte GOtt und Nicolao unrecht, und verkleinerte mit Stillschweigen dero Ehr, als offenbahrte er zu Zeiten solche Vision oder Gesicht.

* * *

CA-

CAPUT VI.

Nicolaus legt sich gantz auf das Studiren / und führet ein heiliges Leben.

NIcolaus nun erwachsen, begibt sich durch Göttliche Einsprechung auf das Studium Theologicum. Damit er darinnen desto mehrer profitiren und zunehmen möchte, thate er zu seinen zwey vorigen Fast-Tägen in der Wochen noch einen darzu, also wochentlich drey Tåg fasten, so er die Zeit seines Lebens also observirte, das Studiren unterbrache keineswegs seinen heiligen Wandel und Eyffer im Geist, daß er noch jung es alten Christen bevor thate, ohne einigen Schaden eitler Ehr, sondern in gröster Demuth und Erkanntnus so mildreicher Gutthaten GOttes. Daher auch kame der grosse Gehorsam gegen seinen Elteren biß in ihr End, folgete ihnen gantz fleissig in ihrem Christlichen Wandel, hatte seine gewisse Stunden zum Gebett alltågliches Tags. Ehrete die Leuth eines mehrern Alters. Mit Worten und Wercken reitzete er jüngere und seines gleichen zu der Betrachtung und Liebe der ewigen Seeligkeit. Mit Wasser und Brod speisete er sich öffters an seinen Fasttågen. Hörete die Heil. Meß mit sonderbahrer Andacht. Betrachtete täglich etwas aus dem Leyden Christi mit sonderbahrem Frucht. Alle acht

Tag empfangte er das Hochheilige Sacrament des Altars, unerachtet es selbiger Zeit in Orient nur einmahl im Jahr pflegte zu geschehen. Von erstern seinen Jahren her, und die gantze Zeit seines Lebens behielte er seine Jungfräuliche Keuschheit mit sonderbahrer Aufmercksamkeit, fliehete eytles Gespräch, Mahlzeiten, Kirchweyhen, Comödien, und dergleichen Schauspiel, hütete sich mit Weibern zu reden, und solches mit untergeschlagenen Augen, mortificirte sich mit Wachen, stechenden Cilicien, blutigen Geißlen, auf blosser Erden schlaffen, und Verrichtung seiner guten Werck, in tieffester Demuth und Verachtung seiner selbst rc.

CAPUT VII.

Nicolaus würcket Werck der Liebe/ und starben ihm seine Elteren.

NAchdeme nun der Mütterliche Vetter Nicolaus, Bischoff zu Myra, von solchem seinem guten Verhalten verständiget worden, hat er ihme vorgenommen, selbigen vom Layen-zum Geistlichen Stand zu bringen; Schribe derowegen seinen Elteren, sie solten ihren Sohn Nicolaum zu dem Dienst GOttes aufopfferen, und ihn Geistlich werden lassen. Welches beyde gar gern bewilliget, wie auch der Jüngling selbst, so nach erhaltener Licenz von dem Prälaten zu Patara in

eylfer-

eylfertigem Gehorsam sich nacher Myra begabe, allwo er von seinem Vetter nit allein die erste Tonsur, sondern auch die vier mindere Weyhungen empfienge, und sich nit lang verweilete, sondern aus Demuth sich wider unter den Gehorsam seiner Eltern zu stellen, nach seinem Vatterland verreisete. Wie er dann in bälde Gelegenheit findete, sich mit seinen lieben Elteren in Wercken der Barmhertzigkeit und Christlicher Liebe gegen männiglich zu üben; Dann im Jahr 300. nach der Erlösung ereignete sich in Klein-Asien und sonderlich in der Provintz Licia/ eine so grosse Pest/ daß weder Städt noch kleinere Ort befreyet bliben, und grassirte so heffitig, daß fast niemand über bliben, so denen Krancken und Sterbenden beyspringen könnte. Zu denen wenigen, so noch vorhanden waren, und solche löbliche Liebe dem Nächsten erzeigten, schlugen sich auch Epifanius und Johanna mit ihrem Sohn Nicolao, da sich dann bald begabe, daß seine fromme und exemplarische Elteren von eben solcher Pest aufgeriben wurden. Jedoch der beraubte Sohn, nachdeme er seine verstorbene Elteren zur Erden bestattet, und, Christlichem Brauch nach, den Gottes-Dienst für sie verrichten lassen, so vil er könte zuwegen bringen, fahrete er immer fort, denen berührten von der Pest unaufhörlich zu dienen, und nach Möglichkeit Hülff zu leisten an Seel und Leib.

CAPUT VIII.

Nicolaus erhaltet bey Ehren drey Töchter mit Allmosen.

NAchdem nun die Pest nachgelassen, so unterliesse doch Nicolaus nit, denen Armen Gutes zu thun / und mehrers sich auf Lesung Geistlicher Bücher, und in das Gebett zu begeben, weilen er nun der guten Anführung seiner Eltern beraubt ware, als wolte er von dem himmlischen Vatter erleuchtet seyn , wie und auf was Weiß Seine Majestät dann wolte / er ihr dienen solte , widerhohlte also öffters den Versicul oder Spruch Davids: **HErr, mach mir kund den Weeg, in welchem ich wandlen soll, dann ich habe erhebt zu dir mein Seel; Zu dir bin ich geflohen, lerne mich thun deinen Willen, 2c.** wie er dann gar bald erhöret worden; Da ihme nicht allein in der Betrachtung, sondern dem Lesen der Heil. Schrifft öffters gleichsam der Willen GOttes vor Augen dargestellet worden , als im Alten Testament: **Seye nit kleinmüthig in deinem Sinn / und verachte nicht Betten und Allmosen geben; Wann Reichthum zufliesset, so setzet das Hertz nit darzu, 2c.** Und in dem Evangelischen Gesatz: **Verkaufft, was ihr besitzet, und gebts Allmosen; Wann du wilt vollkommen seyn,**

seyn, gehe hin, verkauff alles / was du hast, und gibs den Armen, und wirst haben den Schatz im Himmel, ꝛc. Der andächtige Jüngling verstunde es also: Daß, wann er sich vollkommentlich mit dem Willen GOttes vereinigen sollte, müste er sich eben nit vor einen Erben erkennen / sondern seiner Elteren hinterlassenes grosses Guth ausspendiren. Da er in solchen Gedancken einsmahls in die Kirchen käme, und hörte im Evangelio dise Wort absingen: **Jeder aus euch, der nit allem absaget, was er besitzet, kan mein Jünger nit seyn, ꝛc.** Da er ihme dann einbildete, als wann Christus durch den Mund deß Diaconi solche Wort ihm selbsten zuredete, hat er ferner nachgedacht, wie er doch wurde können sein Guth austheilen in lauter Wercken der Barmhertzigkeit, und entschlosse sich, auch denen nothdürfftigen Armen mit Geld, Nahrung und Kleidung zu Hülff zu kommen, zweiffslete jedoch, daß ihme nicht etwan dardurch ein eitle Ehr möchte zuwachsen; Bate derowegen GOTT / daß er ihme heimliche Gelegenheiten möchte an die Hand geben, massen er anbey anders nichts verlangete, als seiner Göttlichen Majestät zu gefallen. Es stunde nicht lang an, daß sich eine Gelegenheit præsentirte, nemlich eine gantze Familie vor Elend und innstehender Gefahr sowohl Ehr als die Gnad GOttes anbey zu verlieren. Es ware in der Stadt Patara ein Mann Adelichen Geschlechts, von Pro-

fession ein Kriegsmann, der von grossen Mittlen und Ehren gantz in Armuth und Abfall kommen ware, also daß man sich seiner gantz nit mehr achtete. Dieser hatte drey mannbare Töchter, die wohl anzusehen waren. Da er solche nit mehr ernähren, weniger ihrem Stand nach verheurathen konnte, gabe ihme der böse Geist den Vorschlag, solche zu prostituiren, und der Geilheit feil zu thun, so auch geschehen wäre, wann sich die Töchter selbsten so schandloser Meynung ihres unglücklichen Vatters nicht mit so tapfferer Christlichen Resolution, eher Hungers sterben, als GOTT beleydigen, und ihr Ehr verliehren, darwider gesetzt hätten. Wie dann solches nit gar unruchtbar bliebe, und unter anderen auch Nicolao kund wurde, so er alsobald vor eine rechte Gelegenheit nach seinem Willen und Meynung zu handlen erachtete. Thate nächtlicher Weil eintzig und allein sich zu selbigem Hauß verfügen, und nahme wahr, daß ein Fenster an der Kammer des Vatters halb offen stunde / nahme er den bey sich zu solchem End habenden Säckel von Gold-Müntzen an Geld, so viel als vergnüglich seyn möchte, eine solche Tochter darmit aussteuren zu können, und wurff ihn zum Fenster hinein. Da ihn nun folgenden Morgen der Vatter funde, wunderte es ihn gar sehr / und schmertzte ihn anbey wegen seines Mißtrauens auf die Göttliche Vorsichtigkeit. Verheurathete darmit wohl-anständig die ältere Tochter; Nach welchem dann Nicolaus wiederkehrte mit gleichem Heurath-

Gut,

Gut, warffe es eben also ein, wie voriges, wormit dann auch die anderte Tochter ehrlich ausgesteuret wurde. Da sich indessen Nicolaus verfaßt machte, auch der dritten zu steuren, nahme er doppelt Geld darzu, damit dem Vatter die Helffte zu seinem Auffenthalt verbleiben möchte. Diser verlangte nun sehr zu wissen, wer doch der so grosse Gutthäter seyn müste? wachete öffters, und liesse das Fenster an seiner Kammer offen, wie vorige mahl. Da er dann einsmahls hörte den Fall des Gelds, sprunge er eylends auf, zum Hauß hinaus, und eines lauffens deme nach, so flüchtig ware, den er auch erreichte, und ergriffe, und bate zu wissen, wer doch seiner gantzen Familie so grosser Gutthäter wäre, solches vor die gröste Gnad haltend; Wurde aber von Nicolao gleichsam beschworen, und muste ihme angeloben, daß er ihn nit entdecken wolte, so auch geschehen, biß zu seiner Zeit, da die Ehr GOttes, und auch deß Heiligen von selbsten dispensirten, daß es offenbahr wurde.

CAPUT IX.

Nicolaus begibt sich von Patara nach Myra / allwo er zum Priester geweyhet wird / auch Superior eines Closters.

DA man nun diese drey Töchter also verheurathet sahe, hat nit ermanglet / daß eine und

und andere weit anderst darvon judicirten, und freventlich urtheilten / solche Heurath-Güter müsten von denen Töchteren auf ungebührliche Weiß gewunnen seyn worden; Weßwegen dann der Vatter sich sehr betrübte, und könnte es wegen seiner Töchter Ehr, wie auch ihrer Männer, nit also auf ihme liegen lassen, sondern wurde genöthiget, die Warheit an Tag zu legen, in Meynung, das Geheimnuß leide Dispensation in solchem Fall, da er dann bekennet / daß alles das pur lauter Allmosen ware von Nicolao, so gar leicht Glauben gefunden, indeme vorhinein bekandt waren die Werck der Liebe, so Nicolaus übte, der doch mit solchem Geheimnuß-brüchigen Verfahren gar nit zu friden ware, und derentwegen nit wolte angesehen seyn. Resolvirte sich alsobald, Patara zu verlassen, und begabe sich nach Myra, sechs Meil Weegs von dannen / allwo er in einem schlechten Häußlein bey seinem Vetter dem Bischoff immerzu zunahme in Ubung guter Wercken in aller Perfection; wie dann selbigem Prälaten zu Gemüth kommen / ihne zum Priesterlichen Ambt zu promoviren, ungeacht das erforderte Alter noch nit vollkommentlich vorhanden ware, zu welchem sich Nicolaus mit tieffster Demuth anliesse, und seinen Willen darein gabe. An dem hierzu bestimmten Tag befande sich fast die gantze Stadt bey solcher ersten Meß ein, da dann nach Vollendung derselben der Ertz-Bischoff sich in das Heil. Gebett begabe, wurde er darinnen verzuckt, hernach aber wi-

der

der in sich selber kommend, sagte er überlaut zum Volck: Daß disen neuen Priester GOtt zu einem Hirten verordnet hätte, welcher den Catholischen Glauben unterstützen, und Wunderthätig ausbreiten, auch ihre Seelen zu der ewigen Glory führen wurde, ꝛc. welches hernach auch also erfolgte. Eben dieser Prälat hatte ein Kirch erbauet ausserhalb der Stadt, Sacra-Sion genannt, nebens einem Closter vor vil Mönchen, durch dero Gebett und tugendlichem Wandel er Hülff möchte haben, seine Kirch wohl zu administriren und verwalten zu können; Unter deren ersten ware Artemius, ein Freund vom Vatter her Nicolai, darum als die Ober-Stell solcher Abbtey ledig wurde, ungeachtet deß demüthigen Widersprechens Nicolai, wurde er von seinem Vetter dem Ertz-Bischoff darzu verordnet. Sehend nun, daß sein Vetter so löblich sich darinn verhielte, und alle die Mönch GOtt danckten, daß sie einen so guten Obern hätten, hat er bey sich selber erwogen, nun könne er seine Reiß nach dem heiligen Land, um selbige heilige Ort zu besuchen, einstens werckstellig machen, so er von Zeit zu Zeit aufgeschoben hatte, um seiner Kirchen, bey so vilen damahligen Verfolgungen und Bedrangnuß, gegenwärtig zu seyn, solches nun ohne Scrupel verrichten könnte, wann er indessen seinem Vetter die Verwaltung seiner Kirchen überlassen solte können, so er dann auch nach vielem andächtigen

zumuthen mit inständiger Bitt von ihme erhalten, und reisete also ab nach dem heiligen Land. Nicolaus verhielte sich währender Verwaltung und Obsorg mit solcher Wachtsamkeit/ Verstand und Auferbaulichkeit bey männiglichen, daß man schon damahlen an ihme spühren könte das Göttliche Vorbild eines Hirten von sonderbahrer Heiligkeit und Exemplarischem Geistlichen Wandel und Leben rc.

CAPUT X.

Nachdeme der alte Nicolaus/ Ertz-Bischoff/ von seiner Pilgerfahrt wider anheim kommen / stirbt er zu Myra/da er auch in Lebs-Zeiten Wunder gewürcket.

DA nun vorgemeldter Ertz-Bischoff wider vom heiligen Land in seiner Residentz angelangt, und das Ambt eines Hirten seiner Schäflein wider übernommen, starbe er bald darauf so heilig, als er gelebt hatte, nach gehaltenem solennen GOttes-Dienst nahmen ihn seine Mönch zu sich, und begrabten ihn in ihr Kirchen zu Heilig-Sion beym Altar St. Johannis deß Tauffers, nächst denen Gebeinen des Heil. Martyrers Theodori seines Vorfahrers, in Begleitung selbiger gantzen Clerisey der Geistlichen und des Volcks in höchster Ehrenbietigkeit, weilen die Heiligkeit eines so trefflichen Pastors nicht allein gegründet ware

auf

auf so tugendsames heiliges Leben und vollkommen-ausgeführten Geistlichen Wandel und Anführung, sondern auch wegen verschiedener Miracķel und Wunder, wordurch GOtt selben erleuchtet, und mehrers offen und kund machen wollen. Von vilen nur wenig zu erzehlen: Einer von der Stadt Andriaca ware also übergwältiget und besessen von dem leidigen Teuffel, der ihn erschröcklich peinigte, mit solcher Obstination, daß er weder um die Exorcismos noch andere Mittel im geringsten nichts gabe / den der Heil Mann aber mit dem Heil. Creutz-Zeichen, so er ihme machte, augenblicklich austribe, und den armen Menschen wider restituirte. Einen andern, der vier Jahr lang vor unsäglichem Schmertzen im Bauch nit kunte auffrecht stehen / sondern sich auf der Erden umbwältzte, so daß kein Nahrung bey ihme blibe, den machte er auch also durch das heilige Creutz-Zeichen gesund. Die Innwohner deß Castells Accian musten mit gröster Mühe ihr Wasser von gar weitem hohlen, hatten doch uhralten Wahn, daß in nächst-gelegener Höhe vor disem ein Quell gewesen seye, doch ohne einige Anzeig, noch Menschens Gedencken, kamen zu dem Heil. Mann, und baten ihn, selbsten mit ihnen solche Höhe zu betretten, umb zu sehen, wo es ihne geduncken möchte Wasser zu finden, weilen zu Accian nit möglich ware durch Graben oder auf andere Weeg solches zuwegen zu bringen / und das Erdreich an sich selber so trucken und hitzig, daß kein Hoffnung mehr zu machen,

chen, Wasser allda zu finden. Solches Elend bewegte den Mann GOttes, daß er sich mit ihnen sambtlich auf solche Höhe und daroben in das Gebett begabe, da er dann hernach ihnen mit vestem Glauben zu GOTT und zugleich mit den Fingeren auf die Erden deutete, wo sie graben solten. Da sie dann nur ein wenig grabten, und Erden beyseits legten, sihe / da entspringet ein so gnugsames Wasser, das immer fort und fort quellete und reichlich geflossen. So auch hiebeygeruckt wird wegen so heiliger Freundschafft unsers Nicolai, dessen Leben hier beschriben wird.

CAPUT XI.

Der Teuffel in Engels-Gestalt versuchet Nicolaum / wird aber von ihme erkannt / und vertriben.

DEr Teuffel, nachdeme er die wunderliche Zunahm der Heiligkeit in Nicolao vermerckte / und leichtlich erachtete, daß dardurch vil Seelen zum Himmel geführt möchten werden. Nachdeme er öffters sich unterfienge auf allerley Weeg ihne zu verlaithen, so gar, daß er sich an ihn mit Gewalt machte / ihme Ubels zuzufügen, jedoch umsonst ware solcher offentlicher Angriff; Gedenckte derowegen wie er sich arglistig bemäntlen könte mit Englischer Gestalt, und kame also mit hell-leuchtendem

dem Glantz zu ihme in sein Cell, da ihn dann Nicolaus fragte, wer er wäre, und woher? Sagte er: Er komme von Himmel von GOtt geschickt. Am Reden erkannte alsobald der Heilige, wer er wäre, den er dann meisterlich beschrye und fortschaffte, unerachtet seiner Bitt und Schmeichlereyen ihne anzuhören; Da dann der höllische Geist gantz ungestümm, voller Zorn sich in die Kuchen verfügte, und über den Koch herwischte, den er übergwältigte, und also zurichten thate, daß er seinem Dienst nit mehr konte abwarten, zum Despect aller Religiosen, die da das Getöß hörten, und sahen wie übel der Koch zugericht ware; Thaten es alsobalden ihrem Superiorn anzeigen, worauf der Mann GOttes eylends hinab lauffte, und fande den Koch so verruckt und verwirrt, daß er durch Anlaß deß Teuffels erschröcklich schwure und fluchte. Dahero ihn der heilige Mann mit dem Zeichen deß Heil. Creutzes bezeichnete, und bate zu GOTT für ihn, wie er dann alsobald von dem bösen Geist verlassen worden, den er auch von seinem gantzen Kloster weckgeschafft und bannisiret, worüber der Böse in einem von Rauch und Flammen gewolckten Sturm sich hören liesse: Jetzt fahre er fort die Stadt Myra zu verbrennen; Wie er dann auch gesehen worden in derselben aller Orthen, als wann er Brand von sich wurffe, da dann das Volck mit Weinen und Bitten ihre Zuflucht zu dem Heil. Mann nahmen, welcher sich alsbald dahin verfügte, und durch sein Gebett

und heiliges Creutz-Zeichen selbige Brand und Flammen aller Orthen auslöschte und vernichtete, so daß man auch kein Brandmahl mehr darvon sahe.

CAPUT XII.

Nicolaus begibt sich in eine Wildnuß / und von dar nacher Jerusalem.

SEithero dem Todt seines Vetters, deß Ertz-Bischoffs, nahme ihme Nicolaus vor, dem Heil. Paulo, ersten Eremiten, und dem Abbt Antonio nachzufolgen, sich zu entfernen, und ein Einsidlerisch Leben zu führen, umb sich mit GOtt destomehr zu vereinigen; wurde auch so lang nit angestanden seyn, wann er nit scrupulirte, sein Kloster im Stich zu lassen, zur Zeit da der Kayser Galerius Maximinianus in dem Jahr 307. eine grausame Verfolgung wider die Christglaubige unternommen hatte. Da aber folgends im Jahr 318. Kayser Constantinus, Licinius und auch Maximinus denen Orientalischen Kirchen ihr freyes Exercitium deß Catholischen Glaubens wider gestatteten, und Frid ware, thate sich Nicolaus völlig entschliessen, sein andächtiges Vorhaben zu bewerckstelligen / und da er sich also darzu richtete / ist ihm vom HErrn geoffenbahret worden, daß er ehender nacher Jerusalem, als in die Einöde ziehen / und selbige heilige Ort besuchen solte. In solchem Gehorsam ver-

sammlete er seine Religiosen, und thate ihnen kund, wie er selbigen zu vollbringen mit dero Erlaubnuß nun verfaßt wäre, da dann eben selbigen Tag ein Schiff von Egypten auf selbige Revier mit seinem Steurmann ankommen ware, mit deme Nicolaus tractirte, ihne nach Ascalona, einer See-Stadt von Palæstina, zu lifferen, so ihme der Schiffmann rund abschlagete, mit Vermelden, er müste nothwendig nach Alexandria von Egypten schiffen, noch 300. Meil von Ascalona zuruck entlegen; Worzu sich dann der Heilige schon bequemen müste. Da sie nun also mit schönstem Wetter abfahrten, und in die 200. Meil sich ins Meer vertiefften, ware jedermann freudig und wohlgemuth, der Heil. Mann bettete, psallirte und pflegte der Andacht, die andere Zeit brachte er zu selbige Schiffer und Passagier zu unterweisen in Gebotten Christlichen Wandels; in solcher Liebe züchtigte er auch andere, die es nöthig waren, und ermahnete alle ein frommes Leben zu führen.

CAPUT XIII.

Nicolaus sagte vor ein hefftiges Sturm-Wetter/welches er auch hernach stillete.

DAs Schiff war, wie gemeldt, schon bey 200. Meilen vom Land, und jedermann freudig, da ruhete nach dem Gebett auch

auch der Heil. Mann, und kame ihme vor, er sehe den Teuffel gantz wüthend in das Schiff tretten, in erschröcklicher Gestalt gantz grimmig aus Mund und Nasen Feur und Rauch, aus den Augen Dampff und Dunst speyend, und trohend mit einem Schwerdt in der Rechten, ob lauffte er herum im Schiff, zerfetzte Segel und Sailer, und mit der Lincken stossete hin und her die Schiff-Leuth, daß sie da und dort hinfielen / und endlich mit den Füssen er das Schiff zerscheitteren und sinckend machen wolte. Der Heilige erwachte daran im Schrecken, bezeichnete sich mit dem Heil. Creutz, und ermasse bey sich selber eine baldige grosse Ungestümmigkeit im Meer, berufft Schiffer und Passagiers, sagte ihnen vor was zu gewarten stunde, ermahnete sie, mit gebogenen Knyen sich GOtt zu befehlen. Worab sie sambtlich lachten, weilen Wetter und Wind nach Wunsch ware. Aber gar bald änderte sich alles, und befanden sich umfangen mit trüben Wellen, das Meer fienge an zu steigen und spaumen, in Berg und Abgrund sich zertheilen, im Lufft die Wind miteinander streitten, donnern und blitzen mit solchem Sausen und Brausen, daß auch die Schiff-Leuth einander nit hören, noch die Ordres verstehen möchten, sich auch vor Finsterkeit nit sahen, weniger sich auffrecht halten könten wegen stets umschlagenden Schiffes. Da sie sich dann also verlohren sahen, den Todt und Untergang vor Augen, sich doch erinnerten, was ihnen der Mann GOttes vorgesagt

hatte,

hatte, haben sie alle mit weinenden Augen ihme zugeschryen, und um seine Vorbitt bey GOTT zu dero Errettung gebetten. Der Heilige befande sich was abseits allein, und unerschrocken mit dem Geist zu GOTT, des bösen Feinds Boßheit gantz nit förchtend / jedoch mitleydig der so Bedrangten, das Gemüth und Händ gen Himmel erhebend, nachdem er alle aufgemahnet hatte, sich zu der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes zu wenden mit einem vesten Vertrauen, bate er mit grossem Eyffer denselben um die Errettung aus solcher grossen Gefahr und gäntzlichen Untergang. Und sihe, alsobald weichete die Dunckelheit, die Wind legten sich, das Meer hörte auf zu toben, und wurde wider gut Wetter, wie vorhero gewesen, mit grosser Freud und Frolocken sagten alle Danck der Göttlichen Gütigkeit. Der Capitain des Schiffs nahme wahr, daß oben am Mastbaum das Creutz gesuncken, und abfallen wolte, befilcht derowegen einem hurtigen Schiffs-Jungen, Ammonio mit Nahmen, er solte hinauf und es widerum einrichten, so alsobald auch geschahe; Da sich nun Ammonio an dem Baum umfangter wider herab liesse, thäte ihm der böse Geist die Arm vom Baum reissen, und machte ihn fallen in das unterste des Schiffes, da ihne dann diejenige, so ihme zu Hülff kommen wolten, schon tod fanden. Es lauffte auch aus Lieb deß Nächstens der heilige Mann hinzu, da alle jammerten wandte er seine Augen gen Himmel, und verrichtete ein kleines Gebett,

machte das Heil. Creutz über den Todten, und sprache: Im Nahmen JESU Christi komme wider zum Leben, und versihe deinen Dienst, wie dann erfolgte mit aller grossen Verwunderung und Freud. Der Heilige nahme den zum Leben gebrachten Jungen beyseits, und ermahnete ihn Vätterlich sein Leben zu bessern, und sich vor schwehren Sünden zu hüten, welche den Tod der Seel, so weit bethaurlicher als des Leibs, nach sich ziehen. Da er eben auch an ihme wahr nahme, daß ihme Ammonio eine Hand aus ware, und also abhienge, daß er sich derselben nicht mehr bedienen könte; hat er sie ihme allein mit dem Zeichen des Heil. Creutzes wider eingerichtet, und vest gemacht. Hernach befahle er die herunter gelassene Zwerch-Bäum und Seegel wider auffzuziehen und auszubreiten, da dann das Schiff seine wundersame glückliche Fahrt also fortsetzte, daß sie in wenig Tagen nacher Alexandria der Hauptstadt in Egypten kamen.

CAPUT XIV.

Nicolaus würcket vil Mirackel in Alexandria.

NAchdeme nun diser Heil. Mann angelanget ware in Alexandria der vornehmen Stadt Egypten, allwo von Anfangs der Heilige Marcus das Evangelium predigte, und allda auch gemartert worden, hat er alsobalden mit grossem Eyffer die Ruhe-Stätt der

Helden

Helden Christi überall besuchet mit solcher Andacht und Exemplarischem Geist, daß er sogleich vom Volck mit Verwunderung ware geehret und vor heilig geachtet worden, worzu ihme auch Vorschub gaben die so mit im Schiff ankommen waren, die die Wunder-Ding, so er auff der Schiffahrt gewürcket hatte, offentlich außsagten. Dahero jeder seine Krancke ihme auf der Gassen præsentirte, oder in die Herberg trugen, die er mit höchster Liebe gantz willig mit dem Zeichen deß Heil. Creutzes segnete, den Blinden das Gesicht, Krummen und Lahmen gerade Gebein, Gehörlosen offene Ohren, den Stummen die Red, den Krancken die Gesundheit, sogar die nicht mehr zu curiren waren, wider zu recht brachte; Ware ihme allein zuwider das Frohlocken und Hochachten seiner Persohn, so seiner tieffen Demuth gar nit angenehm ware; Derohalben trachtete er sich von dar zubegeben, und nahme Kundschafft ein, wo doch der heilige Abbt Antonius in selbigen Wüstenenen sich aufhielte, wie er sich dann alsobalden dahin verfügte, und von Antonio gantz liebreich empfangen wurde; es ehrte einer den andern mit so hertzlichem Tractament und Hochachtung, als zwey wahre und grosse Diener GOttes, die sie waren. Vil Täg blibe er bey ihme, und wurde unterwisen, noch höher in der Heiligkeit zu steigen. Sodann kehrete Nicolaus wider nach Alexandria, allwo er alsobalden Gelegenheit funde, nacher Syrien überzugehen, da er dann nicht weit

von

von Gioppe an das Land gestiegen, und nicht weit nacher Jerusalem hatte, wohin er parfuß und mit unbedecktem Haupt, an denen Orten aber, wo Christus was sonderliches verrichtet hatte, auf den Knyen gienge. Die erste Nacht auf den Berg Calvari, allwo der heilige Mann GOttes von einem Chor der Englen empfangen wurde / welche ihme alle Geheimnussen, und was sich im Leyden Christi auf selbigem begeben, anzeigten, auch zu dem Ort führten / allwo annoch das Heil. Creutz vergraben lage, um solches zu verehren, so erst 12. Jahr hernach von der Kayserin Helena gefunden, erhebt, und zu verehren den Christen in einem von ihr erbauten Tempel vorgestellt worden Anno Christi 326. Von dem Calvari-Berg stige Nicolaus herab in das Thal Josaphat, und verfügte sich auf den Oelberg, allwo er mit Weinen und Seufftzen den Ort betrachtete, allwo der Erlöser Blut geschwitzet, und jenen, allwo er gen Himmel aufgefahren; sich wider herab in das Thal begebend funde er das Grab, allwo einige Tag der unbefleckte Leib der Mutter GOttes gelegen, so er mit unzahlbaren andächtigen Küssen verehrte. Nach disen Andachten verfügte er sich nach Bethlehem, allwo er sich höchst-getröst einige Zeit aufhielte, machte sich auch in die Grufft oder Höhle, allwo der grosse Tauffer GOttes so vil Jahr in strenger Buß sich aufgehalten, da er dann in selbiger Betrachtung noch mehrers Verlangen hatte, den Rest seines Lebens als ein wahrer Eremit

und Einsidler zu vollbringen. Die grosse Devotion, Begird und Seuffzer, und was sonsten solche Andachten im Gemüth bey solchen heiligen Orthen pflegen zu verursachen, können dißfalls weder beschriben, noch auch zu genúgen betrachtet werden.

CAPUT XV.

Nicolaus kommt wider zuruck nach Myra und seinem Kloster.

DA nun Nicolaus in erst-gemeldten Gedancken begriffen, und resolvirt ware, selbe ins Werck zu setzen, sihe, da er an einem Tag im Gebett sich befande, erschine ihme JEsus Christus, und befahle ihme: Er solle sich von dannen machen, und auf das bäldeste wider nach Myra in sein Kloster begeben. Solchem dann nachzukommen als er sich gefaßt machte, erscheinet ihme abermahl der Erlöser, und widerhohlte voriges, mit Befelch, alsobald in die nächste See-Häfen sich zu verfügen, allwo er auch ein Segel-fertiges Schiff funde, so nacher Alexandria wolte, tractirte mit dem Schiffer, ihn um wohl-ergibigen Lohn nacher Licien zu führen / so er ihme zwar zusagte, doch anderst gesinnet ware / und legte es auch mit seinen Knechten an, ihne eylends gar in Egypten auszusetzen. Die Straff GOttes ware bald ob ihnen; indem sich ein solches Ungewitter erhube / daß der Steur-

Ruder

Ruder gehoben, Zwerchbaum gespalten, die Sailer zerrissen, und die falsche Gesellen ihren Untergang vor Augen sahen, ihnen auch das Gewissen das Unrecht sagte, so sie disem Eingeschifften anthun wolten; Giengen also in sich selber, wurffen sich zu seinen Füssen, und batten ihn umb Verzeihung, er wolte doch GOtt bitten, sie zu erretten; wie er es ihnen aus Christlicher wahrer Liebe nit versagte, und das Meer augenblicklich gantz nidrig und still wurde, auch mit gutem Wind in Licien, nit weit von Myra ankamen; da dann Nicolaus an das Land getretten, und alle sambtlich, so sich auff dem Schiff befunden, GOTT danckten, auch von dem Mann GOttes gantz liebreich ermahnet wurden, nimmermehr willens zu seyn / jemand zu betriegen, wolten sie anderst Glück haben, und von GOTT nit gestraffet seyn. Kaum haben die von Myra vernommen, daß in der Nachbarschafft ein Schiff angeländet seye, so Nicolaum mitbrachte, ist jedermann von dar aus der Stadt, wie auch die Mönch selbigen Klosters ihme mit grossen Freuden und Frolocken entgegen geloffen, ihne ein Palmzweig in der Hand habend umbhalset, benediciret, und von ihme zu wissen begehret, wohin sie ihn führen / und begleiten sollten; da er dann nur nach seiner Cell verlangte, auch darein sich verfügte, und einsperrete, GOtt inniglich danckte, und seiner vormahligen Gewohnheit nach ein noch vil strengerers Geistliches Leben führete, jedoch äusserlich lustig und mild gegen

seinen

seinen Religiosen, die er so fort in aller Freundlichkeit und Liebe gubernirte, und auf dem Weeg des Geistes anführte. Er hatte schon zuvor eine neue Kirch bey selbigem Kloster zu bauen angefangen, die in seiner Abwesenheit noch nicht völlig ausgemacht ware; Dahero machte er sich wider an selbigen Bau; Da dann an einem Morgen der Maurer Frühstuck, aus Mangel Brods, wollte dahinden bleiben, und nur ein einiger Laib oder Brod vorhanden ware, hat er befohlen, man solle es ihme bringen, so er benedicirte, und in neun Theil theilete nach denen neun Tafflen oder Tischen, so in dem Refectorio waren; legte auf jeden Tisch einen Theil darvon, sprechend / villeicht mag es erklecken, wie auch geschehen; dann 83. Persohnen, so da zusammen kamen und assen, haben klar gesehen, wie sich das Brod multiplicirte und wachste, so daß alle nach Genügen gespeiset, und von überblibenen Stücklen noch 3. Körb gefüllet wurden, ein Wunder so Nicolaus mehrmahlen gewürcket. Man brachte und führte ihme zu allerley krancke, presthaffte und besessene Leut. Wer Anligen und Andacht hatte, suchte bey ihme Rath, niemand kehrte ohne Trost und empfangener wundersamen Gutthat von ihme wider nach Hauß.

* * *

CAPUT XVI.

Nicolaus würcket verschidene Mirackel in dem Kloster Sion / und wird ihme geoffenbahret sein zukünfftiges Ertz-Bistum.

OBwohlen wegen solcher Geschäfften und Liebe deß Nächsten der Mann GOttes etwas unmüssig gemacht wurde, liesse er sich doch nit abhalten, zu seinen gewisen Stunden sich in dem Gebett und Betrachtung mit GOTT einzufinden. Da er dann einsmahls gantz eyfferig darinnen begriffen ware, und nachsinnete, auff was Weiß er im Geist der Göttlichen Majestät besser möchte dienen können, ist ihme ein Stimm worden, die gar deutlich zu ihme sagte: **Wann du willst nach disem Leben immerwehrend belohnet seyn im Himmel von deinen Verdiensten, so must du von neuem das Kloster verlassen, und dich in die Welt begeben.** Worab er starck erschrocken, und immer nachdachte, wie er doch dises verstehen müste, und den Willen GOttes darinn zu erkennen hatte, hörete er abermahl die vorige Stimm, sagend: **Dises wäre nit der Ort, allwo er so vil gutes schaffen sollte, als der Willen GOttes von ihme verlangte / solle sich also bequemen, unter den Menschen zu wohnen, damit, ver-**

mit-

mittelst seiner, der Nahmen GOttes destomehr ausgebreitet und geehret werde. Woraus dann Nicolaus klar vernommen, daß deß Allerhöchsten Will seye, selbige heilige Einsamkeit, in der er lebte, zu verlassen, und sich zu deß Nächsten Nutzen in eine Stadt zu begeben. Als entschließte er, nach etwelcher Wahl- und Bedenck-Zeit, sich nacher Myra zu begeben, und allda weiters dem Göttlichen Dienst abzuwarten. Rufft derwegen seine Mönch zusammen, und haltet ihnen vor, was ihme von dem höchsten HErrn auferlegt wäre worden; deme zu gehorsamen keiner widersprechen dörffte. Jedoch liesse sich leichtlich erachten die grosse Betrübnuß derselben, wegen Verlursts so werthen und lieben Oberhaupts. Er tröstete sie mit der nahen Gelegenheit des Orts, wo er zu wohnen hatte, sie also öffters besuchen, und in ihren Angelegenheiten mit gantzem Willen ihnen dienen und verhülfflich seyn wurde. Verabschidete sich also in solcher Zuversicht, und gienge nacher Myra, allwo er von einer Gottsförchtigen Frauen ein kleines Häußlein erhalten, darinnen er fein arm lebte, und gar wenigen bekandt ware. Indeme er nun also mit mehrerer Embsigkeit verharrete in seinen Geistlichen Exercitiis, und ihme selbsten schmeichlete Stadt gefunden zu haben, in längst verlangter Einsamkeit zu leben, ist ihme eines Nachts im Schlaff vorkommen, daß er einen majestätischen köstlich-zugerichten Altar vor sich sahe, und einen schön-geschmuckten leeren Sessel darvor stehen, mit Befelch (un-

wissend von weme) darein zu sitzen. Nachdeme er nun erwachte, vermeinte er, daß dieser Traum ein Anzeigen seyn müste, daß ihn GOtt zu einer Geistlichen Würde erheben möchte. Da ihme dann folgends noch zweymahl also traumete, gedunckte ihn einsmahls, daß JEsus Christus ihn darein setzte, und das anderemahl, daß, da er in dem Sessel sasse, bey der Rechten unser lieber HErr stunde/ und ihme ein überaus schönes mit Edelgesteinen versetztes Evangeli-Buch in die Hand gabe, und die Seeligste Jungfrau zur Lincken legte ihme den Ertz-Bischöfflichen Habit oder Pallium an/ auf die Brust herab hangend, und auf den Achslen ligend. Wordurch dann er gleichsam vergwisset, daß seine Göttliche Majestät ihne zu solcher Würde erhöhen wolte, so ihme Anlaß gabe, sich darzu zu bereiten durch mehrerers Fasten, Betten, und andere Bußwerck, solchen Last auf sich zu nehmen, und die Gnad vom Himmel zu erwerben, in Vollkommenheit solches Ambt zu vertretten, weil es je der Willen GOttes wäre.

Ende deß ersten Buchs.

An-

Anderters Buch.

CAPUT I.

Nicolaus wird erwählet zum Ertz-Bischoff von Myra durch Offenbahrung GOttes/und erwecket zum Leben ein verbrenntes Kind am Tag seiner Consecration.

DIe Kirchen von Myra ware damahlen vacant, nachdeme Joannes Successor und Nachkommen Nicolai vorigen Ertz-Bischoffs, Vettern unsers Nicolai, gestorben ware. Befanden sich alle die Bischöff von Licia in der Stadt Myra, um zu einer neuen Wahl zu schreiten, wie sie dann nit ermangleten, sambt dem gantzen Volck, vermittelst Fasten, Casteyungen, und anderer guten Wercken, GOTT anzuruffen, und zu bitten, um von seiner Hand einen würdigen Hirten zu erlangen. Obwohlen zwar in solcher Wahl unter disen Prälaten wegen gemeiner Güte und Frommkeit derselben

weder Interesse, Unwillen, noch Mißverständnuß unterliesse, funden sie doch kein Subject, so alle erforderende Vollkommenheit zu solchem Ambt beytragen möchte. Nicolaus pflegte sich auch zu so allgemeinem Gebett zu verfügen, und alle Morgens frühe vor Tags sich nach dem Thumb zu begeben, machte sich in einen Winckel der Kirchen / allwo er nit geachtet wurde, und verrichtete sein Gebett. Da es dann der Göttlichen Vorsichtigkeit gefiele, dem Aeltisten von selbigen Prælaten in Sinn und Vorschlag zu geben, sie Bischöff sollten sich sambtlichen folgende Nacht in die Kirchen verschliessen, die Nacht im Gebett und psalliren zubringen; und derjenige, so sich folgenden Morgen vor der Thür der Erste finden wurde, und Nicolaus heißte, der wäre der von GOtt erwählte Ertz-Bischoff; wie es sich dann also genau ereignete. Da dann vorermeldter Aeltiste Bischoff Nicolaum bey der Hand ergriffe, führete ihn ein, und stellete ihn in Mitten der Versammlung, dero er verkündete, was ihme GOtt geoffenbahret hatte; Als ist er von der gantzen Versammlung also vor solchen erkannt, und durch Leutung der Glocken sowohl der gantzen Clerisey, als auch dem Volck kund gemacht worden, um auch ihre Stimmen (wie es damahlen bräuchig ware) beyzubringen; wobey der Beystand des Heil. Geists bey solcher Wahl destomehr erhellete, indeme nit allein niemand ware, der sich widerig vernehmen liesse, sondern durchgehends frohlockten alle insgemein. In-

deme

deme man nun alles zubereitete, was zu der Weyhung des neu-erwählten Ertz-Bischoffes vonnöthen ware, und selbiger als unwürdig so hoher Ehren und gantz schwach, solchen Last zu tragen, aus tieffester Demuth sich excusirte, ihme aber obgemeldter ältester Bischoff den Befelch GOttes eigentlich andeutete, und er auch zuruck denckte an seine vormahlige Träum, auch was ihme sein Vetter, vormahliger Ertz-Bischoff allda, vorgesagt hatte, hat er anderst nit schliessen können, als wäre das der pur-lautere Willen GOttes. Ergabe sich also selbigem, darauff man dann mit der Consecration fortfahrte. Als neben anderm vilem Volck auch diejenige fromme Frau, welche ihn beherberget hatte, zulieffe, und vor Freuden nit eigentlich umb sich wuste, auch ihr eingefätschtes Kind in der Wiegen beym Feur stehen hatte lassen, nahme der böse Geist / wie wohl zu glauben, aus Neyd diser Solennität, und damit er die gemeine Freud mit einem erschröcklichen und jämmerlichen Spectacul in etwas dämmete, das arme Kind, und warff es in das Feur / so daß es vom selbigen gantz verzehrt solle werden unter der Zeit, da die Mutter im Thumb ware, und selbiger Function so andächtig und aufmercksam beywohnete, daß sie an anders gar nit dachte. Nachdeme sie dann wider nach Hauß kame, und ihr Söhnlein tod und vom Feur also zugerichtet funde, daß es schon biß auf die Gebein verzehret ware, nahme sie solches unter ihren Deckmantel, lauffte voll des Ver-

trauens wider der Kirchen zu, und truge es vor den Altar, eben zur Zeit da der Heilige sich zu dem Volck umkehrete, den Seegen zu geben, sie warffe sich zu dessen Füssen mit dem verbrennten Leichnam, den sie darzeigte mit Weinen, Schreyen und Betten; Da nahme der Heilige mit grossem Mitleyden das Kind in seine Händ, bezeichnete es mit dem Zeichen deß Heil. Creutzes, und übergibt es widerum der Mutter gantz frisch und gesund, und noch schöner als es zuvor ware. Mit disem so grossen Miracul wolte GOTT zugleich augenscheinlich bestättigen die Heiligkeit und würdigste Erhöhung Nicolai zum Ertz-Bischöfflichen Stuhl der Provintz Licien.

CAPUT II.

Nicolaus versammlet jährlich seiner Provintz Prälaten/und haltet ein Concilium.

SO lang nun Nicolaus lebte, versammlete er als Ertz-Bischoff jedes Jahr im September einen Synodum, oder Zusammenkunfft seiner Geistlichen, da er dann mehrers einrichtete die äusserliche Kirchen-Gebräuch, mit Zusatz viler löblicher und andächtiger Cæremonien. Confirmirte durch Decreta die vornehmste Glaubens-Artickel deß wahren Catholischen Glaubens / nemlich die Einigkeit der Göttlichen Wesenheit, den wahren Unterscheid der Persohnen in der heiligsten Dreyfaltigkeit, derselben

selben wahre Gleichheit in der Einigkeit und Unendlichkeit, Allmacht, und andern mehr Eigenschafften der Göttlichen Wesenheit, die Gottheit JEsu Christi in einem eintzigen Satz oder Supposito, wie es genennet wird / die Hochachtung der Mutter GOttes in der seeligsten Jungfrauen, durch welche Decreta und Befelch widerstrebte er der schon damahls sich ereignenden Ketzerey Sabellii und Arrii, und anderer, so er im Geist erkannte, daß sie folgen wurden, als Nestorii und Eutichii. Zoge auch selbsten herumb und visitirte sein gantzes Bistthumb, bestellte gelehrte fromme und exemplarische Pfarrer und Seelsorger, wolte von ihnen genau wissen den Stand der Seelen und jedes Hülff, trachtete gäntzlich auszureiten die Ketzereyen, so damahls beginnten sich auszubreiten, predigte selbsten offentlich darwider, und suchte Gelegenheit, solche irrige Schäflein zu besprachen, und zu sich zu beruffen, da er dann mit ihnen disputirte; wie dann keiner von ihme hinweg gienge, der nit bestürtzt wurde wegen seines vormahligen Irrthums / und dahero gemeiniglich genennt wurde der Verfolger der Ketzer. Seine Widersacher aber beflissen sich hernach durch Melambrum deß Heiligen Schrifften und Bücher alle zusammen zu bringen, die er gemacht hatte zu gutem deß wahren Catholischen allein seeligmachenden Glaubens, und nach seinem Absterben thaten sie solche all verbrennen, so daß man deren gantz entbehrete, und keines mehr zu finden ware. Es tragte sich

zu, daß der Heilige Ertz-Bischoff auf offentlicher Gassen im Gehen einen solchen alten harten und verstockten Ketzer erreichte, und seine Augen ståts auf ihne ruckweiß hielte, als wolte er ihn durchsehen, da wandte sich der Ketzer umb, wurffe sich zu seinen Füssen auf die Erden, bate ihn weinend und bereuet umb Vergebung, und ergabe sich der Catholischen Wahrheit. Wie sich dann auch begeben, da er also in seiner Visitation begriffen ware, ist ihme bedeutet worden, daß in einer nit weit enltegenen Stadt einer, Nahmens Diognetus, die Kirchen verwaltete, welcher vormahls Bischoff an einem Ort der Marcionisten ware. Als er nun verlangte sich zu erkundigen von solcher Lehr und ihrem Wesen und Gewohnheiten, ist er ihme zugezogen, da sich dann in selbiger Conferenz ereignete eine Disputation über einen Text der heiligen Schrifft, wie er zu verstehen seyn möchte, indeme die Marcionisten nur an das Evangelium St. Lucæ glaubten, und doch auch nit völlig; da entzündete sich der Streitt so hefftig und hitzig, daß es einem Zorn ähnlicher scheinte als einer Disputation, und daurete den gantzen Tag. Da nun Nicolaus sahe, daß sich die Sonn neigte, erhaiterte er sein Angesicht, und ladete mit bester Sanfftmuth und Freundlichkeit Diognetum zur Umbarmung und Versöhnung ein, zu ihme sprechend, wir wollen dem Befelch deß Apostels nachkommen: Sol non occidat super iracundiam vestram: Die Sonn soll nit untergehen über euren

ren Zorn. Welches dann selbigem Prælaten also tieff zu Hertzen drunge, daß er sich dem Heiligen zu Füssen warff, mit weinenden Augen bekennte, daß in vorgeloffner Disputation sein Ertz-Bischoff obgesieget habe, thate auch also knyend widerruffen, seiner Ketzerey abschwören, mit Versprechen, also in wahrer getreuer Catholischer Religion zu leben. Welchen dann der Ertz-Bischoff an sein Hertz druckte, ihne noch mehrers in etlichen Stucken des Glaubens unterwiese, und gantz freudig und vergnügter abreisete, weilen er ein verirrtes Schaaf wider in den Schaafstall Christi gebracht.

CAPUT III.

Von der Weiß und Manier / wie Nicolaus seine Kirch regierte.

OBwohlen Nicolaus von seiner Geburt an durch so vil Wunderding und Werck vom Himmel, heilig zu seyn, kund gemacht worden, auch also jederzeit gelebt hatte; dannoch, nachdem er nun würcklich zu so hoher Ambtierung, als Ertz-Bischoff, von GOTT gewidmet worden, und solchem also mehrers nachdenckte, betrachtete er sein Obligen, und batte GOtt umb Beystand, in Meynung / er habe biß dato kein so vollkommnes Leben geführet, als sein jetziger Stand erforderte. Thäte derowegen seine bißherige Abstinenz vermehren,

da er sonsten solche 3. Tåg in der Wochen pflegte zu üben, sich fürohin vom Fleisch-Essen und Wein-Trincken gäntzlich enthaltend, mit täglichem und immerwährendem Fasten deß Tags nur einmahl eine wenige Speiß Abends-Zeit zu nehmen, die Casteyung deß Leibs mit rauheren Cilicien, und blutigem disciplinirem, den Schlaff auf blosser Erden zu geniessen. Nach verrichtem Gebett gabe er Audientz, oder studirte, kame öffters zu seinen Geistlichen in die Kirchen, und psallirte mit ihnen ohne Præcedenz noch Unterschid; Unterliesse niemahlen die Heil. Meß zu celebriren, worunter er gesehen wurde, daß ihme sein Angesicht glantzte. Thåte selbsten gemeiniglich predigen in denen Kirchen der Stadt Myra, und anderen seines Bisthumbs. Lehrete das Volck, und legte ihme auß die Geheimnussen deß wahren Catholischen Glaubens, und was ihme zu vil wurde, und selbsten nit verrichten könte, nahme er zu sich außerlesene Geistliche fromme Priester, unter welchen auch waren selbige zwey erleuchtete Männer in Griechenland Paulus Rodius, und Theodorus Ascalonitã. Die Geschlachte und Fromme behertzte er zum Gewinn deß Himmels durch seine Englische Wohlredenheit; Die Ungeschlachte und Sünder mit hartem und bedrohlichem Zuschreyen ruffte er zur Buß, und schreckte sie ab von dem Weeg der Verdammnuß, also daß er durch Bekehrung diser, und durch Vollkommenheit jener tågliches Tags unzahlbar Seelen gewanne. Was er nur hatte, gabe er

Allmo-

Allmosen, wie er dann gar offt seinem vormahligen Gebrauch nach arme Töchter in geheimb außsteurete und von selbsten arm lebte, daß bey ihme nur ein gar schlechtes Bethlein, und was wenigs von Bücher zu finden waren, von andern selbige entlehnend. Verordnete zwey Priester, die sich informirten von allem, was in der Stadt und dem Bistumb passirte um Aergernuß zu verhüten, und gute Werck zu handhaben; Hielte offt Rath mit solchen Geistlichen/ folgte öffters ehender ihrer Meynung, als eigenem Sinn/ überlegte mit ihnen geistliche Materien, und discurrirte auf das Gelehrteste darüber. Psallirte zu Zeiten mit ihnen. Hörete alle Beicht, gabe die heilige Communion, und administrirte die heilige Sacramenten mit eigenen Händen. Jeder hatte den Zutritt zu ihme, in was Gelegenheit es ware, schickte sich zu allem: den Bedürfftigen hulffe er mit Rath und That, die Betrübte, so zu ihme kamen, unterliesse er niemahlen zu trösten, ja auch Wunder-Gnaden mitzutheilen. Allen glücklichen Außschlag seiner Verwaltung rechnete er ihme nit zu, sondern gabe allein GOTT die Ehr, als dem höchsten Austheiler der Gnaden.

CAPUT IV.

Nicolaus bringt wider zum Leben zwey umgebrachte Studenten / den Mörder zur Buß / und vermehret das Brod.

ES breitete sich je länger je mehr aus, auch in entlegne Ort, der Ruhm und Heiligkeit Nicolai und die Wunder so er würckte. Wie dann die jenige / so nit gar zu weit entlegen, nit unterliessen, Hauffen-weiß in die Stadt Myra zu kommen, ihne zu sehen, zu ehren, und einige leibliche oder geistliche Gutthat von ihme zu empfangen. Die Entlegne aber, und die, so wegen üblen Weegs nicht dahin gelangen könten, müsten sich vom Hören-sagen seiner Wunderwerck und heiligen Wandels vergnügen lassen, oder durch schreiben seinen Seegen sollicitiren, und sich in sein heiliges Gebett befehlen. Wie sich dann begabe, daß ein Asiatischer Edelmann zwey seiner Söhn in Europam auf die hohe Schul zu Athen schickte, in Meynung / er könte ihnen kein besserers Paßport oder sicherers Geleith mitgeben, als ihnen bey der Abreiß zu befehlen, nit ehender auß Asien zu tretten, sie haben dann zuvor zu Myra selbigen Ertz-Bischoff ehrenbietig besuchet, und von ihme die Benediction empfangen. Dise zwey Jüngling machten sich also auf die Reiß mit guter Provision von Geld, an Gold und Sil-

Silber, auch anderer Nothdurfft / Myra zu; langten allda auch endlich an um Abend-Zeit, wol müd von der Reiß, kehrten bey einem Wirth ein, willens deß andern Morgens den so berühmten Prælaten zu besuchen, zu ehren, und den Seegen von ihme zu empfangen, thaten sich also nach dem Nacht-Essen gar bald zur Ruhe begeben. Der gottlose Wirth hatte indessen ihre Felleisen und Pack wohl wahrgenommen / in Meynung, sich nahmhafft darmit bereichen zu können. Da sie tieff eingeschlaffen waren, ermordete er sie in dem Beth, zerhaute die Leiber in Stucken, saltzte sie ein, wie schweinen Fleisch, solches hernach zu verspeisen, damit einiger Anzeig von ihnen nicht mehr seyn möchte. Morgens wohl frühe, als der Heilige im Gebett ware, wurde ihme von einem Engel solche Missethat geoffenbahret, da er sich alsobald in selbiges Wirthshauß verfügte, und ruffte den Wirth beyseits, redete ihme sehr empfindlich und rauh zu wegen solcher Mordthaten, mit solchen Umständen und Particularitäten, die er ihme darsagte, daß der Wirth wohl sehend, daß er überwiesen, sich zur Erden warffe, weinend und seufftzend aus wahrer Reu GOtt und den Heil. Mann um Verzeyhung bittend und anruffend, die Göttliche Barmhertzigkeit zu vermittlen, mit Erbiethen, alle die Buß zu verrichten, so ihme möchte auferlegt werden. Nicolaus erinnerte sich der heilsamen Lehr, die da sagt: Ita jura disciplinæ exerceas, ut pietatis viscera non amittas: Das ist: Du

solst dich im Züchtigen also verhalten, daß du der Milde anbey nicht gar vergessest. Thate sich also über den bereuten armen Sünder erbarmen, und ermahnte ihn, eine vollkommene Beicht zu thun von allem dem, was er jemahlen gesündiget. Nachdem er solche bereute Beicht angehöret, erhube der Heilige seine Augen gen Himmel, bittete GOtt, disem seinem Pœnitenten den Ablaß zu ertheilen, und dise zwey arme Jüngling wider zum Leben gelangen zu lassen. Sihe, alsobald fügten sich wider zusammen die zerstuckte Glider in vorige Gestalt / ja noch schöner und lebendiger kamen gleichsam aus einem Grab hervor beede Jüngling, und wurffen sich zu deß Heiligen Füssen, danckten ihme um so grosse Gutthat / die er dann aufhube, ihnen seinen Seegen gabe, und mit heilsamer Lehr sie entliesse, wie sie dann gantz vergnügter und Freuden-voll wider abreiseten.

Bald hernach ladete der gutherzige Pastor und Vorsteher seine Geistliche zum Frühestuck ein, ob zwar er mit genugsamen Brod und Wein nit darnach versehen ware / sondern allein drey Brod vorhanden waren, die segnete er, machte so vil kleine Stücklein daraus als die eingeladene Persohnen waren, so er auf drey Tafflen austheilte, an eine die Priester, an eine andere die Diacones, und die niedere Geistliche an die dritte, und auf jeden Tisch gabe er ein solches Brod und ein Geschirr mit Wein, so er jedem gantz demüthig selbsten darreichte; worbey sie alle so satt worden, daß sie von An-

fang

fang der Taffel biß zu End derselben überigs genug daran hatten. Ein andermal begabe sich daß ihme der Keller sagte, es wäre kaum Wein verhanden vor drey Personen, geschweigens vor so vil als da zu Tisch sassen; befahle er ihme fest im Glauben zu seyn und gantz freygebig einzuschencken, deme er also gehorsamet. Da dann alle zu genügen Wein bekommen, und das Wunder sich selbsten offenbahrete. Wann er schon selbsten kein Wein trunck und sich auch von Speisen enthielte, ware er doch gantz freygebig mit andern, und strengete seine Gäst gar nit an zu seinem Enthalt, sondern trachtete sie zu vergnügen, damit seine sehr nutzliche Geistliche Conversation dem Neben-Menschen nit unangenehm möchte werden, und sie an Seel und Leib gespeisset wurden.

CAPUT V.

Gedenckte sein Ertz-Bistumb zu resigniren / und kommt Schiffleuthen auf dem Meer zu Hülff.

DJe innbrünstige Begird in Nicolao sich gäntzlich von der Welt abzusönderen / und einig und allein mit GOtt zu leben, ware in ihme mit nichten verkaltet, sondern hafftete ihme noch tieff zu Gemüth die Betrachtung das Englische Leben der Einsidler in der Wüstenen von Egypten unter dem Abbt Anto-

nio

nio so er gesehen hatte: Zugleich auch gedenckte er an die scharpffe Rechnung, so die Vorsteher vor dem Richterstuhl der Göttlichen Gerechtigkeit zu geben hätten, so ihme solche Schrecken und Aengstmüthigkeiten verursachte, daß er entschlossen ware / die Ertz-Bischöffliche Würde zu renunciren, und die schon lang gewünschte Einsamkeit werckstellig zu machen. Er pflegte niemahlen was vorzunehmen, er wäre dann sattsam vergwisset deß Willen GOttes, wie er dann dermahlen auch thate, und mit dopplеten Geist sich in das Gebett begabe umb das Göttliche Wohlgefallen zu wissen; dá er dann einsmahls so eyferig darum bettete, hörete er ein gantz deutliche Stimm die ihme sagte: Er solle alle Forcht und Zweiffel beyseits setzen; der HERR werde ihn niemahlen verlassen, wann er in den Angelegenheiten seiner Huth und eyferiger Sorgfalt als ein treuer Hirt und Diener Christi sich werde verhalten: Worauff der heilige Hirt sich im Geist gantz aufgemuntert befande, fahrete also fort mit gröstem Fleiß alle Schuldigkeit seines Ambts zu verrichten ohne Verlurst einiger Zeit, sich versicherend der Hülff von oben herab: Indessen als seine Heiligkeit und Mirackel also empor kamen, daß auch die weit-abwesende sich ihme in sein Vorbitt bey GOTT empfehlen thäten, geschahe einsmals daß einige Schiffleuth von Licien auf dem Meer von einem erschröcklichen Ungewitter überfallen wurden, und es scheinete, der böse Geist wollte alles Wasser über sie anbringen und

ausschütten, ihren Untergang vor Augen sehend, nahme jeder ein Stuck Ballen oder Brett sich damit zu retten wo möglich; einer aber unter ihnen erinnerte sich gehört zu haben von den Wunder-Dingen so Nicolaus würckte, schrye ihme zu um Hülff, wie auch hernach die andere thaten schreyend und weinend: und alsobald ware der Heilige bey ihnen ob dem Schiff, machte ihnen gut Hertz und vermahnte sie zu dem Vertrauen auf GOtt, legte selber Hand an am Steur-Ruder / richtete ihn wider ein, und gab ihn dem Steurmann, verhafftete das Schiff so verfallen wollte / gebotte Meer und Wind, sich zu besänfftigen, so auch erfolgte, wie sie ihn dann sahen oben im Lufft herum schweben, die Zwerchbäum, Segel und Sailer wider zurecht bringen / das Schiff lendend nach dem Land und nächsten Hafen; verschwande hierauf widerum / ohne daß sie ihme könten dancken um so grosse Gutthat, weßwegen sie sich sehr betrübten, mitten in Freud ihrer Errettung. Fahrten also glücklich fort, und nahmen bald wahr das Gebürg von Licien, wohin sie dann ihren Lauff nahmen, und erreichten das Land in weniger Zeit nit weit von Myra; nachdeme sie ausgestigen, lieffen sie eines Lauffens solcher Stadt zu, um zu sehen und sich zu bedancken gegen demjenigen der sie so wunderthätig errettet hatte von so grosser Gefahr: Kamen eben in die Dom-Kirchen zur Zeit da der Ertz-Bischoff gantz einfältig unter andern seinen Geistlichen da sasse, und mit ihnen psallirte ohne Unterschid:

Obwohlen keiner aus ihnen selben jemahlen gesehen hatte, als auf dem Schiff, so erkannten sie ihne doch gleich unter den andern, und wurffen sich ihme zu Füssen mit vilen Danck- und Lob-Sprüchen: Also daß der Heilige sich aus Demuth gleichsam schamte, und ihme der Roth ausgienge, hiesse sie schweigen, mit vermelden/ daß solche Dancksagung allein GOTT zugehörte als von dessen Handen solche Gaben herkommen; nahme selbe beyseits und thäte ihnen einen guten Verweiß geben wegen ihres sündigen Lebens / so ihme durch den Geist GOttes kund gemacht ware worden, ermahnte sie zur Buß und Besserung ihres Lebens, wann sie anderst wolten der Göttlichen Gerechtigkeit und scharpffer fernern Straff entgehen / gabe ihnen den Seegen, und entliesse sie.

CAPUT VI.

Nicolaus erscheint etlichen Schiffleuthen / und spricht ihnen zu / die Früchten / so sie ob hätten / nacher Myra zu führen / allwo Mangel war.

ZEit solcher seiner Regierung in Myra ereignete sich zweymal in Orient eine greuliche Theurung. In der ersten thate der gute Hirt, was er vermöcht hatte, um die Arme zu erretten; Nachdem es aber so weit kame, daß auch die Reiche nichts mehr zu leben hat-

hatten, und alle Hungers sterben müsten, hat er sein Zuflucht zu GOTT genommen. Da er also andächtig im Gebett begriffen ware, wird ihme geoffenbahret, daß in einem See-Port von Sicilien ein Schiff mit Frucht beladen Segel-fertig stunde, um selbige nacher Hispanien zu bringen, und zu verkauffen. Verlangte derowegen allda zu seyn, um solche Frucht vor sein Volck einzuhandlen; da er dann durch die Lufft sich dahin begabe, und fande in selbigem Schiff die Schiffer, einen da den andern dort schlaffend, handlete er also mit den Schlaffenden, daß sie solche Frucht nacher Myra führen solten, sagend: **Ich bin Nicolaus / Ertz-Bischoff selbiger Stadt, und gibe hiemit in Gegenwart euer aller eurem Steurmann dise drey Goldstuck auff die Hand: wann ihr dann also in meiner Residentz mit aller diser Frucht werdet angelanget seyn, sollt ihr den Preiß völlig zu empfangen haben.** Nachdeme sie nun Morgens erwachten, erzehlte einer dem andern den Traum, so sie selbige Nacht gehabt hatten, da sie nun einerley Traum, und der Steurmann die drey Goldstuck in der Taschen fande, thaten sie leicht erachten, daß dises eine wahrhaffte Veranlassung seyn müste, wie dann auch der Wind nacher Spanien gantz contrari, der nacher Licien aber schnur-grad ware, als braiteten sie in gantz beglückter Eyl die Seegel aus: da indessen der

Heil. Mann Mitleydens voll seine Myraier tröstete, und versprache die Hülff GOttes in bälde: deme deren etliche eben darum so geschwinden Glauben nit geben thaten, in Meynung, es wäre nicht möglich, in so kurtzer Zeit Korn zu bekommen, ungeachtet sie so vil Proben der Wunder-Ding an dem Heil. Mann hatten. Sihe zu, da kommt ein Geschrey: in dem See-Hafen von Andronica nit weit von Myra seye ein Schiff mit Frucht beladen ankommen. Da dann nit genugsam kan beschriben werden, mit was Freudenzeichen und Zäheren das verhungerte Volck ihrem Ertz-Bischoff zulauffte, und gen Himmel schrye: GOTT Lob und Danck sagten, und ihren treuen Hirten anrühmeten, der ihnen gantz sanfftmüthig verweisete ihr schlechtes Vertrauen zu seinem und ihrem HErrn; Sie also erinnerte zur Anlegung so besonderer Schuldigkeit und genauer Beobachtung der Gebott GOttes. Er thate anfangen mit grosser Embsigkeit Allmosen sammlen, den Armen sonderlich verhülfflich zu seyn, und Geld beyzubringen, um die Schiffleuth völlig zu contentiren; so auch also erfolget, und die Schiffer nach empfangener Benediction und Dancksagung giengen wider gantz freudig und vergnügt zu Schiff, um wider in ihr Vatterland zu kehren. Vermehrten sich also täglich die Wunderwerck Nicolai, absonderlich vom Zulauff der Krancken, Blinden, Stummen, Krumpen, und beseßnen Menschen, so ihme zugeführt wurden, welche alle zu beschrei-

schreiben gar zu weitläufftig wäre, weniger hier zu begreiffen.

CAPUT VII.

In der Verfolgung Licinii wider die Christglaubige thut für selbige Nicolaus sehr vil beytragen.

KAyser Licinius und Mit-Gespahn Constantini im Reich, unerachtet er Anno 313. neben disem gantz mildreiche Schreiben und Decreten in Favor der Christen unterzeichnete, ist er doch bald hernach in Anno 316. anderst worden, und hat in Orient gantz scharffe Befelch wider selbige geschicket, wider welche auch der Landrichter in Licien von selbsten ungeneigt ware, und liesse also noch hitziger an allen Orten der Stadt Myra die scharpffe Kayserliche Befelch außruffen, auch Galgen auffrichten für die jenige, so die Götzen-Bilder nicht anbetten wolten. Bey so erschröcklicher Veränderung der Regierung bestürtzte sich Nicolaus gar sehr, und nach Maaß seiner so grossen Liebe, die er zu GOTT und seinem Nächsten tragte/ machte er mit Apostolischem Eyffer und Freyheit Anstalt, sich in allem dem, was zum Nachtheil des wahren Glaubens reichen möchte, vorsichtiglich zu erzeigen. Erkiesete sich vil Priester und Diaconos oder Leviten von heiligem Wandel und hoher Lehr, die ihme solten helffen,

denen Getaufften die Standhafftigkeit im Christlichen Glauben predigen, und denen Unglaubigen die Wahrheit darstellen. Gienge mit solchen Geistlichen in Kirchen, auf Strassen, Häuseren, ja auch zu denen Gefangnen herumb, geistliche und leibliche Hülff leistend denen so verfolgten Rechtglaubigen, sie ermahnend, die ewige Glory disem kurtzen Leben vorzuziehen, wie dann eine wenige Marter hier außzustehen der sicherste und geradeste Weeg zum Himmel wäre, solten alsdann bey GOTT vor ihne anhalten, daß er auch möchte würdig werden, solchen Weeg zu wandlen. Von solchem offentlichen Eiffer, geistlichem Antrieb, und behertztem Muth bekame der Landrichter Nachricht, und haltete sich für beleydiget; Dahero er auch den vorigen Respect und Ehrenbietigkeit verlohre, so der Mann GOttes wegen seines heiligen Lebens und Vile der Mirackel bey männiglich, auch zum Theil bey ihme hatte, liesse ihn in Verhafft nehmen, und in einer sehr üblen Gefängnuß mit wenig Brod und Wasser so lang abspeisen, daß Nicolaus sehr schwach wurde, und nächst darbey ware, daß er aus Oedigkeit sterben müste; tröstete doch sich und andere, die mit ihme leydeten, und sich als Helden Christi erzeigten. Da indessen nit allein in Myra, sondern gantz Licia, und noch weiters, kund ware worden, daß ihr Haupt in einer gar harten Gefängnuß von dem Landrichter gehalten wurde, hat sich alles Volck, ja

das gantze Land aus Lieb und Devotion zu ihme empöret, und sich offentlich erkläret, sie wären alle mit ihme eines Glaubens. Wardurch der Landrichter in Sorgen gerathen, solches Volck und Land möchte gegen seinem Kayser und ihme auch den Respect verliehren. Derowegen er alsobald befohlen, Nicolaum wider loß zu lassen, und schickte ihn von dannen in das Elend / doch unwissend wohin.

Ende deß anderten Buchs.

Drittes Buch.

CAPUT I.

Nicolaus kehret wider aus seinem Elend nach Myra.

GLeichwie nun Licinius von selbsten sich leichtlich einbilden könnte daß sein Wütten wider die Christen nit wurde statt finden, indeme er dem schnurgerad zu wider handlete, was er vormahlen gesambter Hand mit seinem Gespanen in dem Reich denen Christen zu gutem verwilliget hatte, zudeme er auch sahe daß die Christen begunten sich gegen ihne aufzuwerffen, und seinen Befehlen nit nachzukommen, Constantinus auch sein Gespan beym Reich sich starck armirte; so thate er ebenfalls ein grosses Kriegs-Heer versammlen; da dann beyde einander die Battaglia oder Schlacht lieferten / ist Licinius von Constantino gäntzlich geschlagen und auch gefangen worden; von deme er hernach von dem Reich verstossen und wohl fern in einer Gefängnus gehalten, allwo er sich selber aus Betrübnus consumirte und gantz verdorben sturbe, in Bekanntnus, daß alles was ihme begegnet, er nur vor eine Straff hielte,

hielte, daß er den wahren GOTT der Christen verfolgt hätte. Dise Verfolgung daurete was über zwey Jahr biß in das 318. Jahr nach Christi Geburt. Der fromme und Siegreiche Kayser Constantinus, zwar noch ungetaufft, thate vorige gottlose Befehl Licinii alsobald widerruffen, und legte den Christen noch mehrers zu, sonderlich in selbigen Orientalischen Provintzien, mit ausdrucklichem Befehl: Daß wo Christen in Gefängnussen sich findeten, solten sie loß gelassen werden, und wo sie im Elend seyn solten, sollen sie aus selbigem wider beruffen, auch wo sie zum Ertzgraben, Steinsägen oder andere dergleichen Arbeit waren verdammet worden, widerum entlassen werden. Und die Güther der Martyrer so confiscirt waren worden, sollen denen Erben wider zugestellt werden, da aber keine Erben verhanden wären, solle man selbe denen Kirchen zueignen. Krafft solcher Kayserlichen Befehlen wurde auch Nicolaus mit andern benachbarten seines Elends befreyet, und wider nach Myra zu kehren erlaubt. Dahin er sich dann aufmachte neben andern seinen Devoten die ihme aus freyem Willen gefolget, und lieber alles andere verlassen haben als ihren so geliebten Pastor und Seelsorger bey deme sie zu leben und zu sterben begehrten. Diejenige Heyden so er in solchem Elend zu dem Christlichen Glauben bekehret hatte, thaten ihn bitter ungern verliehren, die er doch tröstete und ermahnte zur Haltung der Lehr des Evangelii und der Gebott GOttes. Unterwegs thate er

allenthalben den Gecreutzigten ausbreiten, und würckte vil Wunder, so daß er ein sehr grosse Anzahl Seelen Christo gewanne, und von selbigen unglaubigen Völckern als ein übernatürlicher Mensch gehalten wurde nach Ausweiß der Mirackel so sie sahen. Nachdeme nun der heilige Ertz-Bischoff wider in Licien angelangt ware, und nach Myra sich wider verfügte, kamen ihme entgegen Hauffen-weiß seine Schäflein, mit hertziger Freud und Frolocken führten sie ihn widerum in das Kloster Heiligen-Sion, allwo ihn die Mönch mit Thränen und Kindlicher Ehrenbietigkeit in höchsten Freuden empfiengen. Er brachte schon seine Anmahl mit und verschidene Wundzeichen seines Leydens im Elend. Als er nun gleichsam triumphirend wider zu seiner Haubt-Kirchen gelangte, muste er mit sehr betrübtem Hertzen ansehen was grossen Schaden seithero seiner Kirchen wäre zugefügt worden, und zugleich seinen Untergebenen, trachtete alsobald wie ein und anders wider zu redressiren und zu verbesseren wäre, derentwegen er dann den von Kayser Constantino neugesetzten Landpfleger nach Ausweiß deß Kayserlichen Edicts in einem und anderem ersuchte, und ohne Aufzug erhielte was er nur wolte.

CA-

CAPUT II.

Nicolaus reisset nider vil Götzen-Tempel/ und vernichtet deren Aberglauben.

CONstantinus der Kayser befahle damahlen um die Abgötterey völlig auszureuthen, daß alle Götzen-Bilder aus denen Templen sollen gehoben werden. Worauf dann der heilige Mann sehr eiferig drunge, und nit allein in Myra sondern der gantzen Provintz Licien zoge er herum solche Kirchen und Götzen-Bilder zu zerstöhren, so er mehrers durch das Gebett bewerckstelligte, als andere mit Hammer und Hacken; wie dann öffters geschehen, daß wann er sich nur darzu nahete, die da eingenistete böse Geister mit erschröcklichem Geschrey und Brüllen sich beklagten, daß Nicolaus ungerecht wäre, massen er sie aus ihrem Eigenthum gewaltthätig tribe. Sonderlich in seinem Vatterland Patara gabe es gar vil Götzen-Tempel, und fürnehmlich der berühmte Tempel Apollinis Patarei. Da er nun disen zerschleifft hatte, hat sich durch absonderliche Schickung GOttes begeben, daß das Volck hernach zu Nicolao kame, und bey ihme anfragten gleich sie vorhero bey ihrem Götzen anzufragen pflegten, denen er dann mit heilsamen Antworten begegnete. Also auch in Wäldern und am Uffer des Meers vernichtete er dergleichen Abgöttereyen und Aber-

Aberglauben; und in der Stadt Myra selbsten thåte er mit Beyhülff viler behertzten Jünglingen die zum Christlichen Glauben sonderlichen Eyffer erzeigten, den herrlichen Tempel der Göttin Dianæ (als in welchem nit allein alle Unzucht getriben, sondern auch Menschen geschlachtet und geopffert wurden) von oben an biß auf das unterste Fundament zerschleiffen und zu Grund richten, um so vil mehr, weil er disem Götzen-Bild, wegen eigener Reinigkeit, absonderlich tod-feind ware. Eben damahlen auch liessen sich die Teuffel gar starck hören, klagend über Nicolaum, der ihnen ja nirgends kein Ruhe liesse, worzu der Heilige nur lachte, und zur Antwort gabe: Sie sollen sich in das ewige Feur verfügen, wohin sie rechtmässig verdammet seyen. Wie sich dann auch begeben, daß an einem Ort, genannt Placomitòn, selbe Innwohner zu ihme kommen, klagend, daß bey ihnen auf ihrem Grund ein uhralter sehr dicker Cypreß-Baum wåre, welcher 40. Elenbogen hoch und vierthalb dick ware, und, unter dem Titul eben diser Göttin Dianæ, von uhraltem her die Teuffel darinn wohneten, da man dann wahrnahme, seithero das Christenthum eingeführt wurde, und allda weder Anbettung noch Opffer mehr geschahe, sie die Geister so hefftig erzürnet waren, und also teufflisch wüteten, daß auff weitem Bezirck herumb sich niemand getrauete dem Ort zu nåheren, also daß zu grossem Schaden selbiger Innwohner gar vil Land ungebaut blibe. Welches der Mann GOttes

mit-

mitleydentlich anhörte, und aus gewohnlicher Demuth sagte: Dises Unterfangen wäre schier zu hoch vor ihne, jedoch ohne Verlurst der Zeit begabe er sich mit seinen vormahligen Gehülffen und Mit-Vetteren dem Baum zu, befahle, selbigen an der Wurtzel umzuhauen; weilen aber auß Forcht und Schrecken keiner gern daran wolte, nahme der Heilige die Axt selbst in die Hand, und hauete sibenmahl nach aller Stärcke in den Baum, und zu jedem Hieb hörete man die Teuffel weheklagen, und schreyen, als ob sie wahrhafftig getroffen und verletzt wären worden. Auf solche Streich begunte sich der Baum ein wenig zu sincken gegen Aufgang, da dann der Heilige verschaffte, daß männiglich sich davon begeben und zuruck weichen solte, wie geschehen; Die Teuffel aber mit noch grösserem Gewalt wältzten den Baum augenblicklich auf sie, wordurch dann vil umkommen wären, wann nit der Heilige seinen rechten Arm und Hand dargegen ausgestreckt, und durch das heilige Creutz-Zeichen den Baum auff vorige Weiß gewendet, und selben völlig zur Erden gefället hätte, mit grosser Furi und Geschrey der bösen Geister, die ihn verlassen müßten. Nachgehends so hat der Heilige befohlen, aus dem so grossen Stuck Holtz Bretter zu schneiden in grosser Anzahl, die er hernach zu einer seiner Kirchen anwendete. Da indessen selbige Innwohner GOTT höchlich danckten, und selbige Felder anbaueten; Welche zur Bestättigung der Heiligkeit Nicolai unsägliche

Frucht

Frucht tragten, und niemahlen mehr etwas von solchen teufflischen Insolentien gespühret und vernommen wurde.

CAPUT III.

Der Teuffel unterfanget sich/ aus Rachgirigkeit die Kirchen zu Myra zu verbrennen/ aber Nicolaus verhinderet solches/ und würcket vil Wunder.

DEr böse Geist wolte sich an Nicolao rächen, weilen er ihne allenthalben so Gewaltthätig verfolgte, und von so vilen Orten verjagte; Da er aber nit getrauete oder nit könnte an seine Persohn sich machen, trachtete er, ihme sein Thumb-Kirch zu Myra zu verbrennen; Vergstaltete sich in ein altes schlechtes Weib, und machete sich an das Ufer des Meers, allwo eben etliche Passagiers in einem Schifflein von Scythien nach Licien vorbey schifften, denen dise Alte zuschrye, und deutete zugleich, um sich ihro zu näheren. Nachdeme sie dann herbey kommen, sagte sie zu ihnen: Dieweilen ihr vil Gnaden und Gutthaten von dem grossen Ertz-Bischoff zu Myra beschehen wären, hätte sie eben da eine gelobte Verehrung dahin zu tragen, welches sie aber Alters und Schwachheit halber ja nit vermöchte, auch sonst kein Gelegenheit hätte, solche

dahin

dahin zu bringen, als wuste sie ihr nicht zu helffen. Jene antworteten, sie schifften eben dahin. Da batte sie selbige, ob ihnen beliebte eben dises Gefäß voll köstlichen Oels mitzunehmen, wormit sie die Ampel selbiger Haupt-Kirchen füllen, und auch die Mauren bestreichen solten, massen es einen ungemeinen guten Geruch von sich geben wurde. Dieses aber ware ein so böses und teufflisches Oel, und von denen Griechen Midiacòn genannt, welches, so es mit Wasser berührt wurde, sich entzündete, und alles verbrennte was es nur wäre, und ergreiffen könte, gantz schnell hinweck. Dise Passagiers nahmen das Geschirr ein in ihr Parque oder Schifflein, fuhren wider vom Land, aber selbe Nacht wolte ihr Schiffahrt gantz nicht von statten gehen, wie sie dann mehr Täg zubrachten, und nit für sich kommen könnten, sich wohl gar in Gefahr deß Lebens sehende, also daß sie sich entschlossen, wider nacher Scythien zu seglen, und gleichwohl ein andermahl bey besserem Wetter solche Reiß zu verrichten.

Da nun der Patron deß Schiffes aus Müdigkeit da lage, und schlieffe, erscheinet ihme der Heilige in einem andern Schiff, nächst an seinem, und warnete ihn, wie nemlichen solches Geschirr, so sie eingenommen hatten, ein pur-lauterer Betrug deß Teuffels wäre, mit deme er seine Kirch in Myra verbrennen wolte, solte es in das Wasser werffen. Dem Schiffmann ware von selbsten sol-

ckes Geschirr suspect, zumahlen ihme auch all-zuschnell das alte Weib aus dem Gesicht kommen, und fragte anbey, wer er wäre, so mit ihme redete? Darauf er in Antwort bekame: Nicolaus der Ertz-Bischoff von Myra, den er und seine Gespahnen begehrten zu besuchen. Dahero der Schiffmann deme alsobald nachkame, das er zuthun geheissen ware, und warffe das Geschirr in das Meer, welches alsobald sich verkehrte in eine gantz feurige Ungestümmigkeit mit sehr übel-stinckenden dicken Rauch, so daß alle im Schiff in Forcht waren, auch mit verbrennt zu werden, und also zu Grund zu gehen. Da dann der Heilige sich wider sehen liesse, und allen gut Hertz machte; Löschete solche Wasserbrunst, verkehrte den Wind, besänfftigte das Meer, und verschwande darauf. Welches allen im Schiff Ursach gabe, sich zu bestürtzen, indeme sie dem Heiligen nit gedancket, noch ihme sondere Ehr erzeigt hätten. Als sie nun sahen, daß sich der Wind gut erzeigte, nach Licien zu fahren, wie sie gesinnet gewesen, richteten sie dahin ihr Fahrt ein, und kamen gar bald da an. Allwo sie angeländet, und unverzüglich dem Heiligen zulieffen, den sie in seiner Residentz und Gemach gefunden/ auch alsobald erkannten; erzehlten ihme den gantzen Verlauff ihrer Schiffahrt, und bedanckten sich so grosser Gütigkeit, dero sie genossen, mit Vermelden/ sie kennten ihr gar wohl, indeme sie ihn in solchem Anligen zweymahl gesehen hätten, so der Heilige mit

Still-

Stillschweigen darzu nicht verneinte, mit guter Lehr und seinem Seegen sie wider heim weisete, welches ihnen auch gantz glücklich gelungen. Nachdeme nun solches gewürcktes abermahliges grosses Wunder, über vormahlige, sonderlich auch das, so denen obbenannten Placomitensern widerfahren, kund worden, kamen auch etliche Innwohner vom Flecken Abadriaco genannt / zu ihme, mit Vermelden, daß sie bey ihnen einen Schöpff-Brunnen gehabt hätten, der zwar Wasser überflüssig gabe zu gemeinem Brauch, aber als ungefehr ein gut altes Mütterle dahin kame, ergriffe selbige ein böser Geist / und stürtzte sie in den Brunnen, wornach dann das Wasser faul und übelschmeckend worden, mithin sie Innwohner ohne so nothwendiges Element nit leben könten; ihn also ersuchend und bittend, ihnen von GOTT wider Wasser zu erlangen. Der Heilige ermahnete sie, vor allem ein sicheres Vertrauen auf die Gütigkeit GOttes zu haben, und mit gantzem Geist sich demselben zu befehlen, alsdann werde es wohl seyn können, daß sie getröst möchten werden; Gehet darauf mit ihnen fort, die ihne zum Schöpff-Brunnen führeten, und weiseten ihme eine Höhe nit weit darvon, da sie sagten, vor langer Zeit ein reiches Quell von Wasser gewesen seyn solle, so sich hernach verlohren, und so ausgetrücknet seye, daß man auch den Ort eigentlich nicht mehr wüste. Der gute Hirt gienge zuvor mit ihnen in die Kirchen zu gemeldtem Flecken Abadriaco, lase Meß,

und nach selbiger verfügte er sich mit ihnen nach der bedittenen Höhe; thate ihnen eine bewegliche Predig von dem Vertrauen auf GOTT, deme sie alle beystimmeten mit lauten Worten; da knyete der Heilige nider auf die Erden, und bate gen Himmel mit erhebtem Gemüth und Augen lange Zeit. Nach welchem Gebett als er aufgestanden, gabe er einem Geistlichen die Haue in die Hand, und hiesse ihn graben, just wo er geknyet ware. Da nun der Geistliche also grabte, fluge aus selbigem Loch ein böser Geist heraus, und so fort in die Lüfft, und darauf eröffnete sich der Grund, und quellete ein grosse Ader des besten Wassers mit männiglicher Verwunderung, Freud und Frohlocken herfür. Welcher Brunnen dann sofort selbigen Innwohneren reichlich Wasser gabe zu allem, wie sie es nur jeder Zeit verlangten.

CAPUT IV.

Nicolaus verfahret mit sehr grossem Eyfer wider deß Arrii Ketzerey.

NIcolaus wurde durch Schreiben vom Bischoff von Alexandria in Egypten benachrichtiget von der neuen Ketzerey Arrii wider die GOttheit der Menschwerdung Christi, und empfienge zugleich was erstgedachter Bischoff mit den Seinigen dargegen beschlossen hätten; welches alles nun der heilige Ertz-Bischoff mit allen den Seinigen auch bestättigte, und

und unterschribner wider zuruck sandte mit außführlicher und Eyfers-vollen Antwort nach Alexandria. Eben zur solchen Zeit liesse der grosse Kayser Constantinus an alle Geistliche Vorsteher Schreiben abgehen, mit Verordnung / daß alle die Kirchen so in voriger deß Licinii Verfolgung Schaden gelitten oder gar zu Grund gerichtet worden / wider auferbauet und zu recht gebracht wurden, seinen Landpflegern anbefehlend, die hierzu erforderende Unkosten gut zu machen, und zu bezahlen. So dem heiligen Ertz-Bischoff gar recht ware, massen er mit höchstem Fleiß und Eyfer sich so verdienstlichen Wercks unternahme und allenthalben machte den Kayserlichen Befehl zu vollziehen, ware auch selbsten der Anschaffer; da sich dann begeben, daß bey einem solchen Bau ein überaus grosser Stein an sein Ort solte gelegt werden, den 70. Männer, so daran waren, nit fortbringen könten; aber der Heilige sahe, daß ein böser Geist ob selbigem sasse, und lachete so offt sie selben bewegen wolten, und da er ihnen die Hindernus entdeckte, sie es aber nit glauben wolten, machte der Heilige das heilige Creutz über den Stein, und verjagte damit den bösen Geist, nahme zu Gehülfen allein zwey seiner Geistlichen, und trugen gantz glücklich den Stein an sein Ort, und legten ihn wie er nun ligen solte, mit Verwunderung aller Anwesenden voller Freuden.

* * *

CAPUT V.

Nicolaus reiset nach dem Nicenischen Concilio / und würckt unter Weegs ein grosses Wunder.

SObald der Pabst in Rom S. Sylvester vom Bischoff von Alexandria die Nachricht von dem Arrianischen Irrthumb erhalten zu Schaden deß Catholischen Glaubens in Orient, schickte er in selbige Land als Apostolischen Gesandten den vortrefflichen Cardinal Osium Bischoffen von Cordua in Hispanien, welcher unter Weegs sich besprache mit Constantino dem Kayser so sich in Bythinien befande, seinen Weeg nach Alexandria nehmend, allwo er ein Concilium anstellte von vielen Bischöffen, und Arrius auf das neue sambt seiner Meynung vor Ketzerisch erkläret und verdammet wurde. Weilen aber Arrius auf seiner Hartnäckigkeit verblibe, hat ihme der Pabst vorgenommen von diser Materi selbsten mit dem Kayser zu reden, als eben derselbe in Person nach Rom kame, um von Seiner Päbstl. Heiligkeit den heiligen Tauff zu empfangen. Erfolgte also der Schluß, weilen Seine Majestät selbsten wider nach Orient zu kehren hatte, daß in selbigen Landen ein General-Concilium zu Vertilgung solcher Ketzerey solte gehalten werden; wie er dann bey seiner dasigen Ankunfft die

Stadt Nicea in Bythynien darzu benahmbset, und liesse Kayserliche Notifications-Schreiben nach Asien, Africam und Europam abgehen, wie solches auch Ihro Päbstliche Heiligkeit Willen ware, als wurden alle Bischöff und Prælaten auf das bäldeste allda sich einzufinden ermahnet und eingeladen. Zu welchem Ende auch der Kayser allen und jeden gemeldter Länder Stadthalteren und Landvögten befahle, solchen Prælaten mit aller Nothdurfft an die Hand zu gehen und Vorschub zu thun. Nicolaus ware auch einer der Beruffenen zum Concilio, und nahme mit sich Eudamum Bischoffen von Patara, da er also unter Weegs bey einem Wirth zukehrte, und seiner Gewohnheit nach nichts von Fleisch verlangte, setzte ihme der Wirth zwey Stuck als gesaltznen Fisch vor, Nicolaus aber ware von oben herab erleuchtet, daß es Glider wären von drey ermordeten Kindern so wenige Zeit vorhero diser Gottlose Gastgeb umbgebracht, und also geordnet hätte, um seine Gäst damit abzuspeisen: fragte ihn demnach, ob er noch mehr solche Speiß hätte? Antwortete ihm der Gastgeb, ja freylich schier zwey Brennte voll, und gienge noch mehr zu holen, da folgte ihme Nicolaus nach, und da sie beyde dahin kamen wo die Geschirr stunden, entzündete er sich im Geist, und verwise dem Wirth so grosse Mordthat, die er gantz nit gestehen wolte; dahero der heilige Mann sich auf die Knye werffend bettete zu GOtt; Sihe, da springen drey wohlgestalte gantz leibige Kinder hervor. Darvon

der verkehrte Gastgeb ertattert, und überzeugt sich auf die Erden warff, und um Verzeyhung seiner Missethat GOTT anruffte, und so starcke Reu hatte, daß der Heilige seine Beicht anhörte, auch absolvirte, mit Ermahnung hinfüro gantz Christlich zu leben, setzte demnach seine Reis also fort nacher Nicea, allwo ihn der Kayser mit sonderer Ehrenbietigkeit empfienge, gleich all andere Bischöff, als denen er entgegen gienge, und vor seinem Zimmer draussen sie pflegte zu empfangen, sich neigte, dero Benediction zu empfangen, den Vorgang liesse, und auch auf eigenem Thron die Ehr und Vorzug gabe.

CAPUT VI.

Nicolaus tritt ein in die Versammlung/und was ihme in selbiger begegnet.

DA nun das Concilium Nicenum geöffnet ware, befande sich darinnen neben andern auch Nicolaus als mitberuffener Bischoff darzu; und anderen theils sehr vil Philosophi und Ketzer, so dieselbige Prælaten begehrten auf den rechten Weeg, und zum Catholischen Glauben zu bringen: Die aber behaupteten ihren Physicalischen Discurs und wolten nit fassen das Geheimnus der heiligsten Dreyfaltigkeit: Eines seyn und zugleich Drey. Da dann der Heilige sich ihnen in der Meynung zu näheren und sie doch einzuschrencken durch ein

ein Mirackel suchte: Hebte einen gebrennten Pflaster-Stein auf und sprach: Diß ist ein Stein, hat doch drey Ding in sich, als Erden, Wasser und Feur, aus denen er gemacht worden; Nun, sprach er, erhebt euren geringen Verstand und fasset zugleich, daß derjenige GOtt, welcher in natürlichen Dingen hat können verschaffen, daß drey Ding nur eins machen und seyen, vilmehr auch machen könne, daß sein einige Wesenheit bestehe in drey Persohnen; Sehet zu die Wahrheit der drey Ding so disen Stein machen: Da stige aus dem Stein ein feuriger Dampff auf, fielen zugleich etliche Tropffen Wasser auf den Boden, und blibe dem Heiligen die geroglete Erden in Händen. Worüber selbige Weltweise verstummeten, und sich die Vorsteher höchlich verwunderten.

Unter andern Ketzern so da erschinen waren, und deren Irrthumen gantz beschämet wurden; fande sich auch der Ertz-Ketzer Arrius, der brachte vor seine Gottslästerliche Meynung wider die GOttheit des eingefleischten Wort, worab sich alle Catholische Prælaten entsetzten. Nicolaus aber erhitzte sich in so gerechtem Unmuth über die massen, und voll Eyfers des Heil. Geists nahete er sich ihme immerzu, und da er sahe und hörte wie Arrius je mehr und mehr fortfahrte JEsum Christum zu schänden, und zu verunehren, erhube er die rechte Hand vor der gantzen Versammlung, und gabe ihme einen so kräfftigen Backenstreich, daran er schier zu Boden sancke; Der gottlose Mensch appellirte hierauf an den

Kayser und das gesammte Concilium. Obwohlen nun selbige Vätter den gottlosen Arrium excommuniciret hatten, haben sie doch Ihro Kayserlichen Majestät gegenwärtige Würde beobachtet, und thäten also Nicolao seine Ertz-Bischöffliche Gezierd abnehmen , in eisene Band schlagen, und in einem Kercker verwahren lassen, biß sie gleichwohl über solchen Frevel deliberirten / wie er nach den Gesetzen abzustraffen seyn möcht. Aber gleich selbe Nacht kame der Erlöser mit der Jungfrau seiner Mutter zu Nicolao in Kercker, thaten ihme die Band von Händen und Füssen, und stelleten ihne auf freyen Fuß, gaben ihme das Evangeli-Buch, und bekleideten ihn hinwider mit dem Ertz-Bischöfflichen Pallio oder Mantel. Folgenden Morgen giengen der Seinigen einige ihme ein wenig Brod und Wasser zu bringen , massen er selben Abend zuvor nichts genossen. Und nachdeme sie selben also befreyt/ und in Bischöfflichen Habit fanden, lauffen sie denen Vättern von der Versammlung zu, und verkündigten es ihnen ; Als dise nun den Augenschein selbsten eingenommen hatten , haben sie knyend Nicolaum um Verzeyhung gebetten, nahmen ihn mit sich und ersetzten das üble Tractament mit doppleter Veneration und Ehrenbietigkeit. Der gantze Schluß und Decreten, so hochheiliger Versammlung und Concilii wurden hernach bestättiget, und wunderbar unterschriben von zwey währender Zeit verstorbenen Prælaten, mit Nahmen Crysando und Musonio Bischöffe. Dann als solche Canones in formâ

geferti-

gefertiget: und unterschriben von allen, auch auf die Begräbnuß diser zweyen gelegt wurden, und eine gantze Nacht darbey die Vätter im Gebett verharreten, damit sie auch von disen zweyen möchten unterschriben werden. Sihe, da fanden und erkannten sie derselben klare Hand-Unterschrifft an gebührendem Ort. Dahero auch kein Zweiffel ist, daß Nicolaus als Lebendiger unterschriben habe, weilen es sogar die Todte gethan.

CAPUT VII.

Neues Wunder / so Nicolao begegnete / weil er die Danck-Meß lase von U. L. Frauen.

Nicolaus wolte folgenden Morgen nach seiner Befreyung eine Danck-Meß lesen zu Ehren der Heil. Mutter GOttes, und zwar aus Demuth nur wie ein gemeiner Priester ohne Ertz-Bischöfflichen Ornat, aus Respect gegen der Versammlung, die ihme solchen nidergelegt. Da er aber überstanden ware, sihe, da erschiene ob ihm die heiligste Jungfrau in Mitten zweyer Englen mit grossem Glantz, so alle Anwesende, auch darunter etliche Vätter selbsten, sahen; Einer von den Englen truge das Pallium, oder Ertz-Bischöffliche Kleidung, der ander die Mitram, oder die Bischöffliche Inful; Jener legte ihm selbe auf die Achslen an, diser setzte ihme selbe auf sein Haupt, zur Bezeugung deß Göttlichen Willens, ohne alle andere Ceremonien,

solche hinfüro zu tragen. Es finden sich glaubwürdige Authores, die schreiben, daß Nicolao zur Straff der Bart gäntzlich hinweg seye geschoren worden, welcher ihme sodann unter währender diser Meß wider völlig gewachsen seye. Nach vollendetem und auch von dem Heil. Pabst Sylvester confirmirten Concilio bettete Nicolaus neben anderen Vättern zu GOTT dem HErrn, ins gemein Danck sagend, daß er dises grosse Werck so glücklich vollzogen. Da sie alle insgesambt betteten, und GOtt lobten entspringen mitten im Chor der Kirchen zwey Brunnen deß besten hellisten Wassers, wormit gantz Nicea lange Jahr bereichet worden, wie selbe Innwohner dann auch andere noch mehrere Gnaden und Seegen von dem Himmel erhalten, weilen sie so heilige Prælaten beherberget, auch hernach von Constantino vilfältig geehret und begnadet worden. Diser Kayser hat auch damahlen seine neu-angelegte Stadt Constantinopel, gleich ein anders Rom seines Kayserlichen Sitzes, einweyhen und benediciren lassen.

Ende deß dritten Buchs.

Vier=

Vierdtes Buch.

CAPUT I.

Nicolaus nach beschlossenem Concilio langet wider an in seinem Ertz-Bisthum.

Nicolaus kommet gleichsam triumphirend wider zu Myra an, massen man von allen Orten her vernommen, wie großmüthig er sich verhalten im selbigen Concilio, in Discursen, Disputen, und wie heilig in seinem wunderbahren Thun und Lassen. Alles Volck von dem Land Licien, und die von der Stadt Myra sonderlich, verlangten innbrünstig, ihn wider zu sehen. Und da er sich nahete/ laufften sie ihme Hauffen-weis entgegen gantz freudig. Er befahle alsobald, mit seinen Suffraganeis ein Provincial-Concilium zu versammlen/ lehrete, und befahle zu lehren die wahrhaffte Lehr, welche von allen selbigen Bischöffen, so zu Nicea in dem Heil. Geist versammlet waren gewesen, ist offenbahret und verabschidet worden; Und liesse der fromme und eyffrige Hirt ein hertzliche

Freud

Freud spühren, daß auch solche Lehr von dem Heil. Pabst Silvester in Rom gut gesprochen und bestättiget worden. Dahero er selbsten verlangte nach Rom zu gehen, um dem sichtbarlichen Haupt der Kirchen die Ehrenbietigkeit zu erweisen, und etliche wichtige Geschäfft zu hinterbringen, darvon er dann allen seinen untergebnen Bischöffen Nachricht gabe und Geistliche bestellte, die währender Abwesenheit seiner Haupt-Kirchen vorstunden. Gienge darauff zu Schiff am nächst-gelegnen See-Hafen Andronica. Und ist es glaublich, daß er auf solcher Schiffahrt an mehrerley Orten angeländet, und wo er ausgestigen Wunderwerck gethan habe. Unter welchen wahr und bekandt, daß er in einem Eyland nicht weit von Rodi an das Land gestigen, und einen steinigen Berg steigen müste, also daß er über die massen müd wurde, biß er zu selbigem Castell gelangte; da ihme dann etliche Bauren auf selbiger Höhe einen gelinderen Weeg weiseten, hat er ihnen zum Danck vom Himmel erlanget/ daß ihre Hauen, mit welchen sie die Erden baueten, niemahls stump wurden, daß sie also lange Jahr daureten, und, wie einige wollen, noch dauren, und pflegten darmit ihre Töchter auszusteuren, selbige als eine Gedächtnuß und Ruhm den Heil. Ertz-Bischoff von Myra bedienet zu haben, ihren Nachkömmlingen hinterlassend. Nachdeme der Mann GOttes hernach seine Reiß also fortsetzte, und in der Provintz Puglia zu Bari an das Land tratte/ sagte er also-

bald

bald zu denen Umstehenden: Hier werden meine Gebein ruhen; wie auch hernach wahr wurde.

CAPUT II.

Nicolaus würcket auf dem Weeg nach Rom mehrer Mirackel.

Auf der Reiß von Bari nach Rom kame er Abends-Zeit nach Nola einer Stadt deß gebauten Landes, kehrete ein in der gemeinen Herberg mit seinem Diacono als Gefährten. Nach dem Exempel Christi, als er zu Jerusalem eingeritten, bedienete er sich aus Demuth nur zweyer schlechten Eßlen, so selbigem Stallknecht gar nit gefallen wolte, in Meynung, es geschehe aus Gespärigkeit, oder Gleißnerey, indeme andere reisende Prælaten wohl anderst aufzugen, und mit guten Pferden pflegten versehen zu seyn. Brummlete darüber, und lachte ihn aus, so daß er durch Eingebung des bösen Geistes nachdenckte, was er ihme nur für einen Bossen reissen könte? Schnidte darauf Nachts im Stall beyden Thieren die Köpff ab, und liesse sie todter da ligen. Morgens fruhe befahle der Heilige seinem Gefährten, die zwey Esel zu füttern, und richten, damit sie bald auf seyn, und ihren Weeg fortsetzen könten, der ihme nun anzeigte, was geschehen ware; über welches der Heilige lachte,

und

und zugleich ihme befahle, er solle sich nur geschwind helffen lassen, und die abgeschnittne Köpff wider an die Leiber annähen, so er aus Gehorsam verrichtete, und eintweders wegen finsterer Stallung, oder sonst verirret / setzet er dem grauen Thier den braunen Kopff an, und dem braunen den grauen, die alsdann mit gewexleten Köpffen wider auffstunden, und lebhaffter waren, als zuvor. Solches der Stallknecht sehend, und von selbsten überwisen / fiele er dem Heiligen zu Füssen, und batte ihn umb Vergebung, den er mit Geistlicher Ermahnung züchtigte, niemand mehr zu verkleinern, noch einigen Schaden zuzufügen. Reisete also fort auf Rom. Da er unter Weegs nach Capua kame, und erfahrte, daß nit weit von dar an einem Berg ein berühmter Götzen-Tempel seiner Ertz-Feindin der Göttin Dianæ ware, begabe er sich dahin, tratte hinein, beschrye und vermaledeyte dermassen selbiges Götzen-Bild, daß es gantz stumm worden, und niemahls mehr sich hören liesse. Da dann hernach zum Gedächtnuß dessen eine Kirche zu Ehren des Heil. Nicolai gebauet worden, allwo hernach geschehen, und annoch sich begibet, daß wan selbiger Gegend ein Gnad von Himmel für die Feldung oder die Leuth selbsten zu begehren vorfallet, sie die Bildnuß deß Heiligen in Procession umbtragen, und darauf erhöret, auch wunderlich begnadet werden.

CAPUT III.

Nicolaus verschaffet wunderseltzamer Weiß eine Marmorsteinene Saul von Rom nach Myra.

NAchdeme Nicolaus in Rom ankommen / verfügte er sich alsobald zu Ihro Päpstlichen Heiligkeit, dem Heil. Sylvestro, bey demselben seine Reverentz und Unterthänigkeit ablegend, von welchem er auf das liebreicheste und freundlichste umfangen und empfangen worden, massen ihme sein Ruhm schon vor bekandt ware. Hernach gieng er, die heilige Ort in der Stadt herum zu besuchen. Da er dann also durch die Gassen der Stadt gienge, nahme er wahr einen zerstöhrten schönen Pallast, so da ware die Wohnung gewest einer wohlbekandten Frey-Frauen, die dem Fleisch nach lebte, und zur Straff ihrer Missethaten hernach zerstöhret worden, von welchem Ruin eine schöne roth-weiß vermengte Marmorsteinene Saul sich abgewältzet nächst an dem Gestatt des Fluß Tibers befande; Diser gabe er mit dem Fuß einen Stoß, machte zugleich das Creutz-Zeichen über selbige / und befahle ihr, durch den Fluß in das Meer und so fort an das Land von Myra zu schwimmen, weilen er Willens seye, selbige zu seiner Kirchen zu gebrauchen. Es ware nit anderst, als wann

diser

diser Last den Befelch verstunde: schwimmete den Fluß hinab wie ein Holtz, von demselben ins Meer, biß endlich an das Ufer von Andronica, allwo sie der Heilige bey seiner Widerkehr gefunden, und in sein Kloster Heilig-Sion führen, auch zur Zier seines Ertz-Bischöfflichen Sitzes aufrichten lassen, allwo sie dann verbliben 740. Jahr lang biß auf Anno 1089. Da (wie folglich seines Orts zu vernehmen seyn wird) sie wider Wunderthätig von dem Heiligen selbst nach Bari gebracht, und eigenhändig in seine neue Kirchen allda von ihme gestellet worden.

Bald nach seiner Widerkehr ereignete sich in selbigen Orientalischen Landen eine grausame Theurung und Hungers-Noth, daß nicht allein in Städten, sondern auch auf dem Land allenthalben vil Todte und Sterbende vor Hunger herumb lagen. Der so barmhertzige Hirt hatte zwar überaus grosses Mitleyden solcher seiner Schäflein so harter Trangsal, wußte doch derselben durch Menschliche Hülff nit zu steuren weilen in allen umligenden Provintzien grosser Frucht-Mangel ware. Begabe sich demnach in das Gebett, um die Göttliche Barmhertzigkeit zu vermögen, solchem Elend in Gnaden zu steuren; Da er also batte, wird ihme kund gethan, daß im Hafen von Andronica etliche Schiff mit Frucht beladen Ancker geworffen / so dem Kayser zur Provision seiner Residentz-Stadt gehörten / und zu Alexandria die Frucht geladen hatten. Der Heilige

ware

ware bald bey ihnen, könte doch nichts erhalten, weilen ihnen bey Leib- und Lebens-Straff verbotten ware, anderstwo das geringste darvon nicht außzufolgen. Es ware aber dessen Liebe zu seinem Volck so groß, daß er sich anmaßte, ihnen Schiff-Leuthen zu befehlen, daß von jedem Schiff hundert Metzen genommen werden sollen, mit Versprech- und Versichern, daß ihnen am Ausmessen zu Constantinopel nit ein Körnlein fehlen werde. Deme dann die Schiffer wegen vorhin bekandter seiner Heiligkeit darumb getrauet, und sodann zu Constantinopel ihr völliges Mäß wider gefunden. Nun ware niemand fröher als der sorgfältige Ertz-Bischoff, der theilete alsobald solche Frucht in seinem gantzen Bisthum mit so wunderthätiger Hand aus, daß sie darmit auf zwey Jahr lang versehen waren, da doch solche Frucht ihrem Mäß nach in wenig Tagen hätte aufgezehret werden müssen. Ja er gabe sogar darvon zum wideransäen denen Baurs-Leuthen, damit auch künfftig der Hunger vermieden bleiben möchte.

CAPUT IV.

Nicolaus vermittlet und stillet mancherley Unruhe und Uneinigkeiten.

ES schickte in vilen Schiffen der Kayser von Constantinopel nach Ober-Phrygien ein mächtiges Kriegs-Heer unter

Commando dreyer braver Capitain, mit Nahmen Nepotiano, Orso, und Eupilione, um eine Rebellion bey selbigen Völckern, Taßlenser genannt, zu stillen, und zu bestraffen die Schuldige. Solche Armada aber wurde auf dem Gewässer von Licien von einem so hefftigen Ungewitter angefallen, daß sie in den Hafen von Andronica einzulauffen gezwungen wurden; vil Soldaten, um sich zu erhohlen / stigen aus den Schiffen, und suchten auf dem Land einige Erquickung, oder vilmehr ihrer Gewohnheit nach etwas zu erbeuthen / besuchten die Dorffschafften, und wen sie antraffen, der kame nit ungerupfft von ihnen. Es ware eben damahl Marckt zu Placomitòn, allwo sie es auch nicht besser machten, so daß dasige Burger und Marcktleuth erstens mit Worten, hernach auch Hand-gemein wurden, und sogar blutige Köpff absetzte; Sobald zu Myra auch andern benachbarten Orten solches kund worden, lauffen alle bewaffnet zu / ihren Lands-Leuthen beyzuspringen, aber es vermehrten sich auch die Soldaten, und stelleten sich beyde Partheyen gegen einander zu schlagen; Und da es schier an deme war, da kame wunderlich entzwischen der Heil. Mann, den seine Licianer, als ihren werthisten Ertz-Bischoff, mit sonderbahrer Reverentz in die Mitte nahmen, und gedachten an kein schlagen mehr, wie dann auch der Gegentheil aller erschrocken die Waffen niderlegte, und sich gegen ihme neigten mit grosser Ehrenbietigkeit, denen er mit Vätterlicher Güte

begegnete, und sanfftmüthig ermahnte, allen Zorn und Unwillen gäntzlich fallen zu lassen, und sich mit seinem Volck wider zu versöhnen. Er nahme auch mit sich nach Myra obgemeldte ihre Obriste, regalirte sie mit einem Fruhstuck, ermahnte selbige gantz liebreich, recht und wohl zu leben, gab ihnen die Benediction mit Wunsch beglückter Fortsetzung ihrer Reiß. Da er sie also bey ihrer Abreiß in etwas begleitete, kamen etliche Burger daher gelauffen, weinend, schreyend und bittend, man wolle doch eylends zu Hülff kommen dreyen Unschuldigen, welche Zeit seiner Abwesenheit von der Stadt / von dem mit Geld bestochenen Burgermeister wären zum Todt verdammet, und eben zu der Richtstatt geführet wurden. Der von GOTT der Wahrheit erleuchtete Heilige voll Eyfers und Liebe des Nächstens nahme mit sich eben dise drey Officier, lauffte dem Richt-Platz zu, da dise drey arme Unschuldige den Schwerdt-Streich erwarteten. Aber Nicolaus schrye, und gebote überlaut inn zu halten, und nahme zugleich dem erschröckten Scharpffrichter das Schwerdt aus der Hand, und dises mit Fug und Authorität, massen Constantinus den Bischöffen solche ertheilet, sowohl in Gerichts- als Burgerlichen Händlen der Layen-Richter Urtheil zu revidiren und zu entscheiden; Liesse dise Condemnirte wider loß machen, absolvirte sie, und befahle, gantz frey von dannen zu gehen. Nahme darauf mit sich gemeldte Officier zu dem Burgermeister Eustachio, deme

er seine Ungerechtigkeit mit allem Ernst verwise; Und da er sich begunte zu entschuldigen, mit Darthun zweyer vornehmen Adels-Persohnen Zeugnuß, Nahmens Eudoxio und Simonide, daß er rechtmässig und wohl geurtheilt hätte; erhitzte der Heilige auß gerechtem Unwillen noch mehrers, sagte ihme in das Gesicht, daß nit dise zwey Gezeugnussen, sondern zweyhundert Pfund, oder Lire Goldes ihn zu so barbarischer Ungerechtigkeit gebracht hätten. Solches der Burgermeister hörend wurde schamroth, und von selbsten überzeuget, bate den Heiligen gantz demüthig um Verzeihung, der ihme zugleich wegen Vorbitt diser dreyen Officieren mitleydig vergabe.

CAPUT V.

Nicolaus erscheinet in dem Schlaff Constantino und seinem Obersten-Hofmeister.

DIse drey Obriste Capitains nahmen also ihren Abschied, nachdem sie gebührendes Tractament und die Benediction von Nicolao empfangen, sambt dem Versprechen, sie in seinem Gebett einzuschliessen. Giengen wider unter Seegel, und langten bey so gutem Wind gar bald in Phrygien an, allwo sie ohne einiges Blutvergiessen durch ihre gute Conduite selbige Aufruhr stilleten / und alles in vorigen guten Stand setzten. Derowegen sie dann bey dero-

deroselben Widerkehr in Constantinopel vom Volck gantz freudig empfangen wurden, und auch deß Kaysers Wohlgefallen und Gnad fanden. Gleichwie aber bey den Höfen der Neid und Eyffersucht vil vermag, und man denen Wohl-verdienten Fallstrick leget, also manglete es auch allda nit, so aus Neid disen dreyen übel gesinnet waren, und sich unterfiengen, selbe zu beschulden einer ärgerlichen Verrätherey, und complot wider die eigene Persohn des Kaysers. Weilen nun solchen Böswichten des Obristen-Hofmeisters Ablavii sehr grosser Geitz bekandt ware, hatte es mehrer Mühe nit gebraucht, als ihn mit nahmhafften Summen Golds und Silbers dahin zu disponiren, damit er solchen Calumnien und Inzüchten möchte beyfallen, und dise ehrliche Capitain mithin vernichtet, und zu Grund gerichtet wurden. Ablavius referirte dem Kayser solche vermeynte Conspiration für wahrhafft und probirt, so daß dise armseelige Hauptleuth alsobald in Verhafft genommen, und in eine härbe finstere Gefängnuß gelegt wurden, in welcher sie eine lange Zeit aufgehalten, und das gröste Elend ausstehen musten. Ihre Widersacher aber erachtend, daß Constantinus aus angebohrner Milde und Gütigkeit sie mittler Zeit auf erhaltene Nachricht ihrer Unschuld wider loß lassen, und sodann deren und deß Ablavii Untreu an Tag kommen möchte, haben sie noch mehrers angesetzet, und darauf gedrungen, daß sie möchten abgestraffet werden; wie dann der Befelch auch ergangen, sie vom

Leben zum Todt zu bringen. Da sie also andern Tags haben sollen hingerichtet werden/ thaten sie sich selbe gantze Nacht durch dem Heil. Nicolao befehlen, sagend: O wann nur jener heilige Bischoff von Myra da wäre, so in unser Gegenwart jene drey Unschuldige von Myra vom Todt befreyet hat, wurde er etwan auch uns vom Todt erretten. Eben um solche Zeit erschine der Heilige dem Kayser und auch Ablavio im Schlaff, und notificirte ihnen die Unschuld der Gefangenen, mit Vermelden / er wäre Nicolaus der Ertz-Bischoff von Myra, der mit ihnen redete, Ablavio vorrupfend seine Ungebühr, beyde scharpff bedrohend mit erschröcklichem Untergang, falls sie dise Unschuldige nit loß liessen. Worauf weder einer noch der andere mehr ruhen kunte, sondern bey anbrechendem Tag wurde der Oberst-Hofmeister zum Kayser zu kommen beruffen. Nachdeme nun einer den andern gantz stumm und erschrocken ansahe, und conferirten über das Gesicht in dem Schlaff, befindend, daß es eine gleichförmige Sach ware, die ihnen in dem Schlaff vorkommen ware, lassete der Kayser dise drey Hauptleuth vor sich kommen: Da sich dann dise zu entschuldigen begehrten, jedoch in den Wahn fielen beym Kayser, daß solches Gesicht der verschinen Nacht sie die Gefangne selbst durch Zauberey möchten zuwegen gebracht haben, findete sich auch Nicolaus in seinem Ertz-Bischöfflichem Habit zur Rechten deß Kaysers stehend; Der Kayser beförchtend, wolte etwan den Anfang machen

an den bedroheten Straffen, bekannte selbsten wahr zu seyn, was im Schlaff ihnen vorkommen wäre. Hat also selbige Gefangene frey und loß gesprochen, schickte sie wider nach Myra ihme Ertz-Bischoffen (so schon wider verschwunden ware) schuldigen Danck zu erstatten, Nahmens Ihrer Majestät ihne zu grüssen und zu bitten, sein Persohn und den Wohlstand seines Reichs ihm lassen befohlen seyn, gabe ihnen auch mit etliche Präsenten dem Heiligen in seinem Nahmen zu überbringen: Nemlich ein Evangeli-Buch mit guldenen Buchstaben geschriben, und mit Edelgesteinen gezieret: ein Rauchfaß und zwey Leuchter von Masiv-Gold, ein paar von Gold-gestickter Handschuh, sich dessen auf hohen Festen zu bedienen. Dise Entlassene machten sich alsobald auf den Weeg, und referirten dem Heiligen alles was ihnen zugestanden und anbefohlen ware worden; denen gabe er hingegen gar heylsame Anschläg und Räth, so daß sie sich in Geistlichen Stand einliessen, und all ihr Vermögen in drey gleiche Theil verschafften, als einen Theil den Befreundten, den andern in die Kirche, den dritten denen Armen.

CAPUT VI.

Constantinus erweiteret die Authorität und Macht der Bischöffen / und ringert den Tribut.

SOlchem nach wie vorgemeldt wurde Constantinus bewegt, und erachtete anständig zu seyn, damit die Justitia recht administrirt und gehandhabet wurde, es auf dem Urtheil der Bischöffen, als gelehrter von GOtt erleuchteter Männer vil ehender, als auf den Layen-Richteren (welche aus Unwissenheit oder Zusetzung der Gaaben leichtlich wie Ablavio fehlen könten) beruhen solte. Resolvirte derowegen seine vormahlige Gesetze in dieser Materi nochmahlen zn bestättigen, ja auch zu erweiteren; Nemlichen in allen und jeden Instantien, es seyen Burgerliche oder Peinliche Händel, könne man vom weltlichen zum geistlichen Urtheil appelliren, aber nit entgegen vom Geistlichen zur Secular oder Weltlichen Erkanntnus gelangen. Also daß von Bischöffen als obersten Richtern nit könte appelliret oder provocirt werden. Solches befahle Constantinus durch eine allgemeine Satzung durch sein gantzes Reich vest zu halten: Wie dann solche Constitution in Myra mit grossem Frolocken auf- und angenommen worden; Anbey aber ein anderer beygebrachter Befehl sehr mißfallete, massen durch ein Kayserli-

serliches Decret ihnen Myreseren eine Geld-Steur auferlegt wurde, so der Proportion nach die Stadt Myra allein zehentausend Ducaten in Gold betreffen thäte: derowegen dann selbige Burger gantz kleinmüthig worden, und ihnen nit wusten zu helffen: angesehen sie in voriger grossen Theurung gantz erarmet, und zumahlen die kostbare Execution oder Eintrieb sehr beförchteten, nahmen sie ihr Zuflucht zu Nicolao ihrem lieben Ertz-Bischoffen, seufftzend und weinend bittende, ihnen einen Nachlaß zu erlangen: Der Mitleydens-volle heilige Mann antwortete, das wäre ein Sach derwegen er selbsten mit dem Kayser reden müste, machte sich auf den Weeg und kame noch selbigen Abend nach Constantinopel unerachtet es vil Tagreisen waren; Nahme seine Herberg in einer Kirchen von Unser Lieben Frauen, genannt Luçana, in einer Gassen nit weit von Kayserlicher Hofstatt, allwo er die Nacht zubrachte mit Wachen, Psalliren und Betten mit selbigen Geistlichen; Folgenden Morgen lase er die Meß allda/ in welcher alle Umstehende zur Zeit als er die Heil. Hostie brache sein Angesicht gantz glantzend sahen. Er gienge nach selbiger hin zur Kayserlichen Audientz, die ihme alsobalden gegeben wurde. Da er nun in das Zimmer eingetretten ware, und sahe den Kayser auf seinem Thron sitzend, und zwar etwas incommodirter von den Sonnen-Strahlen durch das Fenster, warffe er seinen Mantel vor selbiges in die Lüffte, der also von selbsten gantz frey sich haltete

mit des Kaysers grossen Verwunderung, welcher so dann von seinem Thron herab ihme entgegen gienge, ihn auf das freundlichste empfienge, umhalsete, die Benediction begehrte, und ihne Nicolaum zu sich nidersitzen machte, in Erwartung was er anzubringen haben möchte; Da dann der Heilige ihme vortragte die Unmöglichkeit deß Volcks seiner Ertz-Bischöfflichen Stadt, solchen Tax oder auferlegte Summa Gelds zu bezahlen: Worauf der Kayser gantz sanfftmüthig antwortete: Er wolte ihme die Minderung derselben überlassen, worzu sich aber der Heilige gantz ehrenbietig nit verstehen wolte; auf das hin erklärte sich der Kayser, daß sie allein den hundersten Pfennig darvon zu bezahlen haben solten / wann er damit zu Frieden seyn wurde, dessen sich Nicolaus demüthigst bedanckte; als er nun auch die schrifftliche Expedition gantz authentisch empfangen hatte / machte er ein Paquet zusammen, mit der Uberschrifft an den Magistrat zu Myra, und da er wider nach der Herberg gienge und ein Rohr auf der Gassen funde, nahme er selbiges und bande solches Paquet hart daran, warffe es in das Meer, und befahle demselben solches zu überbringen, laut der Uberschrifft, wie es dann noch selbigen Abend also geschahe; Dann einige Fischer sahen solches Rohr daher schwimmen dem Gestadt Myra zu, nahmen selbiges und lauffen dem ältesten Herrn deß Magistrats damit zu, diser nachdeme er den Innhalt gelesen, machte es alsobald kündig, worüber dann das gantze Volck

Volck sehr erfreuet ware Es ermangleten inzwischen bey Hof nit, die dem Kayser in Ohren lagen, und repræsentirten wie das solches Exempel und Gnad so dem Ertz-Bischoffen von Myra widerfahren, der Kayserlichen Hof-Cammer sehr nachtheilig fallete; Worauf Nicolaus wider nacher Hof beruffen, und von ihme solche Expedition wider zuruck gefordert wurde. Der Mann GOttes antwortete: Er hätte solche nit mehr bey Handen, sondern sie wäre schon zu Myra dem Volck verkündet worden. Der Kayser wunderte sich, daß in dreyen Tagen allein es so weit nicht hätte gelangen können, dene dann Nicolaus entgegen versicherte daß deme also, Ihro Majestät solten Kundschafft einhollen lassen, auf anderst befinden solte das Rescriptum verfallen seyn, und Ihro Majestät thun können was Sie nur wolten. Nachdem nun der Kayser dahin geschickt, und alles wahr befunden worden, wie nemlich an selbem Tag, da das Kayserliche Indultum zu Constantinopel erhoben, es zu Myra ankommen, und auch publique gemacht worden seye; hat der Kayser solches Mirackel selbsten bestättiget, und die ertheilte Gnad aufs neu confirmirt. Der heilige Ertz-Bischoff aber wider von dar zu seinem Volck mit Freuden gekehret/ und frolockend empfangen worden.

* * *

CAPUT VII.

Nicolaus verrichtet die letzte Visitation in seiner Diöces oder Bisthumb / und kombt zu Hülff einem Unglaubigen.

DJe Zeit wolte herbey nahen, daß Nicolaus von disem zeitlichen in das ewige Leben wanderen solte, massen solches ihme von GOTT also geoffenbahret ware. Dahero begabe er sich noch eyferiger in das Gebett, und zu Wercken der Barmhertzigkeit und Christlicher Liebe um seine Cron im Himmel desto glorwürdiger zu machen. Da er nun in solcher Zeit sein Bisthum visitirte, begabe es sich, daß einem Mann, so durchaus nit glauben wolte, daß einer in Lebzeiten heilig seye, dahero auch nit vil auf den heiligen Wandel und Wunderthaten Nicolai deß Ertz-Bischoffen haltete, einsmahls im Traum vorkame, er hätte sich verfallen in einen tieffen rauschenden Fluß sehr stinckenden Wassers, wurde durch solchen Schrecken genöthiget, um Hülff den so wenig von ihme geachten Nicolaum dreymal anzuruffen, so ihme beysprange, und erwachend, sich gantz befreyet von solcher angstmüthiger Einbildung befande; doch ware der gehabte Schrecken so groß in ihm, daß er mit tödtlicher Alteration sich behafft befindend vom Beth so gut er könte sich aufmachte, und lauff-

te

te dem Heiligen zu, Dancksagend daß er ihne von so schwerem Traum gehoben, und zugleich bittend, ihne von disem seinem Zustand auch zu entledigen: So der heilige und barmhertzige Mann durch das Creutz-Zeichen auch gethan, und ihn ermahnet, er solle künfftighin dem guten Glauben geben, und nit so widrig seyn.

CAPUT VIII.

Der hochseelige Hintritt Nicolai.

Nicolaus ware in diser seiner letzten Visitation also abgemattet worden, daß er sich gantz übel befande, und dahero nach seinem Kloster S. Sion retirirte, um selbigen seinen Mönchen sodann, auch dem Volck seine letzte Benediction und Fridens-Kuß zu geben. Sobald er nun allda angelanget ware, thate er in Gegenwart viles Volcks sein letzte Meß hochfeyrlich celebriren und halten; Nach selbiger begabe er sich in sein enge Cell, wahrnehmend daß er mit einem verdächtigen Fieber angegriffen seye, legte sich auf sein niedriges, enges und hartes Bethlein, da es immerzu nur schlechter um ihn wurde, und das Ansehen hatte, in bälde aus disem Leben abgefordert zu werden: Begehrte und empfienge dahero alle HH. Sacramenten der Kirchen Gebrauch nach, worauf er sein gewöhnliches Gebett verrichtete, und begehrte von GOTT, daß er von Himmel ihme Engel schickte, ihme in diser seiner Sterb-

Sterb-Stund beyzustehen; worauf alsobald in Angesicht seiner und anderer gantze Trouppen der Engel da waren, die mit gebogenen Knyen der Stund erwarteten, umb so gebenedeyte Seel in das himmlische Paradeiß zu begleiten. Der Heilige hatte drey seiner liebsten Mit-Brüder ersucht, mit Nahmen Artenia, Herme und Nicola den Ertz-Diaconum, daß sie nebens und mit ihme psallirten; da sich dann der Heilige aufrichtete, das Creutz machte, und die Engel batte, sie möchten mit ihme alterniren oder abwechslen, die auch ihme zu willfahren das Zeichen gaben. Und als er in höchster Demuth und Thränen den Thon des Anfangs mit geneigtem Haupt erwartete, hörete er, wie der Englische Chor intonirte den ersten Versicul des dreyssigsten Psalmens: In te Domine speravi, non confundar in æternum, welchen er mit dem anderten Versicul folgte, und so forthin alternirten, biß den Heiligen der Versicul traffe: In manus tuas Domine commendo spiritum meum: **In deine Hånd, O HErr/ befehle ich meinen Geist.** Nach welchen Worten dise heilige Seel gen Himmel floge, so daß man auch ferners nichts mehr von einem Englischen Gesang vernahme, ausser daß bald darauf sich eine Stimm hören liesse, die klar und laut sagte: Euge serve bone & fidelis, quia super pauca fuisti fidelis, supra multa te constituam, intra in gaudium Domini tui. Das ist: **Ey du guter und getreuer Knecht / weil du**

du bist über wenig getreu gewesen/ will ich dich über vil setzen / gehe ein in die Freud deines HErrn. Welche Stimm Zweiffels ohne selbsten von dem König der ewiden Glory ware. In solcher überschwencklicher unmenschlicher Glückseeligkeit sturbe der Heilige Nicolaus in der glaublichern Jahr-Zahl im dreyhundert fünff und viertzigsten Jahr, seines Alters im fünff und sechtzigsten, den 6. December, an einem Freytag um die neundte Stund, in welcher der Sohn GOttes am Creutz gestorben ware. S. Julius der Erste ware damahlen Pabst, und Kaysere die zwey jüngere Söhne Constantini, im Kloster Sancta-Sion regirte Archimandrita Maçarius.

Nachdeme nun diser heilige Prälat also verblichen ware, nahmen gemeldte Priester den Leichnam, und, wie gebräuchig, waschten sie selbigen, und bekleideten ihn abermahl Bischöfflich, trugen und setzten ihn aus in selbiger Kirchen. Allwo dann die Göttliche Allmacht zur Bezeugung der freudigen Aufnahm in Himmel dises so grossen Heiligen an ihr nichts erwinden liesse, sondern reichte mit freygebiger Hand Wunderthätige Gnaden und Gaben allen denen, die sich dem verstorbnen Heiligen empfehleten, und Hülff bey ihme suchten. Die Religiosen selbigen Klosters verfertigten einen köstlichen Sarch vom feinisten Marmorstein, worein dann er gelegt wurde durch Philippum, Bischoffen von Felitona, und anderen Bischöffen

mehr

mehr selbiger Provintz, die da kommen waren, selben nochmahlen zu verehren. Es legten ihme auch selbige Geistliche bey das Palmzweig, so er von Jerusalem mit sich gebracht hatte, welches da immer grün geblieben, auch neue Geschößlein hervor brachte gantzer 700. Jahr lang. Er gabe auch alsobalden von sich einen sehr lieblichen angenehmen Geruch, der nit auszusprechen ware.

CAPUT IX.

Nicolaus gleich nach dem Todt wurde als heilig geehret.

NIcolaus ware von Statur etwas klein, doch breit von Schultern, kurtzen Halß, langleten Angesicht, mager doch roth darein, die Naaßlöcher was offen, glatzkopffete Stirne, lebhafft züchtige Augen mit breiten Augbrauen, Bart und Haar grau, mit solcher Majestät, daß er leichtlich von männiglich könnte veneriret und geehret werden. In solcher Form bestunde sein Bildnuß, so da in die Kirchen zu Bari von Urosio König von Rasia in Albania überbracht worden, als ein wahre Copey von dem wahrhafften Gemähl, so bald nach dem Todt deß Heiligen von einem Mahler, der ihn auch Lebs-Zeiten gesehen, gemahlt, und in der Haupt-Kirch zu Myra zur Gedächtnuß aufgehenckt ware, und solche sehr wohlgetroffne Copey

findet

findet sich noch auf dem Altar der Capellen selbiger Haupt-Kirchen zu Bari, Al Tresor genannt, wo der Kirchen-Schatz von dahin verehrten vilen Heiligthumer aufbehalten wird.

Der Heil. Michael Archimandrita liesse schrifftlich hinter ihme, daß wer dergleichen Bilder mit Andacht und Ehrenbietigkeit bey sich hätte, wurde durch Vorbitt dises Heiligen sonderbahre Gnaden und Gutthaten von GOtt erhalten, so mehrere bezeugen können. Wie dann auch nach seinem Absterben dessen heilige Verehrung niemahlen stillgestanden, sondern sich immerzu vermehret: Massen nach Gebrauch der ersten Kirchen alle Bischöff und Geistliche nicht allein der Provintz Licien, sondern anderer mehr mit Solennitäten den Heiligen geehrt, und die Päpst zu Rom solches ratificirt und gut gesprochen hatten, und einen Heydnischen Tempel allda, so St. Sylvester zum wahren Gottesdienst eingeweyhet hatte, ihme Nicolao zugeeignet, auch heutiges Tags genannt wird St. Nicolaus in der Gefängnuß.

S. Joannes Chrysostomus, so eben in selbigem Sæculo gelebt, und Bischoff worden, da Nicolaus gestorben / in dem Hoch-Ampt, so er alle Donnerstag pflegte zu halten, in der Invocation der Heiligen ruffte er an nach den Apostlen den Heil. Nicolaum. Und in seiner Lyturgia findet man geschriben, wie er nach solcher Invocation pflegte beyzusetzen: Canonem fidei, mansuetudinis Imaginem, continentiæ Magistrum te tuo gregi monstravit rerum Veritas. Tu adeptus es humilitate sublimia, paupertate opulenta. Pater Nicolae

fungere legatione apud Christum DEum, ut animæ nostræ salutem consequamur. Zu Teutsch: Heiliger Nicolae, der du die Wahrheit als ein Regel des Glaubens, ein Spiegel der Sanfftmuth / ein Lehrmeister aller Mässigkeit deinem Volck vorgestellet warest, und durch deine Demuth die himmlische Ehren, durch deine Armuth die ewige Güter erlanget hast; lasse dir angelegen seyn, O Vatter, daß auch wir unserer Seelen Heyl erwerben mögen.

S. Damascenus, der da Papst worden 22. Jahr nach Absterben Nicolai, hat zu Ehren dises Heiligen eine absonderliche Meß in Versen gemacht, in selbiger ihme dedicirten Kirchen zu lesen. Andere solche alte Heilige mehr, als S. Michael Archimandrita, S. Andreas Cretensis und dergleichen/haben vil Lob-Sprüch gemacht, und den Nachkommenden hinterlassen, die da würdig waren eines solchen Heiligen. Ich füge anbey noch eines zur Prob. Zu Zeiten Leonis deß Ersten, ungefehr 100. Jahr nach dem Todt Nicolai, als diser zur Päpstlichen Würde kommen, schickte ihme der Patriarch von Jerusalem, Juvenalis genannt, zu einem Præsent ein Stuck vom heiligen Creutz in einem köstlichen Gefäß, umsetzet mit vilen Bildnussen allerhand Heiligen mit ihren Scheinen oder Cronen zur Bedeutung der Heiligkeit, unter welchen auch Nicolaus ware mit seiner Cron oder Schein.

Ende deß vierdten Buchs.

Fünff-

Fünfftes Buch.

CAPUT I.

Es quellen aus dem Grab deß Heil. Nicolai zwey wohlriechende Brunnen.

NAchdeme die Marmorsteinene Sarch, worein der Leib des Heil. Nicolai gelegt ware worden, zugemacht und beschlossen wurde, hat angefangen aus selbiger bey dem Kopff Oel, bey den Füssen aber Wasser zu quellen, beydes gantz wohlriechend / und Wunderwürckend an denen Krancken, die mit Andacht sich solcher auch in unheylsamen Anligen bedienten. Aber als es sich nachmahls begabe, daß etliche aufrührische Geistliche von der Thumb-Kirchen zu Myra ihren Ertz-Bischoff verfolgten, und von seiner Kirchen vertriben, da hörten alsbald auf die Quell zufliessen, und dises so lang, biß der unschuldige Ertz-Bischoff mit Recht wider eingesetzt wurde.

Im Jahr 1086. da die Türcken gantz Licien sich bemächtiget hatten, haben die Myräser

ihre Stadt verlassen, und sich in das Gebürg begeben; Da erschine der Heilige denen, so noch allda bey der Kirchen verbliben waren, und befalch ihnen, denen Flüchtigen zu wissen zu machen, daß, wann sie nicht bald widerkehrten, und seine Kirch besuchten, er sie auch verlassen, und seinen Leib anderstwohin verschaffen wolte; Ungeachtet nun es ihnen also hinterbracht und sie gewarnet worden, liessen sie es doch also seyn, und machten nit vil darauß, da dann diß Fliessen abermahl dahinden blibe, und geschahe alsdann / wie hernach folgt, die Überbringung solches heiligen Leibs nach Bari. Doch blibe einweg als den andern selbige Marmorsteinene Sarch gantz voll von solchem Wunderthätigen Manna oder Safft zu künfftiger Gezeugnuß, wie GOTT solche Gebein so wunderlich begnadete.

CAPUT II.

Von denen Tugenden Nicolai/ und seinen Wunderwercken.

DUrch was Mittel Nicolaus zu so vollkommener Heiligkeit kommen, und in seinen so glorwürdigen Tugenden erleuchtet worden, erhellet genugsam aus deme, was bißhero von seinem Leben, und in selbem gewürckten Wundern dargethan worden, welche ihne jedem grossen Heiligen gleich machen solten, und ist nach Aussag mehrerer Authorn zu wissen, wie daß Nicolaus die gantze Zeit seines Lebens niemah-

niemahlen eine schwere Sünd begangen, seine Keuschheit gantz unbefleckt gehalten, in der Liebe gegen GOTT und dem Nächsten so vollkommen, daß er, was er nur hatte, den Armen mittheilte, und pflegte zu sagen: **Glaubt meiner Wenigkeit, so ein Mensch durch die Sünd sich in dieser Welt Abgrund gestürtzet hat, wird ihme GOtt vor andern sein Allmosen am meisten gefallen lassen, wann er es nicht aus eytler Ehr verrichtet.** Wie er dann aus Liebe der Armen, und wegen der Religion, oder auch die Unschuldige zu retten, unerschrocken sich in Lebens-Gefahr einliesse. Seine Demuth ware so groß, daß er sich nur einen Sünder nennete; Seine Jungfräuliche Reinigkeit, wie erst gemeldt, so Englisch, daß auch kein unreiner Gedancken in seinem Hertzen auffstige, sondern ein offentlichen Grausen darob bezeigte.

Cæsarius schreibt, daß bey Aachen eine gebährende Frau in Todsnöthen ihro liesse vorhängen die Bildnuß von St. Nicolao, um sich ihme desto inmüthiger zu befehlen / und da die Weiber im Werck waren ihro verhülfflich zu seyn, sich das Bild oder Gemähl von selbsten umkehrte, als ob auch seine gemahlte Augen Abscheuen darob hätten. So ware auch in der Stadt Amalfi in Puglien eine Frau, genannt Maria, die ware im sündigen Leben verhafft mit einem so ihro die Ehe versprochen hatte, da

er aber solches Versprechen nit halten wolte, resolvirte sie sich, ihne gäntzlich zu verlassen/ und machte sich aus der Stadt. Der Mann vermöchte aber so vil durch Geld-spendiren bey selbigem Stadt-Amman, daß er sie wider in seinen Gewalt bekame, sperrete sie hierauf ein in eine Kammer, mit einem Ring um den Hals und auch Fußeisen / in Meynung selbe wider wie vor zu gebrauchen; Sie aber blibe beständig auf ihrem Vorhaben. Nach 6. Monaten so üblen Tractaments befahle sie sich gantz und gar dem heiligen Nicolao mit weinenden Augen, und verspricht nach seiner Kirch zu Wahlfahrten, sobald er sie aus solcher Trübsal und denen Banden erlösen möchte. Der Heilige aber erschine nit ihr, sondern einem andern guten Weib in der Nachbarschafft, sagend: Ich bin Nicolaus, gehe hin zu deiner Nachbarin Maria, und sage ihr, ich habe sie erhört und ledig gemacht, hab aber nicht mögen ihr erscheinen, wegen ihrer vormahligen Unehrbarkeit. Das gute Weib richtete solche Bothschafft mit Freuden aus, und fande selbe befreyet von ihren Banden. Die gienge alsobald fort, ihrem Gelübd genug zu thun. Schier ein gleiches: Ein Adelicher Jüngling, mit Nahmen Bernhard von Novarra gebürtig, herstammend von hohem Savoyardischen Geschlecht / studirte zu Paris und hatte Einsprechung von GOtt, rein und keusch zu bleiben, thate auch solches einem Geistlichen tugendsamen Mann vertrauen, der gabe ihme zu verstehen, er solte zu

solchem seinem Vornehmen einen sonderbahren Patronen erwählen der ihme in disem beystunde; Er ernennte also Nicolaum den Myresischen Bischoffen. Da er aber hernach von seinem Vatter genöthiget wurde zu heurathen; erschine ihm Nachts im Schlaff Nicolaus in Gestalt eines Pilgramen, und machte, daß er aus seines Vatters Haus durch ein Fenster zimlicher Höhe ohne einigen Schaden entwiche, ihne nacher Turin begleitend / allda er ihn in einer Kirchen Unser Lieben Frauen eingeweyhet hinterliesse / und selbigem Ertz-Diacono recommandirte. Der Jüngling nahme also zu in allen Geistlichen Tugenden / daß er ein Heiliger worden, und man sein Bildnuß auf Altären findet in Savoyen, und zu Novarra.

CAPUT III.

St. Nicolaus kommt auch zu Hülff denen abgestorbenen Seelen/ so ihn im Leben geehret.

Glaubwürdige Authores schreiben, unter andern Petrus Cluniacensis und Joannes Paulinus, daß ein heiliger Mann, der im Gebett verzuckt ware worden, und also verzuckter verharrete vom Charfreytag an biß an den Ostertag. Unter anderem so er im Geist gesehen hatte, auch erzehlte: daß der heilige Nicolaus von der Barmhertzigkeit GOTTES

erhalten hätte für die Seel eines Geistlichen, der ihn in Lebzeiten ehrte, die ewige Peyn der Höllen in die zeitliche des Fegfeurs zu verändern. Disen Religiosen klagte der Teuffel allein an, weilen er im Trincken etwas excedirte, sonsten aber sein Regel gehalten, auch vor seinem Todt Reu und Leyd über solche Unmässigkeit getragen hatte.

Wie dann auch Dionysius Carthusianus bezeuget: daß diser Heilige gar offt im Fegfeur hin und her gehend seye gesehen worden, da er nit allein die Seelen, so ihn Lebs-Zeit geehret hatten, in ihrer Peyn tröstete, sondern gar heraus zoge, und mit sich in Himmel nahme. Und auch eben diser Carthusianus meldet von einem Religiosen in Engelland, welcher vom Grün-Donnerstag an biß auf dem Char-Sambstag verzuckt ware gewest, und erzehlte, wie ihme St. Nicolaus begegnet ware, als sein sonderbahrer Schutz-Herr, ihn an verschiedenen Orten deß Fegfeurs herum führte, und ihme sehr förchtige Sachen gezeigt hätt, damit er sich künfftig darob spieglen, und an selbige Peynen gedencken solte, um sich zum Dienst GOttes desto eyfferiger zu schicken.

CAPUT IV.

St. Nicolaus befreyet einige seiner Devoten von verschiedenen Anfechtungen.

EIn Bischoff hatte grosse Devotion und Andacht zu St. Nicolao seinem Advocaten. Der böse Geist aber thate ihn starck versuchen mit unreinen bösen Gedancken, selben zum Fall zu bringen. Da er nun sahe daß er innerlich nit vil ausrichtete, brauchte er äusserlichen List, und nahme an sich die Gestalt einer jungen schönen dem Schein nach gantz ehrbaren Jungfrauen, die man nit verdencken solte; so öffters zu ihme kame in solcher Gestalt, nit ohne Empfindlichkeit der Versuchung. Da er dann einsmahls sich gar geschwächt befande ruffte er seinem Advocaten zu, er solte ihme zu Hülff kommen, ihn benahmsend; da verschwunde alsobald vor seinen Augen solcher teufflischer Betrug, und hat sich wohl niemahlen mehr sehen lassen, weniger dergleichen böse Gedancken ferner ihm in Kopff geben.

Etliche Geistliche so eine besessene Persohn beschwuren, haben den unreinen Geist hören sagen, daß er selben Tag continuirlich einem Menschen zugesetzt hätte durch sehr starcke Versuchungen ihn zum Fall zu bringen, so er allein der Ursachen nit hätte können zu wegen bringen, weilen selbiger Morgens von einem Geistlichen

mit der Manna oder Wasser deß Heiligen wäre bestrichen worden.

S. Michael Archimandrita referiret an zwey Orten, daß nit allein er, sondern andere mehr Persohnen mehrmahlen seyen befreyet worden, von sehr starckem Zusetzen deß Teuffels durch die Vorbitt deß heiligen Ertz-Bischoffs, und hat dises schöne Gebett hinterlassen: Eripe nos Nicolae à tentationibus, libera à molestiis, extingue flammas insurgentium nobis malorum; indigemus tuo auxilio & utilitatem afferente præsentiâ, per quæ liberes eos, qui tentantur ab instantibus periculis. Zu Teutsch: **Erlöse uns Heil. Nicolae von Anfechtungen, befreye uns von Verdrüßlichkeiten, lösche aus das Feur so in uns zur Sünd aufsteiget; Deiner Hülff haben wir vonnöthen und deiner nutzlichen Gegenwart, durch welche du diejenige befreyest, welche in andringenden Gefahren versucht werden.**

In solcher Conformität liset man in dem Griechischen Menologio den 6. December, Victorem fortem fidelis populi in tentationibus Nomine rei congruo verè te ostendisti, ô Sancte Nicolae. Tu prævenis cum desiderio accurrentes sub tuum præsidium, Tu noctu diúque fideliter servas à tentationibus omnibus & à cunctis afflictionibus. Zu Teutsch: **Den mächtigen Obsiger des glaubigen Volcks, in**

An-

Anfechtungen mit Nahmen und der That hast dich wahrhafftig erzeigt, O heiliger Nicolae, du kommest zu Hülff denen Eyfferigen, so unter deinen Schutz fliehen; bey Tag und Nacht erhaltest du sie treulich von allen Anfechtungen und von allen Trangsaalen.

CAPUT V.

St. Nicolaus erwecket etliche Todte.

UNgefehr nach dem ersten Seculo oder hundersten Jahr als der Heil. Nicolaus ware in die ewige Glory aufgenommen worden, ware ein Kauffmann Christlichen Glaubens in solchen Abfall kommen, daß er sich in äusserster Armuth befande / und gedrungen wurde, Geld zu suchen, damit er seinen Handel wider ein wenig in Schwung bringen möchte. Gehet hin zu einem reichen Juden, den er auch nit ungeneigt fande; der Jud begehrte des Anlehens halber versicheret zu seyn, der Kauffmann aber wuste keine Borgschafft aufzubringen, und schlagte endlich dem Juden zu einem Bürgen vor den Heil. Nicolaum, von welchem der Jud vorhin grosse Ding gehört hatte. Er contentirte sich endlich darmit, und giengen beede in ein Oratorium oder Capell, allwo des Heiligen Bildnuß ware, und vor selber empfienge

pfienge der Christ das Geld vom Juden, und versprach ihme in Angesicht deß Heiligen, auff Zihl und Zeit ihm solches Geld wider fleissig heimzugeben, thate auch derowegen dem Heiligen angeloben. Es kame aber endlich die Zeit daß der Kauffmann beyhalten solte, gieng ein Termin nach dem anderen vorbey, der Jud könte sein Geld von ihme weder mit gutem noch bösem nicht zuwegen bringen, müßte dahero beym Richter die Sach anbringen, und den Kauffmann klagen, sonderlich weilen er der Kauffmann vorgabe, er hätte ihn schon längsten bezahlt. Da sie beede also vor dem Richter stritten / ergienge der Spruch, der Christ soll den Juden bezahlen, oder schwören vor dem eigenen Bild, wo er das Geld vom Juden empfangen, daß er ihn schon bezahlt hätte. Der Christ nahme gantz keck auf sich, er wolte schwören und den Ayd ablegen, in Meynung er wolle den Juden schon überlisten, und in denen Worten fangen; Gehet hin, höldert einen starcken Stab aus, und legt so vil Gold darein, als die Schuld ware, machet ihn oben und unten wider zu, daß man es nit achtete, sondern meynte es wäre sein Gang-Stab. Der Richter bestimmet den Tag, daß beede Partheyen in seiner Gegenwart an demselben Ort erscheinen solten. Da sie nun vor das Bild getretten waren, gabe der Kauffmann dem Juden den Staab in die Hand, solchen ihme indessen zu halten, und legte darauf seinen Ayd ab, mit grossem Schrecken und Aergernuß des Judens, der ihme

ihme dann den Stab wider zustellte, und sagte zugleich zum Christen: Gehe nur fein frölich fort, aber wisse, wann diser Heilige, vor deme ich dir mein Geld gelihen habe, gerecht ist, wie ihr Christen ihn darfür haltet, wird er wissen solche Ungerechtigkeit zu straffen, die ich wegen seines Credits nun leyden muß. So auch alsobalden sich ereignete, indeme da, als der Lugner aller content nach Hauß gienge, in Meynung vil gewunnen zu haben, auch schon Anschläg machte, fernern Gewinn mit solchem Geld zu machen, ihn ein solche Schlaff-Sucht überfiele, daß er sich auf offener Gassen müßte niderlegen, und sehr tieff einschlaffen. Da er also da lage, kame ein Karren mit scheuchen Ochsen gantz ungeheur daher, deme jedermann ausfliehen muste, die rumpleten auch über disen Schlaffenden, so daß ihme der Leib geöffnet, und auch der Stab zu Stucken zerbrochen worden, woraus das eingesteckte Geld gesprungen, und auf der Erden da lage. Auf solche Kundschafft verfügte sich auch der Richter sambt dem Juden dahin, und fanden eben so vil Gold, als der Jud zu fordern hatte. Alle Anwesende, die von dem Handel Wissenschafft hatten, nahmen wahr die Straff, und der Richter adjudicirte dem Juden das Geld zu; Der lauffte mit solchem hinwider zu der Bildnuß deß Heiligen, danckte ihm darum, und batte zugleich vor den armseeligen Tropffen, ihn wider zum Leben zu bringen; Da er noch also batte, kommt der verfahrne Kauffmann auch daher,

her, der dann gantz beschämter dem Heiligen, und solchem seinem Vorbitter danckte um die erwisene Gnad. Der Jud mit seiner gantzen Familia und noch vil andere Juden ergaben sich durch dises Mirackel dem Evangelio Christi gefangen, und empfiengen sodann den Heiligen Tauff.

Noch mehr andere Todte und deren vil referiren die glaubwürdige Authores auf vilerley Manier, mit Differentz der Umständen und Persohnen, daß der Heilige wider zum Leben gebracht habe, so desto glaublicher zu seyn vorkommet / weilen dergleichen Mirackel von ihme schon in Leb-Zeiten gewürckt und bekandt worden seynd.

Wahr ist es, daß in Klein-Bretagne, eine Provintz von Franckreich, die Metzger von uhraltem her auf das Fest St. Nicolai seiner Kirchen allda einen gewissen Tribut erlegen, dem gemeinen und uhralten Ruff nach, daß einer dises Handwercks solle haben drey Kinder gemetzget, und solcher Heilige selbe wider lebendig gemacht habe.

Johannes Herold erzehlet: Er habe gesehen in einer Kirchen dises Heiligen eine Bildnuß von Wachs, und die Innwohner des Orts sagten ihme, daß es ein Gelübd wäre eines Jünglings, der in Saltz-See gefallen, und ertruncken, und durch das Gebett seines Vatters zu dem Heiligen, von demselben wider zum Leben gebracht worden.

In dem Bisthum Metz hatte ein Mann, von Romme gebürtig, ein einiges Söhnlein 6. Wochen alt, ware niemand um selbiges, da es in der Wiegen lage, und ein grosse schwere Katz sich auf dessen Angesicht legte / so daß sie das Kind versteckte; da der Vatter wider nach Hauß kam, fande er das Kind tod, bettete weinend den Heil. Nicolaum, er wolte es wider zum Leben bringen, mit Versprechen, ungeachtet er schon zweymahl in Lothringen bey seiner Wallfahrt gewesen, wolle er auch nochmahlen dahin gehen, ihne allda zu verehren; kaum sagte er solches, fienge das Kind an sich zu erwärmen, Athem zu hohlen, und aufs neue zu leben.

Einem Mann nit weit von Pontamusson in Lothringen brachte sein Weib ein todte Creatur. Ein Religios rathete ihme, seine Zuflucht zu St. Nicolao zu nehmen, und Gelübd zu thun, mit seinem Weib etliche Andachten ihme zu Ehren zu vollziehen, wann er nur so vil Leben am Kind ertheilte, damit es könte getaufft werden; alsbald widerfahrete die Gnad, so daß das Kind noch eine gantze Viertelstund nach dem Tauff gelebt hatte.

Brachte in gleichem noch ein anderes solches tod-gebohrnes Kind zum Leben, nachdem es an obgemeldten Ort, Porta di Lorena genannt, getragen wurde.

Also auch zu Malfi in Puglia im Jahr 1600. thate ein Vatter sein verstorbnes Söhnlein, so schon verstarret da lage, mit dem heiligen

Man-

Manna deß Heil. Nicolai schmieren, hat er wahrgenommen, nachdem er die Glidung mit dem Manna berührte und schmierte, daß das Glid wider warm wurde; und da er es allenthalben gesalbet hatte, nahme er das wider lebendige Kind auf seine Arm gantz frisch und gesund.

CAPUT VI.

Der H. Nicolaus erhaltet verschidene Persohnen von Todts-Gefahren.

Ein Priester in dem Eyland Lubba, in dem Archipelago hatte solche Andacht zu St. Nicolao, daß er alle Tag seine Gedächtnus pflegete, und wallfahrtete Jährlich auf sein Fest-Zeit nach Myra zu seinem Grab. Da begabe sich daß er auf einer solchen Schiff-fahrt, neben andern mehr von den See-Raubern gefangen wurde, welche sie sodann nach Candien führten, und allda austheilten in drey Theil, als nemlichen: Ein Theil der Gefangenen solte verkaufft werden: Einer zu Sclaven bleiben; und der dritte solte zu ihrer grausamen Satisfaction nidergehauen werden. Unter welchen letztern auch diser Priester ware, der sich so hin, weil er sterben müste, mit gantzem Geist seinem Patronen dem Heil. Nicolao anbefahle und ihn batte, bey der Göttlichen Barmhertzigkeit Nachlaß seiner Sünden zu erwerben.

Einer

Einer seits befande sich der so den Streich führen solte mit dem vorhin blutigen Säbel in aufgehobener Hand den Streich zu führen: Ander Seits sahe der Priester den Heiligen da stehen, so ihme gut Hertz machte, und sagte, habe nichts zu förchten; wie dann jedesmahl da er zuhauen wolte ihme der Säbel aus der Hand kame, da wurde der Priester befragt, ob er nit etwan eine Zauberey an ihm hätte? Der sagte von Nein, wolte lieber tausendmahlen das Leben verliehren als solcher Ding sich gebrauchen, und eine so schwehre Sünd begehen; Der einige Schutz des Heil. Nicolai der da zugegen ware thate ihn also erhalten, der Scharpffrichter wie auch andere fragten ihn, wo er dann stunde, solte ihnen den Ort zeigen, in Meynung ihne auch zu sehen. Obwohlen der Priester mit Fingern immerzu auf ihn zeigte, wurden sie doch wegen ihres Unglaubens nicht würdig geachtet, den Heiligen sehen zu können. Thaten sich zumahlen erinnern daß sie öffters seinen Nahmen, und grosse Wunder-Ding von einem solchen Ertz-Bischoffen in ihren Landen gehört hätten, und nun selbsten sahen; besänfftigten sich also, und sprachen einhellig zu dem Priester, und andern Gefangenen: Weil ihr je einen so großmächtigen Schutz-Herren habt jenen Ertz-Bischoff Nicolaum, so soll euch Leben und Freyheit geschenckt seyn: Wie dann erfolget ist.

In dem Jahr 1190. in einem Flecken unweit der Stadt Cöllen / wurde an statt eines Mörders ein armer unschuldiger Tropff gefan-

gen genommen, und alsobald zum Strick verurtheilet, und aufgehenckt, mit deme der Hencker verfahrte nach all seiner Stärcke, Genick- und Füßstöß gebend, in Meynung aller, er wäre todt. Da fienge er überlaut ohne einige Hindernuß an zu schreyen: Es ist alles umsonst/ man kan mir weder Schaden noch todt machen; Mein Advocat und Beschirmer der Heil. Ertz-Bischoff Nicolaus ist da bey mir, erhalt mich und gibt nit zu, daß ich dises Tods sterbe. Worumit nun die Unschuld dises Menschen klar dargethan, und also von dem Galgen wider herabgenommen, und freygelassen wurde. Er lauffte eines Lauffens nach Brugweiler einer Kirchen und Kloster zu Ehren dises Heiligen gebauet, sagte Danck seinem Erlöser, und publicirte offentlich das Wunder so der Heilige mit ihme gewürcket hätte.

Ein Moscowitter, mit Namen Michael Kysalescki, da sein Czaar mit den Tartarn Krieg führte, traffe im Feld auf einen solchen vornehmen Tartar, den er zu erlegen vermeynte, und im starcken Lauff und Zusetzen damit er ihn erreichen möchte, schrye er immerzu überlaut, heiliger Nicolae hilff mir ihn ertappen. Dises hörte auch der Tartar, und schrye ebenermassen also: O heiliger Nicolae was Wunder solt es seyn daß diser mich umbringe, wohl ein grösseres Wunder wäre, wann du mich von ihme erretten wurdest/ wann ich schon kein Christ bin. Alsobald stellte sich deß Moscowitters Pferd, und wolte keinen Schritt mehr thun

thun / ungeacht es darzu mit Anlegung der Sporren genöthiget wurde: Wordurch sich der Tartar dann salvirte, und dem Heiligen danckbar verblibe. Massen er alle Jahr so lang er lebte an selbiges Ort in eine Kirche von St. Nicolao, und auch obgedachtem Moscowitter selbsten einige Geschirr mit Hönig, auch köstliche Völtzwerck zur Danckbarkeit überschickte.

In Teutschland sturbe ein Canonicus von Bonn, mit Nahmen Quirikus Stempel / so bald hernach erschine im Schlaff einem andern Thum-Herrn zu Cölln, Nahmens Ergino, und zu ihm sagte: Thut mir die Liebe erweisen, und kommt über 8. Tag zu meiner Tags-Zeit oder GOttes-Dienst vor der Capell des Heil. Nicolai. So er ihme aber nit versprechen wolte, dieweilen er wohl wuste, daß diser Quiricus gestorben ware. Der sprach ferners zu ihme: Wenigist richtet mir solches aus bey dem Vice-Dechant Hermanno. Erginus erwachte also mit guter Gedächtnus des Traums, und thate solchen auch Hermanno hinterbringen. Der verstunde dann wohl, daß er auf solche Zeit sterben solte, und wurde eben vom Fieber angegriffen, richtete sich darnach, und nach beschehener Beicht liesse er sich mit denen heiligen Sacramenten versehen, und sturbe an bestimmten Tag: So Erginum noch mehrers erschröckte, alldieweilen ihme erstens solches Einladen geschehen, thäte sich also auch nit anderst als zum Sterben richten, und da er meynte, es

nun an deme wäre, wurde er vom Probst selbiger Kirchen beruffen, und ihme anbefohlen, er solle folgenden Morgen eine solenne Meß in der Capell St. Nicolai lesen, mit Versicheren, daß er alsdann nit sterben wurde, aber sich angelegen seyn lassen solte, nach selbiger den verstorbenen Hermannum vor der Capell zu begraben. So auch also geschehen in aller Andacht, und nit ohne Freud Erginii.

Im Jahr 1500. ein Sicilianer, Nahmens Vincentius Fatore, der wurde durch Unglück genöthiget, sein Vatterland zu verlassen; begabe sich also nacher Spanien. Unter Weegs kame er in Todts-Gefahr durch eine Kranckheit, in welcher er mit grosser Innbrunst sich dem Heil. Nicolao empfahle, der ihme hernach in dem Schlaff gantz freundlich die rechte Wang berührte, daran er erwachte, und mit grossem Frohlocken sich gantz gesund und befreyt befande. Da er hernach mehr Kinder erzeugte, gabe er dem zweyten Sohn den Nahmen Nicolaus, unter dessen Protection er hernach ein Franciscaner-Mönch worden, und so heilig lebte, daß er bald nach seinem Todt von der Römischen Kirchen beatificiret, und der Seelige Petrus Nicolaus Fatore genennet wurd, auch bald canonisiret werden mag.

CA-

CAPUT VII.

St. Nicolaus verleyhet Wunderthätig vilen Krancken die Gesundheit.

Zu Buck in Sachsen, als Adam Luck noch klein in die Schul gieng, und er vom Schulmeister in der Kirchen St. Paternian gar starck erschröckt wurde, so daß man ihme allbereit sterbenden Knaben das geweyhte Liecht in die Hand gabe, und der Seel zuwartete, erscheinte ihme St. Nicolaus mit S. Paterniano beede Bischöfflich angethan, und conferirten miteinander (wie es dem Knaben danckte) ob sie jetzt gleich solten seine Seel mit sich in Himmel nehmen? hätten doch beschlossen, er solte bey Leben bleiben, massen er als ein Mönch sterben wurde. Nach solchem Gesicht befande sich der Knab wider gantz wohl, und erzehlte den Umstehenden das so er gesehen hatte: Da er zu Jahren kame, wurde er ein Religios, und führte ein gottseeliges Leben.

In der Stadt Neapoli Anno 1600. Johann Baptist ein Sohn Thomæ Anielli Longobardi lage in Zügen, da rathete dem Vatter Jo. Ant. Parascandolo er solte ihme etliche Tropffen von der Manna oder Liquor des Heil. Nicolai in den schon kalten Mund eingiessen, so also geschehen; da thate der Sterbende die Augen wider auf, wurde wider beweglich und gesund.

Im Jahr 1588. ein Pater aus der Societät JEsu lage kranck, und nach empfangnen heiligen Sacramenten erwartete man das End. Da die andere Patres des Collegii ihme etlich Tropffen von gemeldtem heiligem Manna eingossen, und er selbe zu schlinden sich bemühete, sahen sie ihne alsobalden wider auffstehen, und noch gesunder als zuvor. Dahero schickten sie alsobalden zu grösserer Ehr des Heiligen anderen sehr kranck darnider ligenden Persohnen darvon, auch ihrem Ordinari-Medico, so alle durchgehends gesund worden.

In der Stadt Cosanza in Calabrien ein anderer Pater Jesuit im Jahr 1601. ware überfallen mit einem hefftigen Fieber und zugleich dem Gicht, so das Leben ihme nehmen wolte, gedachte an die Devotion des Heil. Manna von St. Nicolao, nimmet sie ein, und gleich darnach wurde er von selbigem Schmertzen und Fieber befreyet.

In Neapoli Anno 1605. Julius Cæsar Recupita am Fest deß Heiligen, als den 6. December, befande sich gar übel auf an etlichen Apostemen, so ihme auf den Schultern gewachsen, und gantz schwartz sich erzeigten / so daß die Medici anderst nit meynten, er wurde noch selbe Nacht daran sterben; Der sich dann auch darnach richtete, und liesse sich mit allen heiligen Sacramenten versehen. Erinnerte sich doch seiner Zuversicht zu St. Nicolao, und nahme von selbigem Manna etliche Tropffen ein, worauf den Apostemen augenscheinlich die Schwärtze ver-

vergieng, und sich gantz schön erzeigten, auch er bald wider genesete.

Anno 1589. in Ferrara wachsete gantz unversehens einem Jüngling in dem Aug ein weisser Stern oder Perle, so daß die gebrauchte Mittel mit nichten verfangen wolten, und die Artzten anderst nicht meinten, als er wurde daran erblinden; Rathete ihm ein Pater Dominicaner, das Heil. Manna zu gebrauchen, so er gethan, und das Aug wider gantz klar worden.

Eben in selber Stadt 3. Jahr hernach ware ein Frau, die durch einen Fluß schon das eine Aug verlohren hatte, und darauf stunde, auch das andere zu verliehren, brauchte aber solches geistliche Mittel, durch welches sie alsobald der Schmertzen befreyet, und das völlige Gesicht wider bekommen.

Donna Beatrice de Guevarra, eine Fürstin della Rocca de l'Aspide, im Jahr 1600. im achten Monat grosses Leibs, bekame hefftige Schmertzen, daß man besorgte, sie müßte frühzeitig gebähren, und zugleich es mit dem Leben bezahlen. Man liesse Medicos und eine geschickte Hebame holen. Indessen nahme selbige Fürstin von selbsten einige Tropffen vom Manna des Heil Nicolai, da sich dann alsobalden die Schmertzen legten, und sie sich ausser der Gefahr befande.

In der Stadt Catanzaro in Calabrien ein Edelmann vom Geschlecht Pitarà verliehrte durch sein schwehre Kranckheit den Verstand; nach-

deme vil angewendet worden, selben zu curiren, ware alles umsonst. Da gabe man ihme Anno 1598. die heilige Manna ein, mit welcher er wider zu recht gebracht wurde.

Zu Aversa nicht weit von Neapoli Victoria Altomari hatte solche Zahn-Schmertzen, daß sie unmenschlich schrye, und nichts ware, so ihr helffen möchte, biß sie endlich mit gemeldtem Manna die Zähn bestriche, da ihr dann die Schmertzen alsobald gäntzlich vergiengen.

Gleiches begegnete Don Francisco Filomarini, Sohn obberührter Fürstin de la Rocca del Aspide, von 5. Jahren, so wegen so zatrer Complexion und Alters desto mehr Gefahr litte, und ihme von erfahrnesten Artzten allerhand Mittel gebraucht wurden. Ist uhrplötzlich durch Applicirung der heiligen Manna vom selben Haupt-Schmertzen erlediget, und gäntzlich befreyet worden.

CAPUT VIII.

St. Nicolaus erlediget einige seiner Andächtigen von verschiedenen Feuers-Nöthen.

DJe Stadt Bremegard in Schweitzerland ware einsmahls schier gar vom Feuer verzehret worden, unwissend woher der Brand gekommen. Nach solcher Brunst giengen die von der Stadt zu berathschlagen, was doch künfftig zu thun seyn möchte,

te, um solchem Unglück zu steuren, indeme ihre Gebäu von selbsten gefährlich, und Feurfängig wären. Schließten einhellig, die Hülff vom Himmel zu suchen, mit Versprechen, jährlich einen aus ihnen nach Lothringen zu selbiger Kirchen St. Nicolai, einer grossen Wallfahrt, mit einem Opffer von Gold zu schicken, um Abwendung solcher Gefahr, so sie also pflegten zu verrichten; da währender solcher Jahrs-Zeiten öffters in besagter Stadt ein Feur auskommen, jedoch ohne Menschliche Hülff allezeit wunderthätig gelöscht wurde, und sie dem Heiligen die Ehr gaben.

Zu Mastrich befande sich ein Mann, Euerockh genannt, der aus lauter Brand-Schmertzen im Gedärm gleichsam wütete, und gantz keine Ruhe hatte, doch aus lauter Müdigkeit schlaffete er einsmahls ein, und vermeynte, es sagte ihme einer: Wilt du gesund werden, so gehe in die Kirch von St. Nicolao, und bette allda. Gienge alsobalden dahin, und nahme ihm vor, funffzehenmahl ein gewisses Gebett zu dem Heiligen zu betten. Da er nun zum vierzehenden kommen ware, und die Schmertzen nit nachliessen, sondern häfftiger wurden, sprach er aus was ungedultigem Mißtrauen: Was thust, Heil. Nicolae, daß du mir nit hülffest, verziehe nit, mir zu helffen, ehe ich vor Schmertzen sterbe. Da er nun zum funffzehenden mahl das Gebett widerholte, findet er, daß er gantz gesund ist. Thate selbige Kirch zur Danckbarkeit von eigenen Mittlen wider erneueren, kleidete sich als

ein Geistlicher Religios, und führte ein frommes Leben.

Im Jahr 1300. Ein Mägdlein von 5. in 6. Jahren mit Nahmen Lucia, von andächtigen Eltern gegen St. Nicolao. Dise spatzierte einsmahls auf ihr Feldgut, stige im Garten auf einen Baum, Frucht zu sammlen, weilen sie auf dem Baum, kame ein unversehenes Gewitter, und schluge den Baum zu Stucken. Da dann auch das Mägdlein ihrer selbst unwissend zu Boden lage, sahe sie, daß ein Ehrwürdiger Alter, der ihr zu Hülff kame, und ihr Platz machte aus dem Feur und gestuckten Holtz zu kommen, sie bey der Hand nehmend wider zu sich selber brachte, und sie auch wider nach Hauß führete; allwo sie sich im Geist gestärckt befande, und bey der Haußthür fragte, wer er wäre? Diser sagte zu ihr: Ich bin Nicolaus der Ertz-Bischoff von Myra, den deine Elteren verehren, durch deren Verdienst ich dich errettet habe, und verschwande zugleich von ihr. Das Mägdlein erzehlte solches alles ihren Leuthen zu Hauß, die dann mehrern Anlaß nahmen, den Heiligen zu verehren / und ihme um solche Gutthat zu dancken. Lucia nahme solches Wunder und deß Heiligen Schutz also zu Hertzen und Gemüth, daß sie im Geist und frommen Leben dergestalten zunahme, daß sie in der Stadt Salerno, allwo ihr Leib begraben ligt, durch approbirte Mirackel vom Apostolischen Stuhl, als eine Beata oder Seelige Jungfrau, anjetzo geehret wird.

CAPUT IX.

St. Nicolaus errettet verschidene Persohnen von Schiffbrü- chen.

IN denen ersten Sæculis oder hundert Jahren nach dem Absterben Nicolai, müste ein desselben sehr andächtiger Cavallier von Constantinopel eine Reise zu Meer verrichten, gienge den Abend als er sich zu Schiff begabe zuvor in die Kirche des Heiligen, bettete um glückliche Reis und befahle sich in seinen Schutz: Thäte sich also einschiffen, und machte wegen favorablen Winds ein gut Stuck Weegs. Der erfahrne Schiffmann aber nahme wahr das bald ein Ungewitter entstehen möchte, liesse die Seegel darnach richten, und machte sich mit seinen Gesellen darzu verfasset, an welchem der edle Herr erwachte, und begabe sich an eine Seite des Schiffs, allwo ihne ein Sturm-Welle mit in das Meer nahme, und ihme weiters nit zu helffen ware, sondern jeder gedachte, er wäre gantz und gar verlohren, und in Tieffe versuncken. In solcher Noth ruffte er doch immerzu den H. Nicolaum an, der ihn augenblicklich salvirte, und in den Saal seines Pallasts zu Constantinopel liferte, da er unwissend wo er wäre noch immer schrye: Heiliger Nicolae, Heiliger Nicolae: welches die im

Haus

Haus hörten, zulieffen, und fanden ihren Herren gantz naß und erschrocken, nichts um sich selber wissend, biß sie ihme sagten, wo er wäre; Endlich seine Leuth und den Ort erkennte, das mit ihme gewürckte Wunder erzehlte, die nasse Kleider auszoge, trucken Gewand anlegte, und alsobald der vorgemeldten Kirchen zulieffe, dem Heiligen zu dancken, allwo er blibe im Gebett biß es Tag worden. Nachdeme so grosses Wunder in der Stadt kundbar worden, ist nit allein das Volck, sondern der Kayser sambt dem Patriarchen zugeloffen, und haben darauf eine solenne Procession vom Kayserlichen Palast aus nach selbiger Kirchen angestellt zu Ehren deß Heiligen.

Anno 1070. ein heiliger Abbt, Nahmens Elpino oder Elsino, reisete von Ungarn nach Engelland wider zuruck, wurde auf demselben Meer durch einen Sturm getriben, so daß keiner mehr Hoffnung hatte darvon zu kommen/ sie hatten samtlich ihre Andacht und Zuflucht zu der seeligsten Jungfrau und Mutter GOttes, mit so innbrünstigem Anruffen als es die Noth von selbsten erforderte. Da sie dann wahr nahmen, daß ein Ehrwürdige Persohn in Bischöfflicher Kleidung ob dem Wasser sich ihnen näherte, besagten Abbt zu sich ruffte, und ihm sagte: wann er wolte mit seinen Gefährten aus solcher Gefahr seyn, solte er GOTT geloben, und ihme versprechen alle und jedes Jahr sowohl er als andere den 8. December das Fest der unbefleckten Empfängnus Mariæ zu celebriren,

und auch von andern celebriren machen, eben die Meß lesen wie an dero Geburt allein den Nahmen Nativitatis in den Nahmen Conceptionis ändern, mit disem Beding versichere er sie anstatt derselben, aus der Gefahr zu kommen. Es befragte ihn der Abbt wer er dann wäre, um so anbefohlene Commission zu bewähren? sagte er, ich bin Nicolaus der Ertz-Bischoff von Myra, und verschwande vor ihren Augen. Der Abbt / nachdeme er wider in Engelland glücklich ankommen, celebrirte auf bestimmten Tag solches Fest, und erneuerte jährlich die Gedächtnus und danckte zugleich um die Erhaltung des Lebens.

Ein verheuratheter Edelmann so keine Leibs-Erben hatte, vernahme die grosse Wunder-Ding vom Heil. Nicolao, verlobte sich ihme, im Fall er durch seine Vorbitt bey GOTT einen Sohn bekäme, wolte er selber nach Myra Wallfahrten, und ein Geschirr von Gold dem Heiligen zur Dancksagung opffern sobald das Kind genugsam erwachsen daß er es mitnehmen könte. Es glückte ihme alsobalden daß ihm ein Sohn gebohren wurde, und nachdeme das Kind erwachsen, liesse er ein solches Geschirr von Gold machen, und gar künstlich mit Edelgesteinen versetzen, so ihme so wohl gefiele daß er sich in dasselbe sehr verliebte, und gedenckte es selber zu behalten, und ein anders dergleichen dem Heiligen machen zu lassen. Machte sich auf die Reis mit seinem Söhnlein, und nahme zugleich

gleich beede Geschirr mit sich: In währender Schiffahrt gienge das Söhnlein mit dem ersten Geschirr beyseits aus Befehl seines Herren Vattern solches mit einem gewissen Wasser anzufüllen, fallet aber ungefehr in das Meer mit dem Geschirr in Händen, ohne daß man das Kind mehr erlangen könte. Der Vatter aller betrübt setzte seine Wallfahrt dannoch fort, und zwar um so viel mehrers beängstiget, weilen er meynte dises Unglück habe ihn darumben getroffen, weilen er dem Heiligen sein versprochenes Geschirr verwechslet. Da er nun vor den Altar des Heiligen kame, und das anderte Geschirr auf den Plan desselben setzte, wurde solches durch unsichtbaren Gewalt wider auf die Erden geworffen, und noch einmahl also/ das drittemahl blibe es stehen; Da ihn nun die Anwesende befragten was doch die Ursach seyn möchte, hat er mit weinenden Augen und grossem Unmuth seinen Fehler erzehlt: Sihe da stunde zugleich das Söhnlein mit dem ersten Gefäß in Händen gantz frisch und gesund, sagend: Da er in das Wasser gefallen, habe ihn alsobald St. Nicolaus aufgefangen, und in Sicherheit gebracht. Wordurch dann der Edelmann sehr erfreuet, beede Geschirr dem Heiligen überliesse, doppelt danckte, weilen er ihme disen seinen Sohn zweymal gegeben hatte.

Eben zu selbigen Zeiten ware ein sehr andächtiger Mann zu dem heiligen Nicola, der immerzu bey sich hatte ein kleine Bildnus von selbigem. Da er nun auf dem Jonischen Meer

in einem Schiff sehr grossen Sturm litte, so daß das Schiff gantz schadhafft wurde, und sich alle in das kleine Schifflein machten, selbiges aber auch durch die Wellen bedeckter zu Grund gienge, ihme doch all sein Vertrauen auf sein Bild und dessen Heiligen stunde, deme er sich ergabe, sahe er einen Geistlichen der ihn mit seiner Pianet oder Mütze bedeckte, und allgemach an das Gestatt führte.

Ein Mönch Gualterus mit Nahmen von Kloster Birbach gienge auf einer Barque mit Wein geladen nacher Seeland, eben in der Nacht vor dem Festtag des Heil. Nicolai; das Schiff wurde durch Ungewitter getriben, das es auf einer Seiten gestrandet, und folglich gar untergehen müste. In solcher Noth richtete er sich zum Tod, beichtete einem Priester so in der Gesellschafft ware / nahme sein Unser Lieben Frauen-Bildlein so er allzeit bey sich hatte, und bettete vor selbigem, und anbey einschlaffend meynete er, er wäre in seinem Kloster, allwo die Religiosen selbe Nacht eine solenne Metten hielten von St. Nicolao, und unter andern sahe er den frommen Fr. Arnold von St. Severin genannt im Creutzgang mit den Fingern unter der Cucull gleich einer Citter aufmachen, und also betten wie er gewohnet hätte, diser ruffte den Heil. Nicolaum an, um ihne an seinem Fest mit genugsamer Andacht verehren zu können, und batte ihn zugleich für den Gualterum und seine Gesellen auf dem Meer. An welchem Gesicht er erwachte, und seinen Gefährten zusprache,

sie

sie solten sich gantz nicht mehr förchten, dann er habe gesehen seinen guten Mit-Bruder Arnold, der bettete auf sein Manier für sie alle, und das Meer besänfftigte sich zur Stund, und das aufgefahrne Schiff richtete sich von selbsten zur Fahrt, und schifften also glücklich fort.

Ungefähr im Jahr 1340. da Hertzog in Venedig ware, Bartholomäus Gradonico ergabe sich ein Schulmeister selbiger Stadt verzweiffleter Weiß dem bösen Geist, aus dessen starcken Antrieb er sich in seinem eigenen Hauß erhenckte, worbey sich auch einfunde eine gantze Legion solcher böser Geister, die nahmen die Seel mit sich, und machten selbiges Gewässer in und ausser der Stadt Rings umher dermassen steigen und wüten, als ob die gantze Stadt untergehen solte. Ein alter Fischer nahme gleich Anfangs wahr solches Gewitter, gienge mit seinem Schiff bey St. Marco ans Land in Sicherheit; da dann bey anbrechendem Tag mit Wind und Regen sich das Ungewitter vermehrte, stunden vor ihme drey Ehrwürdige Persohnen, die begehrten an ihn, er solte sie zu der Kirchen von St. Nicolao am Gestatt überführen; er aber entschuldigt sich wegen der Gefahr. Sie sagten: Er solle ihme gantz nicht förchten, sie wolten schon darvor seyn, deme aber der Fischer keinen Glauben geben wolte. Da machten sich die drey in die Barque, und zogen den Fischer mit hinein, nahmen behend die Ruder, und fahrten mitten durch den ungestümmen

men Golfo oder Canal an gedachtes Gestatt, allwo sie dem Fischer auswärts in der Gegen d des Eingangs in Hafen zeigten ein grosses Schiff voll böser Geister, die nach aller Macht die Ungestümmigkeit verursachten. Sie befahlen sodann selbigem Schiff und Geisteren, daß sie in Abgrund sincken, und sich nit mehr sehen lassen solten. Worauf sich das Meer aufthate, als ein grosser Abgrund, und verschluckte das Schiff. Da dann alsobald ein solche Meer-Stille erfolgte, daß die in der Stadt selbsten nit wusten, wie es doch so schnell seyn könnte. Der Fischer muste sodann einen von disen dreyen Persohnen nach der Kirch zu St. Nicolao, den Andern nach der von St. Georgen, und den Dritten nach St. Marx überführen, welcher letztere ihme endlich sagte: Er wäre Marcus der Evangelist, seine Gespahnen aber Nicolaus und Georgius, mit Befelch, er solle alsobald hingehen, dem Hertzog und dem Senat anzeigen was er gesehen und auch vernommen hätte, er werde auch schon wohl belohnet werden wegen mit ihmen gehabter Mühe; gabe ihme zugleich einen Ring zum Wahrzeichen, den soll er dem Senat und ihrem Hertzog vorweisen; wie dann geschehen, daß allem Glauben geben worden, und ihme Fischern ein Pension, worvon er sich Lebs-Zeit erhalten könnte. Zu Ehren diser drey heiligen Patronen aber hielten sie eine Solenne-Procession durch die gantze Stadt.

Anno 1594. Einer aus dem Gebürg von Hennegau und Burger von Mons wallfahrte-

te nach offt-benannter Wallfahrt deß sogenannten Ports di Lorena St. Nicolai-Kirchen, allwo er selbigem Herrn Pfarrer erzehlte, wie er im Jahr 1580. auf einem braiten Fluß in einem Schifflein von gählingem Ungewitter überfallen / rücklingen ins Wasser fiele, und gleich wahrnahme, daß er schwerlich darvon kommen wurde, sowohl Tieffe halber, als weilen er auch unter vil andern Fahrzeug kame, so daß er kein Ort fande, den Kopff ausser Wasser zu bringen, oder sich empor zu schwingen, ruffte also den Heil. Nicolaum an; da fande er so vil Platz, daß er den Kopff aufrichten und ausser Wassers setzen könte. Und daß einer seiner Gespahnen mit Darreichung eines Holtz ihme zu Hülff kame; da er dann in solcher Noth versprochen, paarfuß dahin zu selbiger Kirchen zu wallfahrten, hernach aber solches aus Vergessenheit unterlassen, seye er folgenden Jahrs unachtsamer Weis Mitternachts-Zeit in eine tieffe Grub voll Wassers gefallen, ob zwar die Gefahr, darinn zu vertrincken, so groß nit war, erinnerte er sich doch seines vormahligen Versprechens, und kåme dermahlen, solches zu vollziehen.

Ein Franzoß mit Nahmen Claude Pennet Anno 1599. schiffte von Nizza nach Marsilien wurde von erschröcklichem Ungewitter überfallen, daß er und alle die im Schiff waren den Untergang vor Augen hätten, jammerten, schryen zu GOTT bittend um ihr Leben; da machte sich vor andern hervor obernennter

Claude mit eifferiger Anruffung des Heil. Nicolai, und versprache offentlich, wann er solte darvon kommen, wolle er alsobald der Kirchen S. Nicolai Port de Lorene zugehen, worauf alsobald die Ungestümme sich legte und das Meer gantz eben und sanfft wurde. Er Claude, alsbald er ans Land kommen, verrichtete ohne einigen Aufenthalt sein gethanes Gelübd bey selbiger Wallfahrt.

Unzahlbare dergleichen Mirackul findet und liset man, so der Heilige in dergleichen Fällen gewürcket, dise wenige zeigen genugsam seine Krafft, Macht, Gütigkeit und Hülff denen, so ihne anruffen von gantzem Hertzen in ihren Nöthen.

CAPUT X.

St. Nicolaus erlediget vil Sclaven und Einkerckerte / oder Gefangene.

AN dem eigenen Tag da St. Nicolaus starbe, machte sich auf ein Mann von Essoranda, Cedrone genannt, nit weit von Myra, in Meynung annoch den Segen von ihme zu empfangen, da er aber zu dem Kloster Sion kame, ware er schon verschiden, batte selbige Religiosen ob sie ihme etwas von seiner Kleidung geschencket hätten, die es auch thaten. Solches nahme und verwahrte er in einem Trühlein, fragte seine unfruchtbare Haußfrau, Nahmens

mens Euphrosina, was nun damit zu thun wåre? Antwortete sie, wir wollen zu seinen Ehren eine Kirch bauen, und dises dahin ehrenbietig stellen, villeicht gibt der Heilige uns noch einen Sohn. Die Kirch wurde gebaut, das Heiligthum darein gesetzt, so einen so wundersamen und starcken Geruch von sich gabe, daß man ihn zwey Meil Weegs weit vernahme. Unter andern Wundern so allda geschahen / ware auch dises, daß an dem eigenen Fest- oder Jahr-Tag dises Heiligen den 6. Decembris Cedrone und Euphrosina einen Sohn bekamen / den nennten sie Adeodatus, zu Teutsch, GOttes-Gab, wie sie dann auf solchen Tag alle Jahr in solcher Kirch pflegten ihr Andacht zu halten, und das Kind dem Heiligen zu Danck mitnahmen. Da es schon etwas erwachsen ware, und sie selbigem GOttes-Dienst am 6. Tag Decembris beywohneten, begabe sich, daß eine Menge Corsarn oder See-Rauber einen Anschlag auf selbe Kirchen machten, unvermerckter ausstigen, die Kirch überfallten, ausplünderten, und was ihnen gefiele, mitnahmen, unter andern Sclaven auch dises Knåblein Adeodatus mit sich in ihr Land führend / den sie hernach ihrem König Miramamolin von der gemachten Beuth verehrten. Die Elteren sambt den Innwohneren zu Efforanda waren in tieffem Leyd, und die gantze Zeit durch rufften sie immerdar dem Heiligen zu, er solte ihnen ihr liebes Kind wider bringen. Da nun die Jahrs-Zeit herbey nahete, befahle Cedrone seinem Weib den Abend zuvor / sie solte

Speiß

Speiß und Tranck auf folgenden Tag richten, um Arme zu speissen, wer weiß, sagend / der Heilige mag sich unser erbarmen / und uns unsern Sohn wider zustellen. Euphrosina thate, wie ihr Mann befohlen hatte; Giengen den Tag drauf in die Kirchen, verfügten sich vor den Altar, und betteten zugleich mit denen Geistlichen in solcher Meynung, ihren Sohn wider zu bekommen. Ladeten auch hernach die Geistliche zum Mittagmahl ein. Zu solcher Zeit da sie sämbtlich zu Tisch sassen, befande sich auch der genannte Miramamolin in seinem weit-entlegenen Land an seiner Tafel, und nahme wahr, daß sein junger Sclav Adeodatus, so ihme eben credentzierte oder zu trincken brachte, verweinte Augen hätte, fragte warum? Da sagte ihme der Knab: Es ist heut um das Jahr, daß ich bin gefangen worden an dem Ort, wo man ein grosses Fest haltet dem Heil. Nicolao. Worab der König lachte, sprechend: Mich wundert, daß die Christen so thorecht seynd, und verehren mit solcher Andacht die todte Menschen, da sie ihnen weder helffen noch schaden können; wann diser dein Nicolaus ein so grosser Heiliger ist / warumb thut er nicht zur Stund dich von meinen Handen loß machen? Kaum hatte er solches ausgeredt, sihe, da stunde der Heilige sichtbarlicher Weiß vor dem König und anwesender Hofstatt in Bischöfflichem Habit, nahme den Knaben bey dem Haar, erhebte ihn in die Lufft, so daß er allen aus den Augen kame, und führte ihn nach Essoranda, da die Geladene beysam-

men auf dem Essen waren; die sahen im Lufft gegen sie kommen einen Bischöfflich angethanen Mann mit einem Kind, so ihme an den Fingeren hienge in ausländischer Kleidung, worab sie sich erstens sehr entsetzten, in Meynung es wäre eine Vorbedeutung eines neuen Unglücks. Die Elteren aber nahmen vor andern wahr, daß es ihr Sohn wäre, lieffen der Kirchen zu, und folgten ihnen auch die andere, dem Heiligen zu dancken, von deme Adeodatus schon ware vor der Kirchen-Thür gestellet, und verlassen worden, mit dem eigenen Service oder Trinck-Geschirr in der Hand, mit deme er seinen Herrn bedienen wolte, da er entzucket worden. Die Elteren und alles Volck allda waren höchstens erfreuet, und preyseten GOtt, der so grosses Wunder durch seinen werthen Heil. Nicolaum zur Stund seines Tags im Jahr 360. so mächtig würckte.

Vil Jahr hernach schier bey tausend im Papstthum Sylvestri deß Anderten, da das Kloster Sublac der zwey und zweyntzigste Abbt Don Petro der Cassinenser Congregation regierte, und unter andern gedachten Ordens-Gütheren das Castell Arsoli im Besitz hatte, welches ihnen etliche mächtige Herren selbigen Lands gern zueigneten; die kamen also gedachten Abbten an, daß er ihnen solches gestatten möchte. Da sie aber von dem guten Religiosen ein abschlägige Antwort bekamen, nahmen sie den Abbt gefangen in das Castell Monticello, und schlugen ihn in eysene Band an Händ und Füssen,

sen, so daß er sich nit regen könnte. Der so eyfferige Abbt ware sehr devot zum Heil. Nicolao, thate sich ihme immerzu befehlen, und wie sein Tag kame, erscheinte ihme der Heilige, tröstete ihn, und zerbrach seine Fessel zu Stucken und verschwande. Der begnadete Abbt erzehlte alles denen, so ihn verwahrten, in Meynung sie wurden ihn loß lassen in Ansehung solchen Wunders. Die Göttliche Vorsichtigkeit aber wolte ihn mit der Marter-Cron zieren, weilen er wegen der Gerechtigkeit schon vil verdienet und gelitten hatte, so sich auch also ereignete, indeme ihme noch härter zugesetzet worden mit allerhand Creutz und Leyden, darinnen er seinen Geist aufgabe, und nit weit von dannen begraben wurde, allwo er folgends mit vilen klaren Miracklen leuchtete.

Ungefähr im Jahr 1100. wurde ein Lothringischer Ritter, so im Krieg wider die Unglaubige in Syrien diente, von seinen Feinden gefangen, und in einem tieffen Thurn gefäßlet, am Hals mit einem starcken Ring, an Händ und Füssen mit eysernen Banden aufbehalten. Nach Jahrs-Zeit fiele ihme ein die Andacht zu St. Nicolao in seinem Land, befahle sich ihme, und wurde alsobald erhört; massen der Heilige ihn also starck gebunden mit seinen Banden im Schlaff hinweck nahme/ und legte ihn vor der Kirchen-Thür offt-besagten Orts in Lothringen nit weit von Nanci nider auf den Boden noch also schlaffend. Der Sacristan gienge Morgens frühe seinem Dienst nach auf das Fest Be-

reitschafft zu machen, fande solchen gebundnen Menschen, unwissend, wer ihn dahin müste getragen haben, weckte ihn auf, da sich dann der Ritter sowohl als er entsetzte, in Meynung, er lige noch im Thurn in Syrien, hörte doch, daß einer mit ihme seines Lands Sprach redete, und endlich mit offenen Augen sahe, daß er vor der Kirchen St. Nicolai seines Vatterlands sich befinde, unwissend wie; Schrye derohalben laut auf: Mirackel! Mirackel! Disem Geschrey liesse vil Volck zu, unter welchen auch einige Schmid waren, die bemüheten sich zwar vergebens, ihne von den eysenen Banden ledig zu machen, welche hernach von selbsten ohne Handanlegung sich öffneten, so daß bey allen die Freud und des Heiligen Ruhm selbigen gantzen Tag, auch folgends durch gantz Lothringen die Anrühmung so ungemeinen Wunders erschollen, und zur Gedächtnus all und jedes Jahr eine Solenne Procession gehalten wird, so man die Procession deß Sclaven nennet.

In der Provintz Normandia schiffete ein Jüngling nach Sorien, und wurde unter Weegs gefangen von denen Corsaren, und dem Sultan ihres Lands verehrt, der liesse ihn aus Neyd des Christlichen Glaubens öffters in Gegenwart seiner carbatschen, und zwar einsmahls so häfftig, daß ihn ein starcker Schlaff aus Schwachheit ankame; zu welcher Zeit seine Elteren eben damahlen an seinem Fest den Heiligen um seine Befreyung gebetten hatten, da befande er sich, nachdem er erwachet / in der Capellen in seines

nes Vatters Hauß in gemeldter Provintz Normandia.

Ein Wanders-Gesell kame unter Banditten, die nahmen ihm alles / was er hatte, banden ihn wohl starck an einen Baum, und giengen darvon. Der gute Mensch befahle sich innbrünstig dem Heil. Nicolao, der kame sichtbarlich zu ihm her, lösete ihm seine Band auf, und liesse ihn frey fortgehen.

Ein anderer armer Tropff wurde unschuldiger Weiß von andern Ungerechten ins Gefängnuß geworffen in einen Thurn / den sie hernach mit einer starcken Ketten verschlossen; Er ruffte zu St. Nicolao, der kame alsobalden / eröffnete den Kercker und den Thurn, und schenckte dem Gefangnen noch die Ketten darzu, die opfferte er alsobald dem Heiligen auf in seiner Kirchen.

Im Jahr 1568. marschierte zimlich vil Kriegs-Volck durch Lothringen nach Franckreich, meistens Lutheraner, die plünderten einen Flecken, Nahmens Arzalet, zwey Meil von offt-gemeldtem Castell des Heiligen Nicolai de Port, und nahmen die Leuth gefangen, die sich hernach ranzioniren müßten, oder es mit dem Leben bezahlen. Unter welchen ware ein reicher Mann, Jacobus de la Ville genannt, sambt seinem Diener; von disen beyden aber begehrten sie eine nahmhaffte Summa Gelds, so nicht möglich ware, selbe zu Hand zu bringen, legten sie daher wohlgebundner zusammen in ein Bethstatt, Morgens alsdann mit ihnen fertig zu werden;

Um Mitternacht schlaffte der Diener ein, der Herr aber wachte, und befahle sich stättigs dem Heiligen, mit Versprechen, sobald er nur loß wurde, wolte er in gemeldte Kirchen gehen, und schuldigen Danck erstatten; Worauf ihne ein gantz leichter Schlaff ankame, und merckte er, daß ihme einer die Band oder Knöpff auflösete, erwachte, und funde sich frey, ruffte in geheim seinem Diener, und machte ihn auch ledig. Da sie beyde nun also entflohen, ist der Diener aus Unachtsamkeit etwas zu laut gewesen, der wurde wider eingeholet, unwissend wie es mit ihme hernach ergangen; der Herr aber kame glücklich darvon, und paarfuß, wie er ware verrichtete er sein Gelübd, mit Vermelden / wie wunderlich er erlöset worden.

Im Jahr 1599. wurde in Ungarn von dem Türcken ein Lothringischer Soldat gefangen, und neun Monat lang an beyden Füssen mit sehr schwehren Eysen gefeßlet, verlobte sich mit einem Opffer in gemeldte Kirchen, so bald er nur auf freyen Fuß kommen solte. Bald nach dem Versprechen konte er den einen Fuß aus dem Eysen ziehen, probirte es auch mit dem andern, den er auch leicht heraus brachte, gienge Nachts unvermerckter auf die Mauren des Castells, fande Gelegenheit, wo er sich hinab lassen könte, und entwiche also; kehrte auch gleich in sein Vatterland, seinem Versprechen ein Genügen zu thun.

CAPUT XI.

St. Nicolaus bringt wider verlohrnes Guth.

DA die Vandali aus Africa in Italien überkamen, thaten sie grossen Schaden in Calabrien, ein Antheil vom Neapolitanischen Reich, mit plündern, rauben, sengen und brennen gantze Städt, mit Leuth umbringen, und zu Sclaven machen. Einer von selbigen Capitainen funde in einem Hauß ein schönes Gemähl, worein er sich dermassen verliebte, daß er solches vor sich neben anderm Raub behielte. Nachdem er von einem Christen-Sclaven vernommen, daß es die Bildnuß deß Heiligen Nicolai wäre, von deme er vorhin gehört hatte, thate er solches bey seiner Anheimkunfft in sein Hauß an ein Ort aufmachen, wo er es allein stäts sehen könte. Es begabe sich hernach, daß er verreisen müßte, da befahle er dem Bild, so er in seiner Schatz-Cammer aufbehielte, und ein sonderbahres Vertrauen zu demselben hatte, daß es ihme seinen Schatz und das Hauß verwahren wolle, in Meynung, das Bild verstunde alles, was er zu ihm redete, und zoge also fort. In währender Abwesenheit machten einige Dieb einen Anschlag auf solchen Schatz, und leerten ihme sein Schatz-Cammer sauber aus. Wie der Vandalus wider kame, und sein Schatz-Cammer leer funde, hat er über die Bildnuß geflucht, schluge selbe,

und

und bedrohete sie mit noch ärgerem Tractament, falls sie ihme das gestohlne Guth nit wurde wider zuwegen bringen.

Indessen befanden sich die Dieb an einem Ort / allwo sie das gestohlne Guth miteinander theilten; sihe, da fande sich der Heil. Nicolaus bey ihnen ein / und zeigte ihnen die Anmahl, so er ihrentwegen empfangen, und bedrohet sie, wann sie nit so gleich alles wider an das Ort hinbringen wurden, wo sie es genommen, wolte er ihre Nahmen angeben, daß sie sodann gestraffet wurden. Auf dises Gesicht suchten sie alsobald Gelegenheit, und brachten den Schatz wider an sein Ort. Da der Vandalus ihn wider fand, warffe er sich nider auf den Boden, batte die Bildnuß um Verzeyhung wegen des üblen Tractaments, sagte Danck um den widergebrachten Schatz, wurde ein Christ, und erbaute von solchem Schatz eine Kirch zu Ehren dises Heiligen.

Ein andermahl begabe sich, daß in einem Closter, so zu Ehren dises Heiligen erbauet ware, aller Kirchen-Schatz entwendet worden. Die Geistliche sehr bestürtzt hielten 3. Tag nacheinander Aempter und Messen zu Ehren desselbigen, und baten ihn / ihnen in solchem Verlurst beyzustehen. Nach vollendter Andacht kame ein Both daher / der brachte, wie daß in einem Castell nit weit von dannen dise Dieb verblindet/und sambt dem gestohlnen Guth in Verhafft genommen worden. So denselben Mönchen Anlaß geben, alle Jahr die Gedächtnus solcher Gutthat zu celebriren.

CAPUT XII.

St. Nicolaus ist Verschiedenen verhülfflich in ihren Händlen.

THeodorus lange Jahr hernach ein Nachkömmling deß Heiligen bey dem Ertz-Bistumb Myra wurde von seinen Geistlichen bey dem Patriarchen zu Constantinopel hart verklagt, und müste, um sich zu rechtfertigen / allda erscheinen. In solcher Weil hatte ein Diaconus von selbiger Kirchen eine Vision / als verspräche ihme ein Unbekandter, er wolle machen, daß deß Ertz-Bischoffs Theodori seine Händel wohl gelingen. Solches thate er alsobalden seinem Prälaten mit Freuden hinterbringen, die überlegten miteinander die Gestalt solcher Persohn, und befanden, daß es St. Nicolaus seyn müste, allem Anzeigen nach, ungeacht sein Habit Patriarchalisch ware. Welches dann den guten Ertz-Bischoff sehr animirte, zoge nach Constantinopel, und fande allda die Gemüther seiner Richter durch Anlaß deß Heiligen so wohl disponirt, daß er alsobald abgefertiget, und widerum nach seinem Ertz-Bisthum zuruck geschickt wurde.

Sergius noch jung und ohne Weyhung auch verheurath gelangte durch ordentliche Wahl zum Ertz-Bisthum Ravenna im Jahr 750. und thate solchem nach sein Weib von sich, und zu einer Diaconißin ordiniren lassen, wie es dazu-

mahl

mahl noch von der Apostel-Zeiten her bräuchig ware, und führte also ein Leben, wie es sich geziemete. Jedoch ermangleten nit unter seinen untergebnen Geistlichen, die ihne bey dem Papst Paulo dem Ersten verklagten, als ob er sich in dise hohe Dignität eingedrungen hätte, da er doch ein verheurather Lay wäre. Der Papst ruffte ihn, nach Rom zu kommen, um sich zu verantworten. Die Klagen, obwohlen sie falsch waren, hatten doch den Papst dermassen eingenommen, daß er ihme Sergio befohlen, in Rom zu verbleiben, so lang, biß durch Deputirte in seinen Händlen gesprochen wurde, immittelst aber als ein Gemeiner sich verhalten, und leben solte. Sergius gehorsamte, und blibe in Rom wohl 10. Jahr lang, in welcher Zeit er seine Unschuld GOtt befahle, solche durch Vorbitt des Heil. Ertz-Bischoffen Nicolai an Tag zu bringen. Es ereignete sich endlich der Tag, an welchem er solte vorkommen, und über ihn gesprochen werden, in Meynung, es so gut nicht ablauffen wurde, weilen er bey dem Pabst schwartz genug abgemahlet ware. Da sturbe der Papst Paulus der Erste, und succedirte Stephanus der Vierdte, welcher so gleich zu St. Johann im Lateran eine Versammlung hielte, und ihn als Unschuldigen wider nach Ravenna schickte.

CA-

CAPUT XIII.

St. Nicolaus erscheinet verschiedenen Persohnen.

NAchdeme St. Sabinus Bischoff zu Canosa einer Stadt in Puglia seine Legation in Constantinopel, welche ihme von St. Agapito Papsten aufgetragen worden/ verrichtet hatte, und wider nach Italien reißte, ländete er in Licien an um das Jahr 536. und wallfahrtete nach Myra, die Begräbnuß deß Heil. Nicolai und seine heilige Reliquien zu verehren, allwo er mit solcher Andacht sein Gebett verrichtete, daß ihme der Heilige erschine, tröstete ihn über die massen in langem Gespräch, und sagte ihme zum Beschluß an statt GOttes, daß wegen solcher seiner Andacht zu ihme er nach disem Zeitlichen mit ihme das Ewige geniessen werde. Und es werde auch geschehen, daß beyder Gebein in eine Stadt kommen wurden, welche sie beyde dann auch beschützen solten. Darvon im nachfolgenden Buch die Wahrheit des Erfolgs zu sehen seyn wird.

Ein Religios vom Kloster Haisterbach ums Jahr 1190. wegen seiner grossen Andacht zu disem Heiligen wurde eine Nacht begnadet, ihn zu sehen; dann als er im Chor zur Metten gienge, sahe er ihn da stehen gantz Bischöfflich angethan, diser erfreuete sich so häfftig, daß er verzuckt, und vom Boden erhebt wurde.

Die

Die Heil. Maria von Oegnies gienge am achten Tag Maji aus Befelch GOttes von Villembroc nach Oegnies / da begegnete ihr der Heil. Nicolaus, und begleitete dieselbige biß in sein Kirchen hinein. Die Heilige nahme wahr/ daß er sich gantz freudig erzeigt hatte in dem Angesicht, gedachte bey sich, es müßte villeicht seyn, daß sein Fest nahe wäre, befunde doch, daß es im December einfiele; dahero nicht wuste, was es bedeuten möchte; sahe aber gleichwohl, daß in der Kirchen zu einem Fest Anstalt gemacht wurde, um dessen Ursach sie fragte, da sagten sie ihr: Es werde das Fest gehalten der Translation oder Uberbringung der Gebeiner des Heil. Nicolai in die Stadt Bari. Woraus sie dann wahr nahm, daß sie in ihren Gedancken nit unrecht daran gewesen seye.

In Franckenland waren von Alters hero auf zwey Bergen zwey Schlösser groß und klein Camberg genannt, gehörten dem Grafen von Rottenburg, mittler Zeit erbten dieselbe vier fromme und heilige Gebrüder, als Reinhard, Burckhard, Rudiger und Heinrich: Begab sich, daß Reinhard Bischoff wurde zu Würtzburg, da kame ihme im Schlaff vor als wann zu groß Camberg ein groß Kloster wäre, und St. Nicolaus nähme die Helffte darvon, und setzte selbige auf klein Camberg; der Bischoff legte solches Gesicht aus als wann mittler Zeit an beeden Orten zwey Klöster seyn wurden; offenbahrete es bald darnach seinem Bruder Rudiger, der eben mit Gedancken umgienge sein

Guth zu der Ehr GOttes zu verschaffen. Diser Rudiger hatte bald hernach auch einen Traum, wie St. Nicolaus ihme ein Palmzweig darreichte, sagte ihme vor, er wurde sterben auf einer Reiß so er nacher Jerusalem thun wurde, und als er den Heiligen fragte, wann solches geschehen möchte, verstunde er, alsdann, wann er und sein Bruder Burckhard aus dem grossen Camberg ein Kloster wurden gemacht haben. Rudiger fragte weiters, was dann mit klein Camberg seyn wurde? Die Antwort ware: Wann Heinrich sein Bruder also allein seyn werde, werde er alsdann ein anders Kloster daraus machen: Rudiger erwachte voller Freuden von solchem Gesicht und Gespräch mit dem Heiligen: Und wurde nach der Zeit alles wahr: Massen Burckhard Geistlich wurde, und machte in Anno 1178. aus groß Camberg ein Convent von Geistlichen Religiosen unterm Titul St. Nicolaus von Adalbero Bischoffen zu Würtzburg. Rudiger sahe alles an mit höchstem eigenem Trost, und Pilgrammete in das heilige Land, allwo er seinen Geist aufgabe seinem Schöpffer: Und Heinrich blibe also allein Herr selbiger Grafschafft, und machte sodann aus klein Camberg ein Frauen-Kloster.

Um das Jahr 1240. bey Anfang des Dominicaner-Ordens waren in der Stadt Bologna etliche wenige solcher Brüder / stunden in Sorgen ihr Orden möchte kein Aufkommen haben, und berathschlagten mit Willen des Päbstlichen Legaten allda, sich in den Cister-

ciensers-Orden zu begeben; waren doch deren einige die nit zustimmeten, sonderlich Fr. Rudolphus de Faenza, welcher zuvor, als noch weltlich, Regent ware von S. Nicolao in selbiger Stadt, diser hatte grosse Andacht zu dem Heiligen, und sahe einsmahls nächtlicher Weil auf einer Seiten vor ihme Unser Liebe Frau stehen mit dem Kindlein JESUS, und auf der andern den heiligen Nicolaum, der legte ihme die Hand auf den Kopff, und sagte: Förchtet euch gantz nit, eurem Orden wird noch alles glücken, dann die Mutter GOttes tragt absonderliche Sorg für ihn, zeigte ihme zugleich auf dem Wasser herbey fahren ein grosses Schiff voller Mönch, eben des Habits wie der seine, und sprache zu ihme: Dise werden den Erd-Cråyß umgeben; Fr. Rudolphus wurde hertzlich erfreuet, referirte solches seinen Mit-Brüdern, machte ihnen so guten Muth, daß keiner mehr gedachte den Orden zu verlassen, und wurde hernach von selbsten die Wahrheit bekandt durch den Wachsthum solchen Ordens.

CA-

CAPUT XIV.

Es werden deren mehr gezüchtiget von dem Heil. Nicolao / so ihn entunehren.

IN dem Kloster zum Heil. Creutz zu Cesarea ware ein Abbt oder Prior, genannt Iterio, der wurde öffters gebetten von seinen Mönchen, ihnen zu erlauben am Fest-Tag deß Heil. Nicolai das neue Officium von ihme im Chor zu betten / so er ihnen aber abschlug, und noch darzu einen Verweiß gabe daß sie begunnten eine Neuerung im Gebett einzuführen. Wie nun die Religiosen an selbigem Fest gantz betrübt in die Metten giengen, und anfiengen das alte Officium zu betten, Iterius aber in seiner Cell zu Beth ligen blibe; Sihe, da befunde sich auch sichtbarlich der Heilige in der Cammer da stehend mit einer Peitschen in der Hand, weckte den Abbt auf, ergriffe ihn mit der lincken Hand, ziehete ihn aus dem Beth auf den Boden zur Cell hinaus, peitschte ihn, und sunge zugleich die Antiphon vom neuen Officio: O Pastor æterne, ô clemens & bone Custos, qui cum Devoti gregis preces attenderes, voce lapsâ de Cœlo Præsuli Sanctissimo dignum Episcopatû Nicolaum Ostendisti tuum famulum, &c. Und da dann der Heilige zugleich den Noten nach auch die Streich führte, fienge er überlaut um Hülff schreyen, so eben die Mönch im

Chor ehender nit wahr nahmen, biß er durch das gantze Dormitorium oder Schlaffhaus geschlepptet zur Kirchen-Thür kame, allwo er von ihnen gehört, und vom Heiligen verlassen worden. Die Mönch solches hörend lieffen zu, und sahen ihren Abbt also auf der Erden übel zugerichter da ligen, der sagte ihnen sie sollen alsobald wider in Chor gehen, und das neue Officium von St. Nicolao singen, das seye ihme widerfahren vom Heiligen, wie sie es sehen, zur Straff weilen er darwider ware. So sie alsdann mit grossen Freuden, und Devotion zum Heiligen gar gern verrichteten.

Im Jahr 807. Aaron ein König in Persien und Haupt der Saracener, gienge mit grosser See-Macht denen Morgen-Ländern Schaden zuzufügen, nahme Rhodis ein, und verhärget es, hernach seglete er Licien zu, berennte die Stadt Myra und eroberte selbige, thäte solche auch gantz schleiffen. Die Hüter von der Kirchen St. Nicolai vorsehend solches Unheyl, nahmen zur Vorsorg einen verwesenen Leib eines andern todten Menschen, und legten ihn in eine saubere Sarch, setzten ihn aus, und gaben zu verstehen, daß allda wäre der H. Leib Nicolai, damit dise wilde Unglaubige ihren Grimmen an disem, und nit an dem wahren Leib des Heiligen (den sie anderstwohin verborgen) auslassen, und vollziehen möchten: Wie dann auch also ergangen, dann nachdeme sie alles ausgeplündert / zerschlagen und ruiniret, was in der Kirchen ware, haben sie gleicher

cher Weiß dise Sarch eröffnet, die Gebein hin und her geworffen, in Summa, alles verwüstet; Ungeacht gemeldten Betrugs, hat dannoch der Heilige ihr böses Vorhaben und Meynung gestrafft, massen sie kaum wider zur Seegel gangen, und sich vom Land begeben, wurden sie von einem so starcken Ungewitter überfallen, daß alle Schiff ausser eines, worauf gemeldter Aaron ware, zu Grund gangen, welcher darum übrig blibe, damit er selbsten seiner Straff Zeugnuß geben könnte, und ist unwissend, ob er sich daran gekehret oder nicht. So vil Nachricht hatte man, daß er zwar wider in sein Land kommen, aber bald darauf gestorben, seine zwey Söhn, mit Nahmen Machumet und Abdalla führten grausame Krieg miteinander, und wurden ihre Landschafften gantz zernichtet.

In dem Castell St. Angelo unweit Monte-Cassino ein Jüngling, der sein Andacht hatte zu dem Heil. Nicolao, wie auch die andere vom Hauß, gienge wider Willen seines Vattern am Fest dises Heiligen, da alle andere Haußgenossene communiciret hatten, in den Wein-Garten hinaus, klaubte Holtz zusammen / und wolte es heim tragen; Da erschine ihm der böse Geist als ein Mohren-Knäblein, versuchte ihn, mit ihme zu gehen zum nächsten Fluß, ihne allda zu verträncken wegen seines Ungehorsams; er wolte aber nit mit ihme gehen, und machte das Creutz aus lauter Forcht, da dann der Schwartze sich unter das Wasser stürtzte, aus

welchem er hören liesse allerley Geschrey von wilden Thieren, so daß der Jüngling halb todt zu Boden fiele; die Andacht aber seiner Elteren vermöchte bey dem Heiligen, daß er ihme scheinbahrlich sagte / er solle aufstehen, und alsobalden nach Hauß gehen, damit ihn der Böse nit nochmahlen ankomme, sich zu stürtzen, und verschwande darauf. Der böse Geist aber kame nochmahlen zu ihme mit solchem Zumuthen, deme er doch nit einwilligte, und fiele aus Schrecken abermahl zu Boden, sich GOTT und dem Heiligen befehlend. Da kame der Heilige ihme abermahlen zu Hülff, und verjagte den bösen Geist, und verschaffte den Jüngling gantz gut nach Hauß, allwo er den Seinigen erzehlte, was groß Wunder der Heilige mit ihme gewürcket habe.

Im Jahr 1077. die Königin Richera, Miseci Königs in Pohlen Wittib, und ältiste Tochter Ezalini des Grafen und Reichs-Palatini, Stiffterin des Klosters Brunweiler St. Nicolai, unweit Cölln, folgte der Vätterlichen Andacht, und schenckte selbigem GOttes-Hauß eine Dorffschafft, genannt Kletten, mit allem Einkommen und Zugehör, so ein zimliches eintragte, liesse auch in selbiger Kirchen ihr eine Begräbnus bauen, um seiner Zeit bey ihrem Herrn Vattern zu ruhen. Es ware selbiger Zeit Ertz-Bischoff zu Cölln der fromme und heilige Mann Annon (so hernach canonisiret worden) diser hatte solche Donation ratificiret, und alle diejenige, so sich darwider setzen wolten/

excommuniciret. Dessen ungeachtet ermangleten nicht einige, die solche Geistliche taxirten wegen übler Verwaltung der Güther und Einkommen. Der gute Ertz-Bischoff gabe Gehör, und verschaffte, daß die verstorbne Königin nicht in selbiger, sondern in einer andern von ihme neu-erbauten Kirchen / genannt S. Maria ad Gradus, beygesetzt, und begraben wurde, nahme den Mönchen das Dorff Kletten, und assignirte solches Einkommen gedachter Kirchen. Die arme Mönch des Klosters müsten es also geschehen lassen in aller Gedult. Da bald hernach Annon erkranckte, (welcher auch folgends am selbigen Lager sein Leben geendet) besuchte ihn der Abbt von selbigem Kloster, mit Nahmen Wolffhelm; der wuste den Ertz-Bischoff so wohl zu informiren von der Unschuld seiner Religiosen und deren nichtigen Anklag, daß der Ertz-Bischoff in sich gienge, seinen Fehler erkennte, und versprache, alles wider zu geben, oder mit andern gleichen Gütheren zu ersetzen; Vor der Bewerckstelligung aber solches Versprechens verbliche der Ertz-Bischoff, und wurde an seiner statt erwählet Hildolfus ein gar harter Widersacher gemeldten Klosters, gabe auch im geringsten nichts um die dißfalls ergangene Kayserliche Mandata oder Befelch; Dahero das Gotts-Haus mit ihme nach Rom kommen, und erhielten von Gregorio dem Sibenden die Restitution des Dorffs Kletten mit aller Zugehör. Weßwegen dann Hildolfus sehr erzürnet über solchen Reçurs, jedoch

gezwungen zur Ubergab des Guths, bedrohete und protestirte zugleich wider an sich zu bringen alles dasjenige, was sein Vorfahrer an das GOtts-Hauß vertauscht hatte; welches doch nur ein blosser Vorwand und erdichtete Sach ware, seinen Unfug darmit ferners zu bestreitten. Die Göttliche Gerechtigkeit aber wolte solchem Vorhaben nicht länger statt geben, sondern offenbahrete im Schlaff dem Abbt Hartmanno von Tuilen die Straff solchen Widersachers. Diser sahe im Schlaff einen Ehrwürdigen Mann, von schönem Ansehen, Bischöfflich angekleidet mit seinem Stab und einer Inful auf dem Haupt aus dasiger St. Nicolai-Kirchen heraus gehen, der Stadt Cölln zu, in Gefolg des Abbts Wolffhelm und seiner Mönch Proceßions-Weiß, welche unter Weegs die siben Buß-Psalmen sungen. Da sie nun zu der Stadt kommen, giengen sie der Residentz zu, und vor die Kammer des schlaffenden Ertz-Bischoffs, allda selbe infulirte Persohn mit dem Stab an die Kammer-Thür stoßte, die sich alsobald eröffnete, und gedunckte ihn, daß er ihn aufweckte, und zu ihm sagte: Wie darffst du dich also anmassen wider mein Kirch? und gabe ihm zugleich einen starcken Streich mit seinem Stab auf den Kopff. Dises Gesicht verursachte in Hartmanno, so damahlen anwesend zu Burckweiler ware, solche Beängstigung, daß er sich alsobald zu Wolffhelm dem Abbt des Klosters begabe, und ihme ausführlich sagte, was er im Traum gesehen hatte.

hatte. Da dann über kurtz beyde vernahmen, wie eben selbige Nacht der Ertz-Bischoff von Cölln gefährlich erkrancket wäre, so sie auf den Streich des Stabs ausdeuteten, an welcher Kranckheit der Ertz-Bischoff in wenig Tagen hernach gestorben, mithin das Gottshauß in Ruhe, und ferners unangefochten verbliben.

Im Jahr 1580. an dem Tag des Heiligen Nicolai gienge eine Frau von der Statt Cagliari in Sardinien mit ihrem Söhnlein nach selbiger Kirchen Meß zu hören, der Bub aber machte sich zu anderen Gesellen, so daß die Mutter ihne bedrohete, St. Nicolaus wurde ihn schon finden, wann er an disem seinem Tag nicht zur Meß kommen solte; er aber gienge einweg als den andern mit disen seinen verführerischen Cameraden fort, und stige auf die Stadtmauer 50. Schuch hoch, am Meer gelegen, wurde allda unversehens von einem Hund angefallen, so daß er unachtsamer Weiß zuruck in das Meer fallete, im Fall schrye er St. Nicolao zu, in Erinnerung, wie ihne sein Mutter bedrohet hätte. Da funde er sich drunten auf einem Stein sitzend ohne einige Verletzung; Zohe Strümpff und Schuch aus, und gienge alsobalden baarfuß der Kirchen zu, seinen Fehler allda zu bekennen, und dem Heiligen vor seine gütige Erhaltung zu dancken.

Eben in selbiger Stadt und am selbigen Tag im Jahr 1593. fahrete man fort an Erbauung selbiger Stadt-Mauren, so biß dahin schon bey 15000. Ducaten in Silber gekostet

hatte, der Ertz-Bischoff aber wolte haben, daß man an selbigem Fest-Tag nicht arbeiten soll; Allein da er sahe daß die Maurer sich nicht daran kehreten, sagte er zu ihnen: Wann St. Nicolaus euch nicht erlaubt zu arbeiten, so wird er euch straffen; Sie aber fahrten dennoch fort in der Arbeit. Da es um die dritte Stund ware, wurde die gantze Maur biß auf das Fundament ruiniret, und uhrplötzlich übern Hauffen geworffen, zwey Maurer bliben todt, die andere deren 40. waren alle beschädigt, lieffen solcher Gestalten der Kirchen zu, und batten den Heiligen um Verzeyhung / mit Versprechen, künfftig solchen Tag zu feyren.

CAPUT XV.

Die heilige Reliquien von St. Nicolao lassen sich von seiner Kirchen nicht entführen.

EIn gewisser Cavalier von Hof wurde von dem Kayser nach Myra geschickt, um selbiges Heiligthum nacher Constantinopel in die Kayserliche Kirch zu überbringen. Nachdem er nun selbe Kirch genau beobachtet, und untersucht hatte, wie er am füglichsten beykommen könte, seine Commission zu vollziehen, müste er zugleich vernehmen von denen Geistlichen, die da stäts ob der Hut waren / daß andere grosse Herren sich vormahls auch unterfangen

gen hätten, ein gleiches zu versuchen, wären aber allzeit von dem Heiligen verschidener wunderlicher Weiß verhindert worden. Diser Cavalier wolte nicht gern leer darvon gehen, bate bey dem Grab mit höchster Andacht, wann der heilige Leib ja nicht wollte sich anderstwohin versetzen lassen, sich doch würdigte, wenigist einen Partickel, so klein er auch wäre, ihme zukommen zu lassen. Da dann einer derselben Hüter, der die Heilige Manna, so von denen heiligen Gebeinen flosse, schöpffte, einen Zahn mit heraus brachte; Disen Zahn begehrte der Abgesandte im Nahmen seines hohen Principalen mit höchster Instantz, also, daß die Mönch solches bewilligten / der legte denselbigen in eine gantz guldene Capsel, nahme aber bald wahr, daß solches Heiligthum bey ihme hernach in Constantinopel nicht verborgen bleiben werde, angesehen es auch Manna fliessete; Derentwegen unterfienge er sich, solches Fliessen aus dem Zahn zu hintertreiben, wicklete ihn in mehr Tüchlein von Leinwath ein, und bande sie starck zu, aber alles umbsonst. Es begabe sich, daß der Heilige in einer Nacht ihme im Schlaff erschine, den Zahn in seinen Fingeren haltend, sprache: **Nun hast du von mir erlangt, was du mich gebetten, weilen aber ich nicht will, daß einiger Theil von meinem Leib solle abgesöndert werden / so nehme ich also**

meinen Zahn wider zuruck, und lege ihn an sein Ort, wohin er gehöret. Der Cavalier erwachte, griffe alsobald nach seiner guldenen Capsel, und fande den Zahn nicht mehr darinn, gabe also wahrhafften Glauben seinem Traum, und tentirte weiter nichts, sondern zoge seines Weegs wider dem Kayser zu, um denselben zu vergwissen, daß unmöglich falle, auch nur einen Particul von selbigem Heil. Leib zu bekommen / und nicht möglich seye, dergleichen Commissiones zu vollziehen.

Basilius Orientalischer Kayser regierte von Anno 996. biß 1025. der wolte auf alle Weiß den Leib deß Heiligen haben, und gabe gantz keinen Glauben solchen Difficultäten, gienge selber zu Schiff, und kame zu Myra an, venerirte erstens das Grab, und bate den Heiligen / er möchte sich doch nacher Constantinopel führen lassen; machte darauf in aller Ehrenbietigkeit den Heil. Leichnam hervor ziehen, und ihne in eine köstlich-zubereitete Trag-Küste legen. Da man dann selben also forttragte, da giengen zwar alle, die vorher giengen, frey fort zu der Kirchen-Thür hinaus, die aber, welche den Heiligen Leichnam trugen / bliben gantz unbeweglich unter der Kirchen-Thür stehen; Man wechslete umb, und kamen andere, an deren statt zu tragen, da sahe man, daß diejenige, so abge-

abgewechslet wurden / gantz frey und ungehindert zuruck giengen, die Träger aber, gleich denen vorigen, keinen Tritt weiter thun könnten, so den Kayser bemüssiget zu glauben, was vorhin in dergleichen Fällen sich ereignet hatte; Reisete wider nach Constantinopel, und liesse denen von Myra ihren Schatz in gemeinem Frolocken der gantzen Stadt.

Ende deß fünfften Buchs.

Sechstes Buch.

CAPUT I.

Die Uberbringung deß Heil. Leichnams St. Nicolai von Myra nach Bari.

ES ist authentisch wahr und probirt in Canonischen Bücheren, als da ist das Martyrologium und das Römische Breviarium, und von 88. Classicis oder bewährten einhelligen Scribenten dargethan, wie die Gebein deß Heil. Nicolai im Jahr 1087. von der Stadt Myra nacher Bari, der Haupt-Stadt in Puglia, seyen gebracht worden. Victor. III. ware damahlen Papst. Henricus IV. Kayser in Occident, Alexius Comneus in Orient. Und in Puglia herrschete Hertzog Rugier, Sohn von Roberto Guiscardo. Da hatte die Stadt Bari eine Anzahl Schiff zu ihrer Handlung in Orient und anderstwohin gesandt, von welchen selbiges Jahr etliche mit Frucht beladen nach Antiochia geschickt wurden; auf drey derselben befan-

befanden sich 47. Bareser, worunter zwey Priester, und sonst ein Geistlicher, die übrige waren Soldaten und Handels-Leuth, beynebens auch ein Pilgram, so nach dem heiligen Land wolte, mit 12. anderen Gefährten, so Frembdling und meistens Mariniers waren, und zusammen ihrer 60. Persohnen ausmachten. Dise fiengen bald an, sich zu unterreden, wie sie möchten an einem Ort in Licien anländen, um ihr Heyl zu versuchen, den so lang verlangten und veranlaßten Schatz des Leibs des Heiligen Nicolai zu erheben, und nach ihrer Stadt zu bringen, massen dermahlen die beste Gelegenheit darzu vorhanden, indeme die Stadt Myra wegen Türckischen Einfalls in Licien gantz öd, auch das Kloster und Kirchen von Mönchen entblösset wäre. Mit solchem Anschlag schifften sie glücklich fort, und kamen in die Gegend von Andronica, setzten den Pilgram ans Land um von ihme Kundschafft zu haben; Der ihnen aber, als er wider zuruck kommen, anzeigte es wäre die rechte Zeit nit, weilen sich dortherum auf dem Land vil Türcken sehen liessen, so einer Erden-Bestattung des Gubernators von Myra beywohnten. Thäten also ihr Vorhaben auff bequemere Zeit ausstellen, und segleten mit ihrer Ladung auf Antiochia, allwo sie in selbigem Hafen etliche Schiff von Venedig gefunden, und vernahmen von einigen die mitkommen waren so viel, als wann selbige Schiff auch einen dergleichen Anschlag hätten, den Leib des Heil. Nicolai nacher Venedig zu entführen.

ren. Weßwegen dann die Bareser desto-mehr eylten, ihnen vorzukommen, und verfertigten alles um ehist wider von dannen abzufahren, wie auch geschehen; der Wind auf dem Meer begünnete sie ehender nach Hauß zu favorisiren, als nacher Licien, und stunde schier darauf daß sie dermahlen das Werck unterwegen liessen, als sich schier augenblicklich der Wind umschluge, und die Schiff wider in den Hafen Andronica einführte; so dann ihnen auffs neu den Muth vermehrete, weilen sie vernommen daß keine Türcken verhanden wären, und auch fast niemand im Kloster. Stigen demnach alsobald die 47. Bareser ans Land, liessen die übrige bey den Schiffen, deren sonst keine in selbigen Hafen waren; giengen also gewaffnet wegen der Türcken dem Kloster zu, und legten die Waffen bey der Porten nider, damit sie die Geistliche nit verschröckten, deren nur vier da waren; dise grüßten sie freundlichst und bitteten demüthig, sie in die Kirchen zu führen allwo der Heilige rastete, so die Mönch willig thaten, nicht allein den Ort sondern auch das Loch zeigten durch welches die heilige Manna geschöpfft wurde; Ja in Gegenwart aller fülleten sie etliche Gütterlein, und theiltens unter ihnen aus, absonderlich aber gaben sie ein solches Fläschlein einem von den zweyen Geistlichen so bey ihnen waren, Don Lupo genannt, der thate es gantz ehrenbietig von ihnen empfangen, und setzte es hernach von sich auf den Fuß einer Marmorsteinenen Saul so ihme

ihme an der Hand ware. Indeme nun die von Bari sich sattsam von aller Beschaffenheit des Orts erkundigten und alles ausfrageten, fiele solches Fläschlein ohne darzu gegebene Anleitung von sich selbsten herab auf den Boden, und kuglete auf den eigenen Marmorstein, worunter die heilige Reliquien lagen, gantz unzerbrochen, worab sich alle verwunderten, die Bareser aber es vor einen Anzeig hielten sie solten zur Sach thun. Dahero sie dann denen Mönchen zu verstehen gaben warum sie da wären, zogen ihre eysene Instrumenten unter den Kleidern hervor, und fiengen an den Boden zu öffnen. Die Mönch solches sehend, daß sie mit Worten nichts richten könnten, lauffen der Kirchen-Thür zu, Hülff zu suchen wo sie nur möchten, bey Türcken oder Myresern. Die von Bari fiengen sie aber auf, und wolten selbe bereden mit vilem Versprechen, still darzu zu seyn. Die Mönch sagten ihnen endlich, wie schon öffters dergleichen Attentata und Anmassungen geschehen, der Heilige aber seye niemahlen fortzubringen gewesen: Da inzwischen etliche dem vor dem Kloster nidergelegten Gewehr zulieffen, und droheten ihnen mit dem Tod im Fall sie sich nit wolten beruhigen und stillschweigen. Der älteste von den Mönchen bemühete sich ein und den andern Theil zu verthädigen, erzehlte denen von Bari wie es ums Jahr wäre, daß die von Myra aus Forcht der Türcken sich in das Gebürg anderthalb Meil Weegs von der Stadt begeben hätten, daß also folglich

lich selbige Kirch gantz verlassen wurde, worauf dann der Heil. Nicolaus ihren dreyen, so verbliben waren, erschinen, und gesprochen, sie solten hingehen auf selbiges Gebürg, und in seinem Nahmen denen Myresern sagen, daß sie wider zur Stell kommen, und das Land bewohnen, auch die gewöhnliche Hut beobachten solten, sonsten wolte er an statt der Protection und Schutzes, sie gantz und gar verlassen, und machen, daß ein frembdes Volck seine Gebein in ihr Land führe; weilen dann die von Myra solchem nit gehorchet hätten / scheinete es die Bedrohung deß Heiligen werde nun bewerckstelliget, und daß die Stadt Bari die frembde Landschafft seye. Wordurch die andere Mönch gestillet / die Bareser aber sehr vergnüget wurden. Don Lupo mit dem andern Priester Don Gromoaldo fiengen an knyend die Litaney zu betten, denen die andere antworteten, GOtt und alle Heilige um Beystand anzuruffen. Sie betteten nicht gar lang, da wurden sie sambtlich von selbsten so erschrocken und zitterend, daß sie alle gleichsam erstummeten. Ein junger Mann von ihnen, Nahmens Matthæus, solches sehend, nahme gantz keck einen grossen eysenen Hammer, und fienge an die Stein auf dem Boden zu zerschmettern, da erzeigte sich ein kleines Gebäu, woran die andere auch Hand anlegten / und damit bald fertig wurden, nachdem sie nun wol geraumet hatten, da fande sich ein weisser Marmorstein / unter welchem der Heil. Leichnam lage / der gab einen wun-

wunderlieblichen Geruch von sich. Obwohlen wegen Grösse des Steins, Zeit und Arbeit vonnöthen ware, solchen gantzer von dar zu bringen, die Gefahr aber in der sie waren so lange Verweilung nit leyden möchte, als legte ebengemeldter Matthæus mit seiner Massa oder Hammer doch mit Erlaubnuß der beeden Priester wider Hand an; da dann wunderlicher Weiß sich der Stein in mehr Stuck zertheilte, so daß man das Heiligthum sahe, welches so Himmlischen Geruch von sich gabe, daß auch diejenige, so bey denen Schiffen verbliben waren, auf drey Meil Weegs denselben wahrgenommen. Als nun völlig das Grab geöffnet, und voller Manna stunde, so daß Matthæus nicht an Boden reichen möchte, stige er also gekleideter hinein biß an halben Leib in der Manna, biegte sich und suchte mit Armb und Händen die heilige Reliquien, und reichte ehrenbietig dar, was er fande, denen zweyen Priestern, welche aus Mangel eines Küstlein solche in den Chor-Rock Grimoaldi einwickleten; Matthæus und andere wolten doch noch sehen, ob alle heilige Gebein verhanden wären, und nahmen wahr, daß noch der Kopff manglete: Also stige Matthæus wider hinein, und suchte noch mehrers, da er ihn dann gefunden/ übergabe er ihn gleicher massen beeden Priestern, die ihn zu denen andern Gebeinen legten, und da alle zumahl in Leinwath wohl eingemacht waren, nahme selbige Don Lupo auf sich, und eyleten den Schiffen zu in aller Andacht und

 Freu-

Freuden wegen des erbeuteten Schatzes, doch nit ohne Sorg von denen Myresern oder Türcken unter Weegs angefochten zu werden. Massen die bestürtzte Mönch nach Myra geloffen, allda Bericht zu geben, und wo möglich noch Hülff zu haben, wie leichtlich hätte geschehen können, indeme die Schift-Patronen miteinander stritten, welcher die Ehr haben solte solchen Schatz zu führen; da endlich dem Schiff, worauf Matthæus ware, (als welcher das meiste darbey gethan) die Ehr geschehen, und das Heiligthum auf solches Schiff gebracht worden. Die Myreser kamen zwar, wiewohl zu spat, auf Anruffen der Mönch an das Gestatt weinend, und schryen ihnen nach, so sehr, daß sie auf zwey Meil Weegs von denen Baresern ins Meer gehört wurden.

CAPUT II.

Die von Bari / wurden vom Ungewitter angefallen / so aber nachliesse / nachdeme etliche Particul vom Heiligthum wider restituiret wurden.

DIe drey Schiff von Bari segleten dem Adriatico zu, wurden aber durch contrari Wind wider zuruck getriben, und fanden sich unweit Patara, dem Vatterland des Heiligen, so ein Geheimnus ausdeutete, als wann

wann er auch wolte Abschied nehmen von selbigem. Die Bareser wolten doch denen von Myra selbiger Orthen nicht trauen, machten sich bald von dannen, und retirirten sich in die Insul Carao, hernach auf andere Insulen Maestre, Pardirea, oder Macri genannt / 24. Meil von Andronica, brachten darmit 2. Tåg und 3. Nåcht zu. Da nun Wetter und Wind noch nicht favorabel seyn wollten, sondern vilmehr ihnen zuwider sich erzeigten, tratten sie an das Land, um insgesambt zu berathschlagen, was doch die Ursach seyn můßte, daß sie nicht kőnten fortkommen. Einer aus ihnen, Eustachius Stanuria, wolte es dem Heiligen zumessen, als ob er nicht wolte von Myra entführet seyn. Entschlaffte darüber, und bedunckte ihn, als ob er von einem bestrafft wurde, mit Vermelden, er habe weit gefehlet in seiner Meynung, und ware ihme zugleich, als flugen Schwalben herzu, die ihne auf die Zunge zwickten, daß es Blut gabe; daran erwachend befande er sich mit solchem Schmertzen an der Zungen; erzehlte dises sodann seinen Gefåhrten, und schlagte vor, man solle weiter nachgründen. Da dann einer aus ihnen sagte: Wann einer wåre so etwas gethan hätte, das dem Heiligen mißfallen kőnte, oder etwan einen Partickel von seinem Heiligthum (um welches er sich so eyfferig erzeigte) annoch bey Handen håtte, der soll es hergeben, und seinen Fehler bereuen. Nach solcher Ermahnung thåten sich ihrer fünff hervor, so aus Andacht kleine Par-

 ticklen

ticklen zu sich genommen hatten / die gaben selbige wider zuruck, und wurden denen anderen beygelegt. Das Ungewitter liesse zur Stund nach, der Wind wendete sich, und das Meer wurde brauchbar; dahero giengen alle gantz freudig wider zu Schiff, seegleten dem Adriatico und gerad Bari zu. Unter Weegs wurden sie öffters vom Heiligen auff verschiedene Weiß erquicket, und alle Morgens liesse er aus dem Trühlein seiner Reliquien einen solchen überaus lieblichen Geruch ausgehen, welcher so starck ware, daß ihn auch die andere Schiff wahrnahmen. Einem aus ihnen, Desigius de Alberto genannt, erschine er gantz Majestätisch in dem Schlaff, als Ertz-Bischoff von Myra, versicherte ihne, daß sie am zwayntzigsten Tag ihrer Schiffahrt ohne einige Hindernuß in ihrem erwünschten See-Hafen einlauffen wurden, so auch also geschehen.

CAPUT III.

Die Heil. Reliquien von St. Nicolao kommen zu Bari an / und geschehen vil Wunder.

NAchdeme zu Bari die Zeitung eingeloffen, daß Don Lupo mit seinen Gefährten den Anschlag glücklich bewerckstelliget, und den heiligen Leib Nicolai mitbrächte, ware die allgemeine Freud nit allein in der Stadt, sondern auch auf dem Land herum ungemein

gemein groß, wie auch der Zulauff aller Orten her. Alle die Geistliche und Religiosen kamen den 9. May 1087. in Procession auf das Gestatt der Anländung, den heiligen Leichnam zu empfangen, und selben nach dem Ertz-Bischöfflichen Thumb zu begleiten, und allda beyzusetzen; weßwegen aber alsobald Mißhelligkeit entstunde, dann die so ihn brachten, wendeten vor, sie hätten unter Weegs verlobt, daß ihme ein eigene gantz neue Kirch solle gebauet werden, und wolten nicht zugeben, daß er in Thumb kommen solte, sondern an einem andern Ort depositirt und behalten wurde. Die Clerisey setzte sich dargegen, und wolte ihn kurtzum im Thumb haben, und schine, als ob man möchte Gewaltthätigkeit brauchen; Der Abbt aber von St. Benedicts-Kloster legte sich ins Mittel, sprach beeden Theilen zu, weil dises ein Sach wäre, die mehr Zeit zu dero Entscheidung brauchte, wolle er sein Kloster und Kirch anerbotten haben, biß zu Austrag der Sachen, so endlich beyder Seits also eingewilliget, und das Heiligthum mit andächtiger Procession dahin getragen, auch auf den zugerichten Altar in selbiger Kirchen gelegt worden. Darüber ein Einhändigungs-Act durch Notari und Zeugen in Gegenwart des Abbts verfertiget, und ihme aufgetragen wurde, das Heiligthum auf das genaueste zu verwahren, wie dann die von der Stadt vor die Kirch und um das Kloster herum gewaffnete Wachten stelleten zu mehrerer Sicherheit desselben.

Kaum war der heilige Leib auf den Altar kommen, liesse GOTT sehen, daß es der wahre Leib wäre, massen noch selbigen Abend und den Tag darauf wegen starcken Zulauff und Hinbringen viler Krancken so vil Wunder geschahen, daß selbige Mönch und noch andere mehr solche nicht alle beschreiben könten / und allein deren siben und sibentzig authentisirten. Unter denen ware ein Armenier in Bari wohnhafft, der an der lincken Seiten lange Zeit her gantz lahm und verdorrt ware, diser ist alsobald gantz gesund worden. Item / ein Edelmann oder Geschlechter von der Stadt in eben selbigem Anligen. Drey Blinde wurden sehend. Einem Gehörlosen gabe er das Gehör. Einem Stummen die Red und das Gehör. Ihrer dreyen, so die hinfallende Kranckheit hatten. Einem von Pisa in Bari wohnhafft Lahmen an beyden Füssen, und noch darzu hangendem Arm und Hand ist damahl geholffen worden. Ingleichen zwey solchen Kinderen, die gantz erkrummet waren, den Kopff auf den Schultern haltend, lauter Leuth von der Stadt; dise Wunder geschahen von der Vesper-Zeit am Sonntag an und folgenden Montag.

Afftermontag oder Erchtag darauf kamen unzahlbar vil Frembde, sowohl Manns- als Weibs-Persohnen, unterschidlichen Stands und Alters, und brachten Krancke, denen der Heilige auch Gnad und Gesundheit mittheilte, sobald sie ihn nur baten. Unter welchen acht aufgezeichnet worden: Als ein besessenes Kind,

so

so vil seltzame Sachen triebe: Eine dörrsichtige Frau von Giovanazo am gantzen Leib: Ein Armenisch Mägdlein vom bösen Geist besessen: Eine gantz krancke Frau, der nicht mehr zu helffen ware: Ein Kind mit einem verderbten Aug und lahmen Arm und Hand gantz verzehrt: Eine Gichtbrüchige auch Mondsichtige Frau: Ein blinder Pilgram an beyden Augen und lahmer lincken Hand: Eine andere Frau gantz gehörloß und hinckend an beyden Füssen. Alle dise Mirckel geschahen vor der vierdten Stund gedackten Erchtags in gemeldter Kirchen bey St. Benedict, von welcher alsdann das Heiligthum anderstwohin getragen wurde.

CAPUT IV.

Der Heil. Leib wird versetzt in die Kirchen von St. Stephan/thut allda vil Wunder.

URsone ware damahlen Ertz-Bischoff zu Bari, befande sich aber nicht in Bari, wie der Heil. Leib anlangte, sondern in Trani, allwo er wolte zu Schiff gehen, und das heilige Land besuchen. Allein nachdem er von solcher Ankunfft Nachricht erhalten, und auch eingeladen worden, hat er wider umgekehret, und seinem Ertz-Bisthum zugereiset. Sobald er angelanget, verfügte er sich in die Kirch von St. Benedict, das Heiligthum zu verehren,

und Information von allem zu nehmen. Da er nun alles wahr befande, liesse er sich selbigen Montag Abends mercken, als wann er andern Tags diß stattliche Heiligthum wolte in sein Haupt-Kirchen bringen lassen. Es manglete aber nit, daß die kluge Meerfahrer Wind darvon bekamen, die versammleten sich, und lieffen dem Kloster zu, versicherten selbigen Abbten, daß sie sich mit gewaffneter Hand widersetzen wurden allen denjenigen, so ihnen in ihrem Gelübd und Vorhaben, dem Heiligen ein neue Kirch zu bauen, wurden zuwider seyn. Nachdem der Ertz-Bischoff wider nach seiner Residentz kommen, schickten sie zu ihme im Nahmen ihrer und des Volcks / so mit ihnen hielte, einige Deputirte vom Adel, mit vermelden, weilen er ihr Vatter und Pastor sey, er nit zugeben wolle, daß unter seiner Heerd etwas ungleiches vorbey gehe. Da sie aber wahrnahmen, daß er auf seinem Vorhaben verharrete, und noch darzu Leuth an sich zohe / sein Intent durchzudringen, thaten sich gleichfalls die andere auch bewaffnen und vermehren. Deß andern Tags als Erchtags, begabe sich, daß beyde Partheyen in einer Gassen aufeinander stoßten; da es dann so scharpff angienge, daß von beyden Seiten zwey der hertzhafftisten jungen Männeren todt bliben. Darauf lieffen die Meerfahrer dem Kloster zu, nahmen ihren Schatz, und brachten ihn durch ein kleine Thür gegen der Meer-Seiten auf einen allda gestandenen Karren mit Ochsen, bedeckten die Küste mit weissem

weissem Tuch, nahmen Liechter zugleich mit, und führten ihn singend in des Gubernators Behausung, allwo es ihnen geduunckte, er am sichersten stunde.

Solches der Ertz-Bischoff erfahrend, und zugleich beförchtend, es möchte mehr übels nachfolgen; änderte seine Meynung und erklärte sich aller seits, daß er zugeben wolte, zu Ehren deß Heiligen eine neue Kirchen zu bauen; liesse alsobald eine solenne Procession anordnen von der gantzen Clerisey, und allen Religiosen, auch etlichen Bischöffen der benachbarten Städten, und vilen Volck von der gantzen Gegend; Er aber barfuß folgte der letzte, und kamen also in den Hof oder Behausung des Gubernators, nachdeme er allda vor dem Heiligthum nidergefallen, und zimlich lang gebettet, hatte er denen von der Stadt vorgetragen; es wäre ein grosse Ehr dem heiligen Leichnam, wann er sich in einem geweyhten, und nicht profanen Layen-Ort, wie diser Hof wäre, befunde, wolte ihne also nach St. Stephans Kirchen transferiren; deme die von der Stadt auch einwilligten. Wurde daher der Heil. Leichnam allda vom Ertz-Bischoffen und der Clerisey gehoben, und in St. Stephans-Kirchen gantz andächtig gebracht, und beygesetzt, diser ginge nit ehender darvon, als biß er alle gute Anstalt gemacht hatte denselben zu verwahren, wie er dann eben vorigem Abbten von St Benedict die Commission gabe, und ihme so unschätzbaren Schatz anvertraute, damit derselbe aber desto

desto füglicher allem genug thun könte, hat er ihme etliche von dem vornehmsten Adel der Stadt zugeben.

Der Heilige zeigte hierüber noch selbigen Tags seine Zufridenheit, indeme er in bedittener Kirchen vor dem gantzen Volck vierzehen Wunder würckete bey lahmen und krancken Persohnen. Am Mittwoch darauf wurden an selbigem Ort wider gesund neun und zwayntzig presthaffte und krancke Persohnen, deren nur dreyzehen angezogen werden. Als eine Frau von Terlizo gantz abgedörret / so daß sie sich nit rühren könte. Ein Besessene von Frescati. Eine solche von Taranto. Drey Monsüchtige. Vier Blinde. Eine gantz gebogene Frau. Ein Frau vom Flecken St. Veit/ die hatte die hinfallende Sucht öffters im Tag, als ob sie todt wäre. Eine Baresische Jungfrau die in beeden Knyen sehr grosse Schmertzen litte. Am Donnerstag hernach wurde geholffen einem Jüngling bey anbrechendem Tag, so fünff Jahr lang blind, gehörloß und stumm gewesen, und noch darzu vom bösen Geist geplaget wurde. Nach verrichtetem disem Wunder erschine der Heilige einem Mönch, so eine sonderbare Andacht zu ihme tragte, und thäte ihme auferladen, er solle allen denjenigen, so disen Tag kommen möchten, zu verstehen geben, sie hätten vermittelst seiner selbigen Tag, wie auch folgenden Freytag, keine Gnad vom Himmel zu hoffen, dann er wolte dise zwey Täg die Gnaden, die ihme GOTT mittheilte, zu Myra bey seinem vorigen

gen Grab denjenigen austheilen, die selbiges annoch verehrten, wie dann auch geschehen, indeme an beeden Tägen weiters kein Wunder mehr sich ereignete. Sambstags um neun Uhren aber wurde solche Vorsag erst recht begründet, indeme von selbiger Stund an biß Abends-Zeit eylff Persohnen geholffen wurde, die da lahm und kranck waren.

CAPUT V.

Es komen ihrer vil den Heiligen zu verehren/und thut an ihnen grosse Wunder.

DOn Stephano Abbt zu Matera des Klosters S. Eustachii, wolte wallfahrten nach Bari, den Heiligen zu verehren, nahme Geistliche und Religiosen, wie auch vil andere Leuth mit sich, und giengen also Processionsweiß der Stadt zu. Einer von ihnen trug ein Kind auf denen Armen, so vón Mutter-Leib an kein Füßlein rühren könte. Nahend bey der Stadt fienge der Abbt mit seinen Geistlichen die Antiphon an zu singen: Exurge Domine adjuva Nos & Libera nos propter Nomen tuum Sancto Nicolao interveniente. Da sprunge das Knäblein gantz gesund, und frey von sich selbsten auf die Erden, und schrye laut auff: St. Nicolaus hat mich geheylet, und gienge mit Verwunderung aller biß hin an das Ort des Heiligthums, allda dem Heiligen zu dancken, wie

wie dann eben neun andere krancke Persohnen vor ihren Augen allda gesund waren worden. Einer mit Nahmen Willhelm ware Gehörloß an beeden Ohren, wallfahrtete nacher Bari, empfahle sich dem Heiligen, und wurde alsobald hörend. Ein Griech bekame einen so starcken Fluß an beeden Augen, daß er daran erblindete, nahme sein Zuflucht zum Heiligen, und wurde wider sehend. Und weilen er also den Heiligen preisete und danckete, schrye ein Weib auf: Ich bin auch sehend, nachdeme sie 20. Jahr an beeden Augen blind ware gewesen.

Der Ertz-Bischoff von Azirenze, einer Stadt der Provintz / Bassilicata genannt, im Königreich Neapoli, gienge mit vilem Volck Processions-Weiß nach Bari / die heilige Reliquien zu verehren; indem er auf solchem Altar Meß lase / wurden drey Persohnen von ihren Anligen gantz gesund, einer mit Nahmen Leo von Matera, der mit dem bösen Geist besessen ware, und zwey Salernitaner, deren einer stumm und Gehör-loß mit einer krummen Hand, der andere aber gantz verdorret am gantzen Leib, daß er sich nit regen könnte. Nach vollendter Meß wurden vor der Sarch der Heiligen Gebein gesund und zu recht sechs Persohnen: Als ein Besessener von der Stadt Oria in dem Land Otranto: Ein Lasinenser, mit Nahmen Santo, der lage schon vil Jahr zu Beth, nachdem er aber vernommen die Ankunfft des Heil. Nicolai in Bari, bate er den Heiligen mit

mit so grossem Glauben und Zuversicht um seine Gesundheit/ und auch seiner Mutter sagte/ sie soll ihme Gelegenheit machen, dahin zu kommen auf einem Thier oder Esel, dann er weit dahin hatte: ist alsobald begnadet worden, dann, indeme sein Mutter noch aus ware, kame zu ihm ein Ehrwürdiger Alter, der nennte ihn beym Nahmen, sprechend: Er soll aufstehen, und verschwand; er stunde also auf, und wolte seinen Gutthäter suchen / gieng für die Kammer hinaus, funde aber niemand / muste also glauben, es wäre St. Nicolaus gewesen; suchte die Mutter, und erzehlte ihr solches Wunder, giengen beyde nach Bari / GOtt und dem Heiligen schuldigsten Danck zu erstatten.

Es liesse sich eine Frau von Siponto wegen sehr schwacher Leibs-Constitution, und von Kräfften gantz abgekommen, nacher Bari tragen, dise wurde öffters vor den Altar der heiligen Gebeinen gelegt, in Hoffnung, Gnad zu finden / müste sich aber wider ohne Leichterung nach Hauß tragen lassen, wie sie dann schon zu Trani halb Weegs ware, behertzigte sie ihr Elend, und betrübte sich noch mehrers, daß sie nicht würdig gewest / durch den Heiligen bey GOtt Vorspruch zu finden; liesse doch nicht ab, mit Innbrunst nochmahlen im Ruckweeg dem Heiligen zu zuruffen: Da wurde sie Augenblicklich in Trani gesund, so einer Vorsichtigkeit GOttes beygemessen worden, weilen die von Trani schlechten Glauben gaben solchen Wun-

Wunderwercken, die sie damahlen mit Augen gesehen.

Ein andere Frau vom erst-gemeldten Siponto ware von mehr Jahren her sehr kranck, und ohne Hoffnung zur Gesundheit zu gelangen; Kommt kaum vor das Heiligthum / wird sie gleich gesund / so auch damahlen drey anderen Frauen widerfahren, deren eine von Trani gichtbrüchig, die andere von Ravenna so besessen ware, die dritte vom Castell di Monte Silica, am untern Leib gantz abkommen und verdorret.

Ein Mägdlein von Ottranto, Nahmens Maria, lage ein gantzes Jahr darnider, und könte sich gantz nicht rühren, wurde vor das Heiligthum getragen, da sahe sie den Heiligen selbsten, der ihr in einem Schälen etwas zu trincken gabe, nach selbigem wurde sie zur Stund gesund.

Ein Calabroser, mit Nahmen Nicolo, ware 15. Jahr lang stockblind, kame nach Bari, und verrichtete sein Gebett vor dem Heiligthum, da erschine ihme der Heilig, machte ihme das Zeichen des Heil. Creutzes über das Gesicht, davon wurde er wider sehend.

Eine Dienst-Magd zu gedachtem Siponto wurde gantz untauglich zum Dienen / massen sie mit solchen Schmertzen behafftet ware, welche sie gantz krümmten, den Kopff biß auf die Füß biegend; da dieselbe nun niemand einnehmen wolte, und sie von ihrem Herrn verstossen ware, machte sie sich an das Ufer, in Meynung,

Gele-

Gelegenheit zu finden / mit einem Fahrzeug nacher Bari zu kommen, so ihr auch also gelungen. Bate vor dem heiligen Leib mit Andacht um ihre Gesundheit, wurde aber so bald nicht erhöret, liesse doch nicht ab zu betten in vester Hoffnung zu GOtt, und Vertrauen zum Heiligen. Da erlangte sie einsmahls Morgens frühe in Beyseyn viles Volcks die völlige Gesundheit.

Eine andere Frau kame weit her zum Heiligthum, verrichtete ihr Gebett, und bate einen Geistlichen von denen, die da Obsorg hatten, er wolte sie mit dem Oel von einer Ampel, so da brannen, auf die Brust schmieren, massen sie ein Anligen allda hatte, und könte ihre Kinder nicht säugen. Der Geistliche schluge ihr solches nit ab, und schmierte sie mit Andacht, da wachsten die Brüst augenscheinlich, und wurden so voll, daß sie mehr als nur ein Kind darmit nähren könte.

Dise Wunder ereigneten sich meistentheils in gemeldter Kirchen St. Stephani. Ein Priester von Camerino gienge gleichsam zweyfach, und vermöchte das Haupt nicht übersich zu heben, ohne Gefahr daran zu bleiben, befahle sich allda dem Heiligen, diser erschine ihme in Ehrwürdigem Ansehen, thäte ihn mit seinen Händen allgemach erwärmen, biß er völlig gerad und gesund worden; wie er es dann hernach zu Ehren des Heiligen geoffenbahret hatte.

Der Heilige würckte nicht allein Wunder mit denen, die an sein Hülff glaubten, sondern

auch denjenigen, welche seinen Wunderwercken keinen Glauben gaben. Es waren einige, die von ihrem Land ein Mägdlein brachten zum Heiligen, so gantz abkommen und ausgedorret, wie auch ein Knäblein, welches so starckes Magenwehe hatte, daß kein Speiß bey ihme blibe; tragten dieselbe öffters für den Altar, und verrichteten darbey ihr Gebett, wurden doch letztens verdrüssig, und nahmen die Kinder wider auf sich, und giengen ihres Weegs, woher sie kommen waren, murmelten über die von Bari, und meynten es wäre eben deme nicht also, daß so vil Wunder allda geschehen. Sie hatten bey drey Meil Weegs gemacht, da sie wegen grosser Hitz ein schattichtes Ort suchten, giengen unter einen Oliven-Baum, und hatten noch weiten Weeg zu gehen, da erneuerten sie wider ihr voriges Gespräch miteinander; dessen ungeacht sahen sie ungefehr, daß beyde Kinder gantz frisch und gesund waren. Bereueten also ihren Fehler / nahmen die Kinder, tragten oder führten selbe wider nach Bari zum Heiligen, batten ihn um Verzeyhung, und glorificirten ihn zugleich, als der auch denen Unglaubigen Guts thäte.

Bald hernach kame auf selbiger Revier ein Schiff an, und begehrten selbige Leuth eigentliche Wissenschafft von denen Wunder-Dingen einzuhohlen, so man weit und breit auf den Heiligen ausgabe, machten sich in die Kirchen, und bliben stätigs darinnen etliche Täg, batten auch den Heiligen, etwas dergleichen zu sehen;

da

da es nun ihnen zu lang anstunde, und kein Miracкel hervor kame, nahmen sie wider ihren Ruckweeg/ und vermeynten, die Bareser hätten eben nit den rechten Leib des heiligen Nicolai erbeutet. Sie waren in solcher Meynung schon wider unweit ihres Landes, da erhube sich urplötzlich ein solches Ungewitter, daß sie zuruck getriben wurden, und schier verlohren giengen, das Gewissen sagte es ihnen, warum etwan solche Straff über sie komme, rufften zu dem Heiligen, und baten ihn um Verzeyhung. Da wurde augenblicklich das Meer gantz still, so ihnen dann zu einem Miracкel dienete, seegleten wider nach Bari, dem Heiligen die Ehr zu geben, und ihme um die Erhaltung beym Leben zu dancken.

CAPUT VI.

St. Nicolaus fahret immer fort in Bari Wunder zu würcken.

UM die Jahr 1100. unter dem Papstthum Paschalis II. Godefredus Bischoff zu Amiens (hernach canonisirter Heiliger) kame von Franckreich nach Bari, dises Heiligthum zu verehren, thäte allda viel Täg zubringen in lauter guten Wercken, stätem Betten, Meßlesen vor dem Heiligthum, und dergleichen. Beym Abschid verlangte er ein Fläschlein von selbiger heiligen Manna, die hängte er ihme selbst aus Andacht an Hals. Da er abreisete

wolte er unterweegs sehen den Hafen und die Schiff so den Heil. Leichnam nach Bari gebracht hätten, ungefehr im Reiten nahme er wahr, daß das angehängte Fläschlein ihme entfallen, betrübte sich darüber sehr, und kehrte wider zuruck mit allen seinen Leuthen, die müsten ihme helffen das verlohrne Fläschel suchen, sorgend, es wäre ihme sonsten vom Hals kommen, und etwan nicht mehr zu finden, sondern schon von den Pferdten, weilen es von Glas, zertretten seyn. Da funde er solches gantz unzerbrochner am Gestatt darüber er mit seinen Leuthen zuvor geritten ware, mit Anzeig, wie selbiges von denen Pferdten ist getretten, und doch nit zertretten worden.

Im Jahr 1600. in Neapoli Gentile Firmiano bekame in einem Küstlein etliche dergleichen Fläschel von dem heiligen Manna. Diser nahme wahr, daß eines von selbigen zerbrochen ware, ruffte zu sich einen Priester, und bate ihn, er wolte solches heiliges Manna in ein anderes gantzes umschütten, allda sich dann die Manna also gefrohren erzeigte, daß der Priester die zerbrochne Scherben vom Glas gleichsam abschölen könnte, und die Manna allein in der Form, wie sie im Glas gewesen, in Händen blibe, und sich wider in das gantze Geschirr biß auf einen Tropffen eingiessen liesse, ohne daß einiger Tropffen darvon auf die Erden gefallen wäre.

In dem Kloster St. Clara zu Bari ware eine Kloster-Frau, die hatte sonderbahre Andacht zu dem

dem Heiligen, und in ihrer Cell stätigs ein Fläschel von seiner Manna; nahme einsmahls wahr, daß es gantz leer wäre, betrübte sich um so vil mehr, weilen es spat Abends ware, es wider füllen zu lassen, knyete nider, und bate den Heiligen um Verzeyhung, wann sie etwan daran schuldig; nach verrichtetem solchem Gebett sihet sie / daß das Fläschel wider gantz voll biß oben an, ohne alle Menschliche Hülff.

Guidotto Oliva ein Jüngling von Bari verlangte eine grössere Flaschen von solcher Manna, als sie gemeiniglich waren, bittet den Priester, so sie austheilte, und gabe ihme den Anschlag, er solte von den kleineren nehmen, biß daß seine voll wurde; Der Geistliche wurde ihme zu Willen, und da er nun eine von den kleineren nahme, und einfüllete, wurde von selbiger die Grosse so voll, daß sie übergieng, da sie dann beyde das augenscheinliche Wunder sahen, sagten sie dem Heiligen Danck, und wurde dise zweymahl wunderbahre Manna zur Gedächtnuß aufbehalten.

Ein Pater von der Gesellschafft JEsu, und mit ihme Gio Pietro d'Ottola, beyde Bareser, bezeugten mit Wahrheit, daß zwey Persohnen jede ihr absonderlichs Fläschel voll Manna bey sich hatten, da sie hernach miteinander zu thun hatten, und sich versündigten, funden sie ihre beyde Fläschel gantz leer und trucken, als wann niemahlen etwas darinnen gewesen wäre.

Ein Religios, da er sahe so vil gefüllte Flaschen von dem Heil. Manna, zweifflete, ob diejenige, so sie anfüllten, nicht auch Wasser darzu brauchten, wolte selber darbey seyn, wann sie geschöpfft wurde, damit er eine gerechte bekäme, und wurde ihme hierinn willfahren. Da er dann von so beobachteter seiner Manna mit aller Ehrenbietigkeit etliche Tropffen zu sich nahme / fande er solche über die massen stinckend, als sie doch sonsten gantz lieblich ware; das Gewissen zeigte ihme an, daß dises ein Straff wäre seines Mißtrauens. Versprache alsobald dem Heiligen, er wolte nimmermehr daran zweifflen; und sihe, eben dise sein Manna veränderte ihren üblen Geschmack in seine vorige Güte.

CAPUT VII.

Der Heil. Nicolaus befreyet etliche Persohnen / so da besessen waren / und erwecket einen Todten.

EIne Weibs-Persohn von Venosa in Puglien ware lange Zeit hero geplaget vom bösen Geist, liesse sich nach Bari zu St. Nicolaus führen, der ihr in einer Erscheinung gesagt: Sie solle Geistlich werden, wann sie anderst wölle, daß ihr geholffen seye. Wurde alsobald befreyt vom bösen Geist mit Verwunderung viler Leuth, so zugegen waren, und folgte dar-

darauf dem Rath, so der Heilige ihr geben hatte.

Ein Kloster-Frau von Montregon ware vil Jahr lang besessen von einem bösen Geist, der allerley Narretheyen mit ihr tribe, kommt kaum vor das Heiligthum, müste sie derselbe verlassen, und wurde gantz recht.

Eben dergleichen begabe sich mit einer andern Weibs-Persohn aus Lombardia, die bate ihr Frau, welche sonst der Orten zu thun hätte, sie mitzunehmen, da sie dann beym Heiligthum vom bösen Geist erlediget wurde.

In dem Jahr 1360. Einige junge Edelleuth aus dem Friaul wolten St. Nicolaum in Bari besuchen, und giengen zu Wasser dahin. Es stunde selbiger Zeit in dem Vorhoff gegen des Priors Wohnung ein hoher Palm-Baum, von dessen Rinde pflegten die Wallfahrter was abzuschneiden, oder sonst ein Laub zu nehmen. Einer aus disen Edelleuthen, Philippus mit Nahmen, wolte gern ein gantzes Zweig mit nach Hauß bringen zu einem Angedencken / stige hinauf und fiele ruckling wider herunter, schluge mit dem Kopff auf den Stein, wormit unten der Baum umfangen ware, und blibe also todt; seine Cammeraden jammerten, nahmen den Leib und trugen ihn in die Kirchen, liessen ihme her nach auch den Gottsdienst halten, und wurde ihnen vergunnet, selben an einem dienlichen Ort darinn beyzusetzen, so alles bewerckstelliget, und das Grab wider zugemacht wurde. Dise giengen mit gutem Wind wider zu Schiff und nach Hauß, vertrübe

trübt wegen Verlursts Philippi ihres Cammeraden. Wie sie nun wider ausgestigen waren, und zur Porten der Stadt eingiengen, sahen sie den eigenen Philippum, den sie bedaurten, ihnen entgegen kommen, erschracken ab ihme, und machten das Creutz, in Meynung / es wäre sein Geist. Nachdem aber Philippus sie selbst anredete, und erzehlte, wie es ihme ergangen wäre, daß nemlich ihn der Heilige von Todten erwecket, und sichtbarlich in Tisana sein Vatterland überbracht hatte, thåten sie sich noch mehrer verwundern/ihn also frisch und ohne einiges Anmahl zu sehen, mutheten ihme zu, mit ihnen nochmahlen nacher Bari zu kehren, um noch genauer beym Grab die Wahrheit zu ergründen, so ihme auch also gefallen. Da sie samptlich wider nach Bari kamen, erzehlten sie alles selbigen Geistlichen Herren in der Kirchen neben anderen mehr von der Statt, giengē alle zum Ort, wo Philippus beygesezt worden, fanden solches noch also vermachter, wie sie es verlassen, eröffneten dasselbe wider, und funden weder Leib noch einiges Anzeigen, daß jemahlen ein Mensch darinnen gelegen wäre. Da also so grosses Wunder von selbsten sich äusserte, entstunde eine allgemeine Freud durch die gantze Stadt, sagten GOtt und dem Heiligen Lob und Danck, sonderlich Philippus mit seinen Cameraden, dise wegen so grosser Gutthat beschenckten den Heiligen reichlich, Gold und Silber auf den Altar legend.

* * *

CA-

CAPUT VIII.

Sanct Nicolaus errettet vil Persohnen von Todts-Gefahren.

EIn armer Soldat in Oesterreich müßte seinem Herrn vil Roß hüten, der sahe einsmahls ein anders, so nicht unter sein Huth gehörte, gantz irrend herbey kommen, und nahme es also an zu den seinigen. Des andern Tags darauf kame der, deme das Roß gehörte, thäte ihn des Diebstahls bezüchtigen, und brachte es dahin, daß er hangen solte. Da nun diser arme Tropff schon unter dem Galgen stunde, erinnerte er sich der so vilen Wunder-Dingen von St. Nicolao, befahle sich ihme hertzlich, mit Versprechen, wann er beym Leben blibe, wolle er alsobald zu seinem Heiligthum gehen, und ihme dancken; Er wurde gehenckt, und meynten andere/ er wäre todt, giengen darvon, und liessen ihn also hangen. Er aber merckte immerzu, als wann jemand ihn an den Füssen unterstützte. Mitternachts hörte er eine liebliche Stimm, die sagte zu ihm: Sihe, ich bin kommen, dir zu helffen; nun gehe hin nach Bari, und besuche mein Kirch und meine Gebein. Er wurde loß, und kam zugleich vom Galgen ohne Menschliche Hülff, gienge alsobalden nach Bari, dem Gelübd

genug zu thun, überbrachte den Strick, daran er gehangen, erzehlte sowohl selbigen Geistlichen als vilem Volck, so Rings-weiß um ihn herum stunden, wie wunderbahrlich er vom Heiligen beym Leben erhalten seye worden, und hängte den Strick an die Wand, worauf in gantz Bari nichts als Freud und Procession zu sehen ware.

Es kamen einsmahls etliche Spanische Herren nacher Bari, welche, nachdem sie den heiligen Leib besuchet und geehret hatten, erzehlten, und mit einem Schwur betheurten, wie nemlich im Königreich Murcien eine Sclavin von Tripoli und bekehrte Christin pflegte zweymahl des Tags eine Capell des Heil. Nicolai zu besuchen; da sie nun wegen sehr harten Tractaments von ihrer Frauen, in eine Kleinmüthigkeit geriethe, und der böse Geist ihr auch zusetzte, gieng sie aus Verzweifflung hin in eine unachtsame Kammer, und wolte sich erhencken; und als sie sich mit dem Strick um den Hals stürtzte, erhielt sie der Heilige also da hangend zwey Täg lang ohne einiges Leyden. Entzwischen wurde sie von ihrem Herrn und Frau und anderen im Hauß vergeblich gesucht, biß endlich eines von ihnen ungefehr in selbige Kammer kommen, und sie allda hangend gesehen, sie herab genommen, und ohne einiges Anmahl am Hals gantz frisch und gesund noch beym Leben gefunden. Die Sclavin bekennete vor männiglichen, wie sie der Heil. Nicolaus beym Leben erhalten, und mit ihr ein grosses Wunder gewürcket hätte.

Anno

Anno 1100. ein Teutscher von Cölln gebürtig, wurde von seinen Feinden, die ihn ums Leben bringen wolten, flüchtig gemacht, fiele im Lauffen in einen tieffen Brunnen, und mit ihme zugleich vil Erden und grosse Stein / so ihn bedeckten, ruffte in solcher Noth den Heil. Nicolaum an, in vester Andacht und Glauben an seine Mirackel; obwohlen einige zulaufften, ihme zu helffen, fanden sie doch so vil eingefallenen Zeug, daß sie zwey Täg und eine Nacht darmit zubrachten, in Meynung, sie wurden ihn nur todt finden: da kame er gantz frisch und gesund ohne einige Verletzung hervor; Gienge sodann nach Bari, um solches Mirackel anzuzeigen, dem Heiligen die Ehr zu geben und zu dancken, blibe auch allda sein Lebtag, und dienete der Kirchen.

In der Stadt Cambrai ware einer, der hatte ein einiges Söhnlein, so er dem Heiligen zu Ehren, damit er es behütete, Nicolaus nennen lassen, wie er dann ein sonderbahres Vertrauen zu seinem Schutz hatte. Nachdem es etwas erwachsen, liesse er es kecklich allein umlauffen, da gienge diser Knab einsmahls mit anderen seinen Gespahnen für die Stadt hinaus ins Feld / und etwas abseits von ihnen hinweck, und einem Busch zu, worinnen ein Wolff verborgen lage, diser sprunge auf ihn heraus, fasset ihn, und schleppet ihn fort; nachdem der Vatter so schmertzliche Nachricht erhalten, machte er sich bald auf mit anderen seinen guten Freunden, und lauffτen mit Gewehr dem Holtz zu, suchten das Gespuhr

Gespuhr, da sie aber nicht das geringste fanden, fienge sich der Vatter über die Massen an zu beklagen gegen dem Heiligen, der ihn nun gäntzlich verlassen zu haben scheinete. Da fanden sie unverhofft den Knaben, und den Wolff bey ihme, der sprange immer gantz wütend um ihn herum, als wann er ihn zerreissen wolte / wurde doch abgehalten von unsichtbarlicher Krafft, also daß er ihn verliesse, und der Vatter ihn zu sich nahme, ohne andere Verletzung, als bloß einige Andeutungen, wie er vom Wolff gefasset worden; Der Vatter ermessete bey sich selber, woher dises Mirackel komme, nahme seinen Sohn, und zoge mit ihm nach Bari, opfferte ihn zu Diensten selbiger Kirchen dem Heiligen auff, und liesse ihn allda für sein Lebenlang.

Anno 1589. eben in der Stadt Bari ein Gutscher von Neapoli mit Namen Gioseppe di Vita setzte seine Pferdt an die Gutschen, stige auf den Sitz, und wolte nach dem Zigel greiffen, da wurden die Pferdt gantz scheuch, lauffen mit der Gutschen herum, und kamen endlich vor die grosse Kirchen-Thür des Heiligen, auf welchem Platz durch viles hin- und herwerffen der Gutscher von seinem Sitz auf den Boden und unter die Pferdt und Gutschen kame, die ihme öffters über den Leib und Kopff giengen, er aber schrye immer dem Heil. Nicolao zu. Da man ihn von der Erden aufhebte, funde man ihn gantz unverletzt, lauffte dem heiligen Leib zu, und wuste nit wie er nur genug dancken könte.

Fünff

Fünff Jahr hernach sahe ein Burger von Bari, Nahmens Romatario, bey der Porten selbigen Castells eine Compagni Soldaten Spanischer Nation auf die Wacht ziehen, wurde von einem unachtsamen Schuß getroffen, und tödtlich verwundet, indem die Kugel durch den Arm, Brust und Schultern durchgangen, fiele zu Boden, und wurde vor todt gehalten, er aber befahle sich und sein Leben dem Heiligen, mit Bitt, solches bey Unser Lieben Frauen zu erlangen. Da er dann von selbsten wider aufstunde mit grosser Verwunderung aller Umstehenden, und in wenig Tagen völlig curirt ware, so daß ihme weder inwendig noch auswendig nichts fehlete.

Im Jahr 1549. wurde Don Nicolo Bernardino Bisignano durch Vorbitt des Heiligen von einer sehr schweren Kranckheit erhalten, an welcher er schon in Zügen lage.

Eine solche Gnad empfienge auch Donna Isabella d'Aragona ein Tochter Alfonsi des Andern Königs von Neapoli, Hertzogin zu Mayland und Bari. Item Don Gilolfo Papacoda Marggraf von Capurso, so beyde gesund worden, jene vom unheilbaren Hauptwehe, diser vom hitzigen Fieber, als er schon die letzte Oelung empfangen hatte.

Im Jahr 1570. lage der Ertz-Bischoff von Bari Antonio Puteo an einem gar hefftigen Fieber darnider, da nichts mehr wolte helffen, und er auf das letzte kame, befahle er sich gantz und gar dem heiligen Patronen seiner Stadt,

nahme

nahme ein wenig von seiner heiligen Manna, wurde wider gesund, so die Medici selbsten einem Mirackel beymesseten.

Im Jahr 1592. wurde P. Jacobus Salazar aus der Gesellschafft JEsu von Philippo II. König in Spanien nacher Bari geschicket, deme wachste unter seinem Hertzen ein so vergifftes stinckendes Apostema, daß die Medici an ihm verzagten, und meynten, er müste daran sterben. Der gute Pater begehrte die heilige Manna, und liesse sich am selbigen Ort damit schmieren, bettete anbey die gewohnliche Gebett vom Heiligen; den Morgen darauf befande er sein Apostema geheilter, stunde auf und lase auf dem Altar deß Heiligen selbsten Meß, zur Dancksagung der erlangten Gesundheit.

Sechs Monat hernach befande sich ein Burger von Bari, Nahmens Scipione, von dem Podagra am Gnück und Hals also behafftet, daß er von denen Medicis schon verlassen ware, brauchte auch solche Salbung, wurde alsobald besser, und nach kurtzer Zeit gäntzlich restituiret.

Monsignor Annibale di Capua Ertz-Bischoff zu Neapoli, leidete eben an solchem Zustand, und ware an dem, daß er daran sterben solte. Einer seiner Hofleuth thate ihn so eyfferig dem Heil. Nicolao befehlen, und um die Gesundheit anhalten, daß er dieselbe ihme auch wunderbahr erlanget.

Der P. Felice de Mont Alcina befande sich in Bari im Jahr 1599. bezeugte offentlich, wie

er

er kurtz vorhero zu Milagne an einem tödtlichen Fieber franck darnieder gelegen, so daß ihme die Medici das Leben abgesprochen; nachdeme er 4. Tropffen von der Manna des Heiligen zu sich genommen, seye er alsobalden vom Fieber verlassen worden.

In dem Jahr 1601. Lucas Sarro wurde gähling en vom Schlag getroffen, lage drey Stund lang auf der Erden wie ein Todter, man gabe ihme etliche Tropffen von der heiligen Manna in Mund, darauf er die Augen eröffnete, stunde auf vom Boden und zeigte sich als wann ihme nichts wäre; Gienge alsobalden der Kirchen zu, GOTT und dem Heiligen zu dancken.

Fünff Jahr hernach Cola Donato Venosa ein Geistlicher von selbiger Kirchen leydete so starcken Schmertzen am Hertzen, daß er hinfiele zur Erden wie ein Todter, man schüttete ihme die heilige Manna ein, und der Heilige ware selbst da bey ihme, und hiesse ihn trincken, gabe ihme den Segen, darauf wurde er wider gantz gesund.

In dem Jahr 1609. im Monat Januario Emilia Ventura wurde auch also um Mitternacht vom Schlag überfallen, und wuste nichts mehr um sich, man bringte ihr ein wenig solcher Manna bey, kame alsobald zu sich selbst, und wurde gantz gesund.

Eben um solche Zeit Lucretia Bonaza von Bari, ware in ihrem Zimmer allein, und niemand um sie, fiele gählingen zur Erden von so häffti-

häfftigem Schlag, daß ihr nur ein wenig innerliches Liecht blibe sich dem Heiligen zu befehlen, und ihn zu bitten, für sie bey GOTT so vil Zeit zu erwerben, daß sie noch beichten könte, da geduncckte sie, sie wäre vor dem Altar des Heiligen, bemühete sich, und stunde auf, gienge in die Kirche zu denen P. P. Jesuitern, und verrichtete ihr Beicht, gantz gesund.

In dem Jahr 1613. besuchten des Heiligen Kirchen, und sagten demselbigen Danck wegen empfangener Gutthaten Don Gio di Guevara Hertzog von Bovino, und Julia Boncompagni seine Gemahlin mit ihrer Tochter Constantia. Don Francesco Caracciolo Hertzog von Airola, und Elisabetha von Guevara sein Gemahlin, Don Ferrante Caracciolo Graf von Biccaro, und Don Innigo Caracciolo sein Bruder, und andere mehr Persohnen, nachdeme sie nun alle bey dem Altar des Heiligthums communicirt hatten, auch die Gelübd von Silber abgelegt, und sonst reichlich geopffert, erzehlten sie denen, so zugegen waren, drey Mirackel. Eines an der genannten Hertzogin von Bovino, welche Anno 1610. Sommers-Zeit an einem sehrhitzigen Fieber und Halswehe zugleich darnider lage, und auch nichts mehr zu sich nehmen könte, gießten ihr nur wenig Tropffen von der Heil. Manna ein, darauf sie alles wider schlinden könte, und wurde gesund. Das anderte ware geschehen zu End des 1612ten Jahrs mit Donna Portia Caraccioli,

so von einen gähligen Schlagfluß ware getroffen worden, auch einige zulängliche Mittel, deren man vil brauchte, nit helffen wolten, gabe man ihr die heilige Manna ein, da kame sie zur Stund wider zu sich selber, und ware gantz gesund. Das dritte begab sich im Jahr 1613. da die Hertzogin Boncompagni eine Tochter, so Francisca genannt wurde, gebahre, in Meynung sie wurde wenig Stund beym Leben bleiben, da sie doch drey Täg lang strebte, und endlich gantz erkaltet ware, ohne daß sie jemahlen einige Labung annehmen wollen noch können. Nachdeme man aber selbiger etliche Tropffen von der Heil. Manna beygebracht, hat sich das Kind von selbsten wider erwärmet, ernähret, und folgends vollkommen gesund worden, wie sie dann dazumahl noch ware.

CAPUT IX.

Der Heil. Nicolaus reiniget Aussätzige/und gibt Krafft verdorrten Glideren.

Bald nach der Translation des heiligen Leichnams ereignete sich, daß ein Hauptmann etwas nahmhafftes in seinem Quartier ermanglete, und den Argwohn auff einen seiner Soldaten hatte, den er dann im Zorn am Schenckel gar übel verwundete, so daß ihme hernach der Fuß sehr verdorben, und die Würm aus dem Schaden hervor krochen,

deßwegen die Wund-Artzten beschlossen, ihme den Fuß abzunehmen; Der Krancke aber mit nichten es zulassen wolte, in vester Hoffnung zum Heil. Nicolao, der ihn gesund machen wurde; macht sich auf so gut er kunte/ und kommt nach Bari zum Grab deß Heiligen, befilcht sich allda demselben, und kehret wider in sein Quartier, am Schaden sich zu curiren und zu säubern; da fande er, und sahe daß er gantz heyl ware, und auch nicht ein Anmahl hatte vom Schaden.

Im Jahr 1598. ein Pater Capuciner, Fr. Laurentius de Montepulciano, funde einen seiner Mit-Brüder in dem Kloster zu Taranto kranck an einem Arm voller Geschwär, so daß er von denen Artzten entweders zum Todt oder Abnehmung des Arms vermeynt worden. Diser gute Pater schüttet ihme etliche Tropffen der Heil. Manna hin und her in die verdorbene Geschwär, und lasset ihn darauf einruhen, da er dann gantz frisch und gesund wider erwachte.

Cola Giacomo von Ottranto ein Medicus, der schon vil Jahr in Bari sich befande, erzehlte denen Anwesenden vor dem Altar des Heiligthums, wie daß er zwey Jahr lang eine Fistula oder Geschwär zwischen dem Aug und der Nasen gehabt hätte, worvon Würm und starcker Gestanck gienge/ habe einen einigen Tropffen von der Heil. Manna dahin gebrauchet, seye alsobalden geheilet, und gut mit ihme worden.

Orten-

Ortensio Infantino ein Notari von Lucca, hatte 18. Monat lang am rechten Schenckel einen unheilsamen Schaden, schmierte sich Abends-Zeit mit der Heil. Manna, und bettete das gewöhnliche Gebett vom Heiligen; Morgens darauf stunde er vom Beth auf / und wurde nachgehends gantz und gar geheilet und gesund.

Nicht minder waren die Wunder, so der Heilige würckte an denen Aussätzigen. Es kame nach Bari von Thessalonica ein alter Mann, so überzogen ware vom Außsatz, der sagte jedermann, wie ihme in seinem Land der Heil. Nicolaus erschinen / und ihn ermahnet hätte, er solte nach Bari ziehen, und allda seine Gebein verehren, in Hoffnung dabey gesund zu werden. Wer ihn nur einmahl angesehen, hatte schon genug, und beförchtete sich darbey. Der arme Mensch sehend, daß er also gescheuchet, und von jedermänniglichen verlassen ware; machte sich eines Tags in die Kirchen, und battete daselbst den Heiligen mit Seufftzen und Weinen, ob er ihn einmahl möchte gesund machen. Da empfunde er / wie ihme am gantzen Leib eine Hitz ausgienge, und sahe zugleich, daß sich sein Außsatz abledigte, und er sich also am Leib wider gantz sauber und glatt befande; Er ware sehr froh / und thäte es doch verbergen, machte sich wider auf / nach seinem Land zu kehren. Als er schon zwey Tag weit von Bari, da erschine ihme abermahlen der Heilige, gabe ihme einen Verweiß wegen so undanckba-

ren Stillschweigens zu solcher empfangener Gnad, und ermahnet ihn wider nach Bari zu kehren, disen Fehler zu ersetzen / wolle er anderst nicht wider außsätzig werden. Deme er dann alsobalden fleissig nachkommen, und sich denen Baresern gantz sauber darstellte, die ihn zuvor geflohen hatten; Sambtlich erkennten das Wunder, lobten GOTT, welcher durch Vorbitt dises Heiligen so grosse Wunder immerzu würckte. In solchem Vorhaben und Freud zoge er sodann wider heimb, allda das Lob GOTTES und des Heiligen auch kund zu machen.

Zur Zeit da erst die kleine Kirch des Heiligen in Bari gebauet ware, liesse sich eine Frau, die so außsätzig ware / daß sie auch die Red nicht mehr führen könte, von Sclavonien zu Wasser nach erstgemeldter Kirchen von Bari führen, in welcher sie gar offt um ihr Gesundheit gebetten, aber nit erhöret worden, jedoch darum das Hertz nit verlohren hatte. Eines Abends da die Kirchen-Hüter auskehreten, und wegen Vile des Staubs Wasser zu spritzten / nahme sie von selbigem befeuchteten Staub, reibte sich damit, und wurde alsobalden gantz sauber, frisch und gesund, als wann ihr niemahlen nichts gewesen wäre.

Ingleichem ein Soldat aus Normandie kame nach Puglien gantz überzogen mit Siechthum, in Vertrauen von dem Heil. Nicolao curirt zu werden, zeigte zwey Wochen lang sein Gebrechen dem Volck, und nach selbigem auch die

erlang-

erlangte vollkommene Gesundheit, so er vom Heiligen erworben hatte.

Ein Frantzösischer reicher Jüngling ware so schwindsüchtig, und ausgedorret an seinen beeden Schencklen von den Knyen aufwärts, daß er auf allen vieren daher kroche wie ein Thier, liesse sich nach Bari führen, um allda bey St. Nicolao sein Gesundheit zu erlangen. Nachdeme er nun lange Zeit da gewest, und nichts erhalten, entschlosse er sich an einem Ort in der Vorstadt einen Spittal für sich und andere aus eigenen Mittlen zu bauen, in welchem er neben andern neun Jahr lang sich aufgehalten, immerzu auf die Wunder-Gnad deß Heiligen wartend; da er nun sahe, daß ihme allda nit wolte geholffen werden, wolte er sich nach Venedig führen lassen, um allda beym heiligen Marco etwan seine Gesundheit zuwegen zu bringen. Er kame biß nach dem Berg Gargano, und übernachtete an einem kleinen Ort, genannt Carbonara, allwo eine Capelle von St. Nicolao war, allda erschine ihme selbige Nacht der Heilige, thate ihn freundlich ermahnen / wider nacher Bari zu kehren, mit Versprechen, er wolle ihn allda gewiß gesund machen; solchem aber wolte der Krumpe keinen Glauben mehr geben, da bedrohete ihn der Heilige, wann er also nach Venedig solte fort wollen, werde er so vil Anstöß finden, die ihn wohl wider umkehren machen werden. Nichtsdestoweniger wolte er Venedig zu: da er nun kaum ein Stuck Weegs gemacht hatte / fallete er unter Banditten, die

zogen ihn aus, und durchsuchten seine Kleidung, und da sie nit fanden, was sie gern gehabt hätten, prügleten sie ihn erbärmlich, und liessen ihn ligen. Da merckte er nun und gienge in sich selber, was ihme der Heilige vorgesagt; Kehrete wider nach Bari in sein Spital, allwo ihm der Heilige wider erschinen, und auf freyen Fuß gantz frisch und gesund gestellet hat.

Einer von Taranto ware am Leib so abkommen und dörrsüchtig, daß er sich nit regen könte, nahme ihme vor nacher Bari zum Heiligen zu kommen und sich ihme allda zu befehlen. Weilen er aber solches anstehen liesse, thäte ihme der Heilige im Schlaff seine Verweilung verweisen; Und da er sich entschuldigte, er hätte niemanden so ihn dahin führte, hatte er hören sagen: Gehe gutes Muths dahin, du bist schon gesund. Da erwachte er auch also, stunde vom Beth auf gantz gesund / und gienge geraden Weegs Bari zu, GOtt und dem Heiligen um solche Gutthat zu dancken.

Ein Teutscher vom Adel, Eustachius mit Nahmen, wohl-vermöglicher Herr / wurde in einer Kranckheit gantz lahm an Aermen und Füssen, so daß sie ihme verdorreten. Weilen kein Mittel mehr helffen wolte, lasset er sich nach Bari führen, der Zuversicht, allda die Gesundheit zu erlangen, vermittelst selbigen Heiligen; wie er dann auch gesinnet ware, sein Geld in drey Theil auszutheilen; Einen Theil denen Geistlichen allda: Den andern unter die Arme:

Und

Und mit dem dritten wolte er eine Kirch bauen zu Ehren selbigen Heiligen; Da es aber lang anstunde, die verlangte Gnad zu haben, hatte er sich auch anderst besonnen, und zoge mit seinem Geld wider nach Hauß; da erschine ihme der Heilige, und gabe ihme einen scharpffen Verweiß, daß er unterlassen ihme die Kirch zu bauen, allein darum, weil er ihme die Gesundheit nit verliehen hätte, und sagte ihme noch darzu: Ich will nichts destoweniger gegen dir freygebiger seyn, dann du gegen mir / und verschwand, den Augenblick befande sich diser teutsche Herr gantz frisch, gerad und gesund; Liesse alsobald die vorgehabte Kirch in seiner Herrschafft bauen, schickte eigene Leuth nach Bari mit authentischer Zeugnuß des Wunders, so der Heilige an ihme gewürcket, und zur Gedächtnuß dessen ein silberne Bildnuß allda aufzustellen.

In der Stadt Durazo in Albanien ware ein armer Mann, der hatte neben anderer Müheseeligkeit auch ein gantz gelähmtes Weib am gantzen Leib, so man wie einen Block heben und legen müste. Entschlosse sich endlich, selbe nach Bari zu überbringen, wie er sie dann auf dem Rucken und unter den Achslen tragen, und also das tägliche Brod suchen müste, welche Liebe auch dem Volck gantz mitleydentlich fiele. Er tragte sie einsmahls in die Kirch, und legte sie vor den Altar, bate / seufftzete und weinete gantz innbrünstig zum Heiligen für sein armseeliges Weib, ehender er sein Gebett geendiget

get hatte, stunde das Weib von ihr selbsten auf gantz kräfftig und gesund, als wann ihr nie nichts gewest wäre, wie dann beyde sambt allen Anwesenden GOtt feyrlich lobten, und in allgemeinen Freuden deß Heiligen Verdienst preiseten wegen so grossen Wunders.

CAPUT X.

Der Heilige Nicolaus heilet blinde / gehörlose / und lahme Leuth.

EIn Jüngling von Amalfi kame durch Kranckheit um das Gesicht an beyden Augen, hat sich lassen nach Bari führen, da er sich dann vor dem Altar der heiligen Reliquien von gantzem Hertzen dem Heiligen befahle, gedunckte ihn, es berührte eine Hand seine Augen, vermeynend, es wäre die Hand deß Heiligen, um so vilmehr, weilen er hörte sagen: Was woltest du geben daß du sehend wurdest? auf weiters Anfragen und Antworten ware der Accord, er wolte der Kirchen 9. Scudi d'oro vor ein Allmosen lassen, und nit mehr. Worauf er empfunde daß ihme mit Gewalt und auch Schmertzen die Augen geöffnet wurden, erstens das rechte, hernach das lincke; Die Freud ware so groß, daß er nichts anders achtete, sondern lobte GOTT, der vermittelst der Fürbitt deß Heiligen ihme das Gesicht wider verliehen,

liehen / und gabe alsobalden das versprochne Allmosen.

Eine Frau aus der Lombardie ware schon lange Jahr blind an beyden Augen; liesse zwey Augen machen von Silber auf ein Täfelein mit Perlen gestickt, reisete mit solchem Gelübd nach Bari, verrichtete vor selbigem Altar ihr Gebett mit grossem Eyfer, und bekame ihr völliges Gesicht/ liesse allda ihr Opffer, und zoge gantz freudig wider nach Hauß.

Ein junger Mann von Bari, Nahmens Amorusio, ware so stockblind, daß er müßte geführet werden; der damahlige Ertz-Bischoff so Elias mit Nahmen hiesse, nahme ihn bey der Hand, und führte ihn vor den Altar des Heiligen, verrichteten allda beyde ihr Gebett gantz andächtig, nach solchem nahm der Ertz-Bischoff die heilige Manna, und bestriche die Augen des Blinden, die sich so gleich öffneten, und bekame der Blinde völliges Gesicht, so er also sein Lebtag behalten.

Im Jahr 1605. verliehrten in Bari gar vil Leuth das Gesicht, deren man über die hundert zehlete, welche solches wider erhalten/nachdeme sie mit dem heiligen Manna bestrichen worden.

Wundersam waren die Mirackel, so der Heilige an lahmen Persohnen würckte. Ein Burger von Ancona war in einer Kranckheit so krump worden, daß er weder Händ, Arm / noch Füß regen könnte, wurde nach Bari gebracht, nachdeme er nur das Trühlein worin-

nen die Heiligthumer damahlen lagen, geküsset, wurde er gantz gesund und gerad.

Ein Teutscher, so an Füß und Schenckel lahm, kame mit seinem Weib nach Bari, und hielte sich in die zwey Jahr alldorten auf, gienge täglich in die Kirchen zu St. Nicolao, und verrichtete allda sein Gebett um Ringerung an seinem elenden Zustand zu erlangen. Einmahls in der Nacht erschine ihme der Heilige, klopfft ihn an der Seithen, und sprach: Guter Mann, stehe auf, und gehe alsobald in mein Kirch / und lasse ruffen meine Geistliche Hüter, und stelle dich ihnen dar, damit sie sehen die Gnad so ich dir gethan habe, dich gerad machend. Der Teutsche versaumte kein Zeit, kame deme also nach, und in Gegenwart zweyer solcher Hüter, Paschasio und Nicolo, præsentiret er sich gantz frey vor dem Altar seines Gutthäters, sagte ihm Danck, und liesse seine Krucke allda.

Ein Frantzösische Weibs-Persohn, Nahmens Claudia, gantz lahm, liesse sich nacher Bari führen im Jahr 1600. suchte das Allmosen auf ihren Krucken, befande sich einmahls bey dem Ampt, so auf selbigem Altar gehalten wurde in Beysenn viles Volcks, vor welchem sie frey auf ihre Füß aufstünde, dem Heil. Nicolao danckend, der sie so wunderthätig aufgestellt hatte.

Rogerius der erste König in Sicilien begabe sich selber nach Bari mit seiner Hofstatt, um das Gehör wider zu bekommen, so er am rechten Ohr gäntzlich verlohren hatte, verfügte sich unge-

ungesaumter zu dem Altar deß Heiligen, liesse selbige Geistliche Hüter alle die verhandene Manna ausschöpffen, beschlosse hernach mit eigenen Händen das Trühlein auf dem Altar, nahme den Schlüssel zu sich, und obsignirte solches noch darzu; 15. Tag hernach schickte er vertraute Persohnen, die ihme müßten die Manna selber ausziehen und überbringen, mit welcher er sich alsdann das rechte Ohr bestreichen und einnetzen liesse durch seinen Ertz-Bischoff von Palermo, darvon er alsobalden das Gehör am selbigen Ohr wider bekame, und überschickte zur Dancksagung eine grosse Ampel von Silber, selbe vor dem Altar aufzuhängen.

Ein alter Lombarder ware so presthafft und lahm, daß er mit einem Stecklein in der Hand die Füß oder Knye nur nach sich schleiffen müste; Diser hielte sich vil Jahr also auf in der Stadt Cossenza der Provintz Bassilicata im Königreich Neapoli, und genüßte das Allmosen von Leone selbigem Ertz-Bischoff. Wurde einsmahls im Geist erinnert, er solle sich nach Bari begeben, den Heiligen allda zu bitten, daß er ihne gerad mache; Sagt dem Ertz-Bischoff kein Wort, und kommt dahin, so zwar nicht umsonst ware, dann nach verrichter Andacht stellte er sich empor, und gienge gantz gerad wider darvon.

Eine Frau in Durazo von Albania, mit Nahmen Maria, ware so entgleichet am Ruckgrad und Gnück, daß ihr der Kopff biß auf den Bauch hienge, und selben niemahls übersich

heben

heben könte; Dise hatte schon vorhero, da der heilige Leichnam noch zu Myra gewest, von seinen grossen Wunderwercken gehört, und verlangte auch dahin, welches sie aber nit werckstellig machen könte. Da sie nun vernommen, daß selbiger nacher Bari überbracht wäre worden, hat sie sich in ein Schiffel so nach Puglien übergieng, bringen lassen. Es waren noch andere 40. Persohnen im Schiff, und als es Unwetter wolte werden, theilten sie sich aus, jeder zu seinem gewissen Dienst, dise elende Persohn aber legten sie auf die Ancker-Seiler. In währendem Ungewitter und Arbeiten sahe sie vor sich einen ehrsamen Alten, der fragte sie, wohin bey so üblem Wetter? Sie antwortete: Nach Bari zum Heil. Nicolao, ihn zu bitten um Ringerung ihres Zustands. Solle sich aufrichten, und acht haben daß sie nicht in das Meer falle, sagte der unbekandte Alte; sie aber batte ihn, er wolle sie mit Ruhe lassen, sie lige schon recht, und wurde anderstwo noch übler ligen. Da nahme selbe der Alte bey der Hand, richtete sie auf, hube ihr den Kopff empor, und stellte sie fein wohl auf die Füß; Das Weib aber aus Schwachheit sinckte bald wider zu Boden, der unbekannte Heilige gabe ihr nochmahlen die Hand, und richtet sie wider auf, und befahle ihr, sie solle nur auf ihr Lands-Manier das Kyrie eleison freulich singen, dann GOTT habe ihr die Gesundheit verliehen. Da sie dann erkannte / daß es St. Nicolaus ware, der mit ihr geredt hatte; stellte sich erst recht auf

die

die Füß, und thäte immerzu Kyrie eleison singen / so daß die andere im Schiff zulieffen und sahen daß sie gantz gesund ware; müsten das grosse Wunder mit ihr bekennen, nahmen sie in das Schiff zu ihnen gantz freudig, und giengen zugleich mit ihr nach Bari, um selbigem Ertz-Bischoff und dem gantzen Volck kund zu thun das gewürckte grosse Wunder von St. Nicolao an dieser Maria; Weßwegen dann allda ein grosses gemeines Danck-Fest gehalten worden.

CAPUT XI.

St. Nicolaus kommt zu Hülff Persohnen im Fallen von der Höhe.

ES kurtzweilten etliche junge Mägdlein miteinander in dem Vorhof des Hauß-Herrn Doctors Gio Battista Fernandi, bey der Kirchen St. Marci in Bari; Eine derselben hatte ein Kind bey sich von ungefehr zwey Jahren: Damit sie nun zum umspringen desto freyer seye, setzte sie das Kind nider nicht weit von einem Brunnen; das Kind, ungeacht aller, fiele in den Brunnen, da keines bey einer Stund lang an selbiges gedachte, also waren sie alle in der Kurtzweil vertiefft und unbesonnen. Wie endlich dise ihr Kind suchte, und solches nirgends fande, gedachte sie wohl, es müste in Brun-

Brunnen gefallen seyn, und da sie niemand um sich sahe, fallete sie nider auf die Knye, bate gegen der Kirchen St. Nicolai um Hülff in solcher Trangsal, stürtzte sich selber in Brunnen, und fande ob dem Wasser her den Heil. Nicolaum Bischöfflich angekleidet, der haltete in einer Hand das Kind, und mit der andern erhaltete er sie, die Gestürtzte. Die andere Mägdlein solches wahrnehmende schryen überlaut auf und machten, daß das Volck zulieffe, unter welchen auch etliche Gassen-Träger, sonsten Fachini genannt / die sahen drey Persohnen darunten, schryen Mirackel! Miracke!! liessen ein Seil hinab, und befahlen, es solle sich eins nach dem andern anhängen und sich an das Seil binden, so wolten sie selbe herauf ziehen; zogen also erstens das Kind, hernach das Mägdlein lebendig und unverletzt herauf; die dritte Persohn aber ware nicht mehr vorhanden, und halffe das Mägdlein allein aus dem Wahn in ausführlicher Erzehlung deß grossen Wunders, so der Heilige dermahlen an ihr und dem Kind gewürckt hatte, lauffen also alle miteinander, so zugegen waren, mit dem Mägdlein und Kind der Kirchen zu, GOTT und dem Heiligen um so wunderliche Erhaltung beym Leben zu dancken.

Im Jahr 1600. befande sich in Barletta der junge Don Francesco Ursino, Bruder des Grafen von Piacento, setzte sich einsmahls auf den Vorschuß des Fensters in seiner Kammer, die Füß hinab hängend, und zugleich auf einer Laut-

Lautten spielend; Gåhlingen schlug hinter ihme der durch starcken Wind getribene Laden zu, und machte ihn auf die mit grossen Steinen gepflasterte Gassen hoch hinunter fallen, da er dann im fallen dem Heil. Nicolao zuruffte, fande er sich auf der Erden gantz aufrecht / und sanfft stehen, als wann er nur allgemach hinab gelassen wåre worden. Er erkannt woher ihme solche Gnad geschehen, setzte sich alsobalden zu Pferd, und ritte gleichsam im Flug Bari zu, allwo er sodann ein Hochampt auf des Heiligen Altar singen liesse, und sich mit hochwerthem Opffer danckbar einstellete.

Im Jahr 1610. wolte Giacintho di Tullo in der eigenen Kirchen des Heiligen über ein Gerůst, so die Maurer gemacht hatten, zu den grossen Gloggen gehen, unwissend wie fiele er herunter auf das Pflaster der Kirchen. Im Fallen ruffte er Madonna de Constantinopoli, so da ware in einer abseitigen Capelle in selbiger Kirchen des Heiligen, da ergriffe ihn im Fall sichtbarlich der Heil. Nicolaus, und stellte ihn gantz sanfft auf den Boden, da doch 60. Schuh hoch das Gerůst ware, von deme er gefallen.

CAPUT XII.

Der Heil. Nicolaus kommt zu Hülff verschidenen Persohnen in Wasser- und Feurs-Nöthen.

NAchdeme der fromme Diener GOttes der Heil. Joannes Ortega ein Spanier von seiner Pilgerfahrt von Jerusalem über das Meer zuruck reisete, und auf selbigem mit anderen in dem Schiff in gröster Gefahr ware, durch Sturm unterzugehen, verlobte diser fromme Ortega, dem Heil. Nicolao zu Ehren eine Eremitey oder Einsidlerey zu bauen, wann er darvon kommen solte; worauf sich das Meer stillete; kame also darvon und in sein Land, allwo er seinem Gelübd nachkommen, und eine Einsidlerey zu Ehren des Heil. Nicolai gebauet, in welche er sich begabe, und ein heiliges Leben führte. Der Heil. Nicolaus erschine ihme öffters, und versicherte ihn/ daß seine Werck GOTT gefällig wären/ so ihme nach disem sterblichen Leben die ewige Glori in seiner Gesellschafft zubereitete. Der fromme Mann hatte demnach je mehr und mehr Andacht zu solcher seiner Eremitey, allwo er auch wolte begraben ligen, welches auch im Jahr 1163. da er gestorben, also vollzogen worden. Im Jahr 1424. aber wolte man allda den Leichnam erheben

heben, und an ein anders zierlicherers Ort beysetzen, solches aber könte man nit zuwegen bringen, indeme der Heil. Leichnam sich nit bewegen liesse von seiner alten Capell und dem Ort wohin man ihn erstens gelegt hatte.

Eine Frau von Sclavonien verlangte die Reliquien deß Heiligen in Bari zu verehren, gienge dahin zu Schiff mit ihrem Söhnlein. Mitten im Meer wurde von den Wellen das Schiff hin und her geworffen, so daß das Knäblein ins Meer kame. Die betrübte Mutter könte ihme anderst nicht helffen, als selbes dem Heil. Nicolao zu befehlen. Uber drey Tag hernach kamen sie nach dem verlangten Meer-Port, da sie ausstige sahe sie ihr Kind an dem Gestatt, so der Mutter erzehlte, wie daß er nach dem Fallen ins Wasser alsobalden von dem Heiligen seye ergriffen, und biß hieher geführet worden.

Es giengen ihrer vierzehen in einer Barquen von der alten Stadt Ragusa der neuen zu, da wurden sie überfallen von einem starcken Wind, der nahme ihnen Seegel und Zwerchbaum, sambt Seiler und die mehriste Ruder; Da sie sich also verlohren sahen, fielen alle auf die Knye, betteten zu der Mutter GOttes, ihren Stadt-Patronen, dem Heil. Blasio, und St. Nicolao, sprechen zu disem: Heil. Nicolae, der du so grosse Anzahl der Meerfahrer vor dem Untergang errettet hast, hilff uns auch, damit wir dich ehren, loben / und deine Wunder erweiteren mögen. Darauf sahen sie im wü-

tenden Meer einen überaus liechten Glantz herbey nahen, der machte auf zwey Schuh breit rings um das Schifflein das Meer gantz still, so daß sie im Schiff kein Anstoß von den Wellen mehr hatten, sondern schifften mit favorablem Wind gantz schnell fort, rings-weiß aber um sie lauter Berg von Schaum und Wasser, in Gesellschafft solches Glantzes und eingeschränckter Stille des Meers kamen sie nach zweyen Tagen an das Land, so ihnen unbekandt ware, auf erfahren aber daß es Bari seye, stiegen sie alle aus, giengen Proceßions-weiß der Kirchen des Heiligen zu, liessen Aempter singen, und Messen lesen zur Danckbarkeit so vortreff-licher Gutthat und wunderbahrlicher Schiffahrt.

Ein anders Schiff wurde nächtlicher Weil von einem sehr starcken Ungewitter überfallen, da dann die Schiff-Leuth vor Blitz, Donner und Regen ihnen nicht mehr wusten zu steuren, ruffeten samptlich den Heil. Nicolaum an, und suchten Hülff bey ihme; da nahmen sie wahr zwey grosse Liechter, eines setzte sich auf den Mastbaum, das ander auf die Puppe, neigten sich hin und her als Weegweiser, und führten sie also nach Bari, allwo selbige GOTT und dem Heiligen schuldigsten Danck erstatteten.

Eine andere Barque, Ravaschiera genannt, gehörte denen Erben Thomas Sterfano, wurde auf dem Adriatico auch mit Ungewitter überfallen; Die Reisende versprachen dem Heiligen ein

ein silbernes Schifflein aufzuhängen in seiner Kirch, so sie auch gethan, nachdem sie allda glücklich ankommen.

Ein Jüngling von Sclavonien thate sich in einer grossen Kuffen im Port waschen, welche sodann unvermerckter mit wenigem Wind, gar in das Meer hinaus getriben wurde, so er aber zu spat wahrnahme, könte also anderst nit, als GOTT sich befehlen, ruffte dem Heiligen zu, und setzte sein Vertrauen zu ihme, unckte ihn auch, er sahe selben daher kommen auf dem Wasser; Muste doch 15. Tag lang ohne Speiß in seiner Kuffen auf dem Wasser herum schweben, und könte ihme selber nit helffen, biß er an eine Insul mit Nahmen Lausta, ankame, allda erzehlte er den Innwohneren, wie es ihme ergangen, und die Gnad, so er von St. Nicolao gehabt, thäte sich von dar nach Bari einschiffen, machte auch allda kund das Wunder, und liesse zum Denck-Zeichen ein Stuck von selbiger Kuffen allda, wie noch zu sehen ist.

Es schiffte von Bari nach Venedig Gio Pietro Dottola, fahrte mit seinem Schiff bey Sclavonien auf einen Sandboden noch wohl im Meer, da sie sich dann vor verlohren hielten, erinnerte er sich, daß er etliche Fläschlein von der Heil. Manna mitführte, hatte die Andacht zu solchem, und nahme eine derselben, bindet sie an eine lange Schnur, und liesse sie hinunter an dem fordern Theil des Schiffs, wo es gestrandet; das Fläschlein bewegte sich selber unter dem Wasser, und zoge das Schiff zuruck

durch einen krummen Canal, der dem Schiffmann unbekandt ware, biß es endlich das Schiff wider in die Tieffe brachte. Worauf er alsdann glücklich nach Bari kame, und mit seinen Gefehrten schuldigsten Danck beym Heiligen ablegten.

Anno 1599. den 15. Augusti befande sich auf dem Meer in einem Schiff Giovanni Quagliarello ein Biscainer, welches Schiff unten schadhafft worden, also daß ihme immer mehr und mehr Wasser zugienge, dahero der Steurmeister mit den Seinigen sich in das Both begaben, und das Schiff verliessen aus Sorg es möchte sincken; da dises Giovanni der Biscainer merckte, befahle er sich dem Heil. Nicolao, und wuste nit wie ihme geschahe, oder von wem er Hülff hätte, daß er sich auch in selbigem Both oder kleinen Schifflein befande bey dem Steurmann und den Seinigen / so sich darauf salviret hatten, da dann in Angesicht ihrer das Schiff mit allem, was darob war, sinckte und zu Grund gienge. Nahmen die Straß Puglien zu, und nachdeme sie ans Land gestiegen, eylete er sambt andern nach Bari, und legte alldorten Danck und Geschenck beym Heiligen ab.

Giosepe Lausta von Sclavonien begabe sich in ein kleines Schifflein um nacher Bari zu seeglen, mitten auf dem Adriatico überfiele sie ein Ungewitter; er wurffe sich mit dem gantzen Leib wie auch dem Angesicht auf den gebretterten Boden des Schiffleins, immer schreyend St. Nicolo,

colo, St. Nicolo mein Advocat! Hebte den Kopff auf, und sahe den Heiligen bey ihme/ sagend: Förchte dir nit, ich will dich erretten. Stunde demnach gantz behertzt auf, gienge hin und her im Schiff und machte den andern guten Muth, biß sie in Puglien anländeten; Begaben sich sodann sammentlich nach Bari, und legten ihr Schuldigkeit beym Heiligen ab.

Nachdeme Angelo Nardi von Ferrara nach Bari abgefahren, fande er sich bald umgeben mit einem starcken Ungewitter, so daß Seegel und Baum ihnen benommen, und sie noch darzu gezwungen wurden ihre Kauffmanns-Wahren ins Meer zu werffen, rufften einhellig den Heiligen an, daß er ihnen wolte zu Hülff kommen. So offt sie nun also rufften, sahen sie ob ihnen ein grosses Liecht, so sie begleitete biß in Hafen zu Bari, allwo sie ausgestigen und barfuß der Kirchen zugiengen dem Heiligen danckend um die Erhaltung beym Leben.

In dem Jahr 1609 ein junger Mann von Bari, Nahmens Francesco Marotto, reisete aus Devotion gegen dem Ertz-Engel St. Michael auf den Berg Gorgano, allwo er erschinen, zwischen Barleta und Manfredonia müste er einen Bach passiren, so vom Regen-Wasser sehr angeloffen ware, setzte mit dem Pferd durch, so aber Bodenloß wurde, und sich dermassen verschluge, daß es auch mit ihme untergehen wolte, da schrye er eines Schreyens St. Nicolao zu, kame vom Pferd, nit wissend wie, und befande sich jenseits aus aller Gefahr, das Pferd sahe er,

wie solches das Bachwasser todter mit sich ins Meer nahme.

Philippo Lombardo di Casa Massima ein Castell 16. Welsche Meil von Bari, befande sich in einer Galeere, die in Brand gerathen, und kein anders Mittel ware, als das Meer selbsten, darein er sich stürtzte in Anruffung des Heil. Nicolai, da er dann also ob dem Wasser schwebte, und selbe gantze Nacht darob erhalten wurde biß andern Tags, da ihn ein Schiff gefunden, und eingenommen, auch wider ans Land gesetzt hat.

Auf dem Adriatico befande sich eine grosse Marsiliana (seynd gewisse Schiff) wurde auf dem Gewässer von Bari von etlichen Türckischen Galeeren bestritten. Sein Steurmann Vincenzo Capone ware sehr devot zu St. Nicolao, wollte selber Feur geben aus einem Stuck-Geschütz, da entfiele ihme vom Lunten ein Funcken, und wurde getrieben auf Pulver so da lage welches dann angienge, und den Steurmann sehr übel verbrennte so daß er zu Boden fallete. Solches die Mariniers oder Bootsknecht sehend, vermeynten er wäre tod, wolten die Seegel streichen und sich ergeben; da stunde er wider von selbsten auf, und erzehlte ihnen, wie St. Nicolaus ihme beystunde, und den Brand löschte, so seinen Bootsknechten neuen Muth brachte, und allein durch ihr behertztes Geschrey ohne andere Gegenwehr, machten sie ihre Feind so verwirrt und zaghafft, daß sie die Marsiliana verliessen und sich in die Flucht begaben; an selbem

dem Abend noch stigen alle ans Land, giengen der Kirchen zu und brachten zur Gedächtnus vil Pfeil dahin, die in Seeglen und sonsten im Schiff von den Corsaren gefunden worden.

In der neuen Welt (America) der Provintz Urabahi, in Paragua zwischen Perû und Brasil, herrschete ein Indianer, Nahmens Guezu, der ihme einbildete er wäre ein Gott, dahero hassete er über die massen die Christen, und ihr Gesatz, befahle daß man eine Kirchen welche die PP. Jesuiten aus Mangel anderer Materialien nur von Holtz und Bonnen-Stroh dargesetzt, und dem Heiligen Nicolao zu Ehren also genannt hatten, in Aschen legen solte, deme zu folg dann seine Leuth nit ermangleten auf so Stroh-höltzernes Hauß, mit Brand und andern anzündenden und flammenden Materialien zuzuwerffen, um selbe auf einmahl zu verbrennen: Der Heilige aber wuste sein Kirch zu bewahren, indeme aller Brand so sie hinauf warffen und anlegten, nit einen einigen Strohhalm anzündete, sondern sich ob dem Dach und an den Seiten herum wältzte, gleich ob es das Gebäu nur ableckte, mit grosser Verwunderung der Barbaren selbsten.

Zu unsern Zeiten kame ungefehr ein Brunst aus zu Ayna in Hispanien, in dem Hauß Francisci Patini welcher mit Angela Margaretha seiner Frauen in tieffem Schlaff ware, da ist von hundert Persohnen wahrgenommen worden, die da zulaufften, daß die beede im Hauß dem Heil. Nicolao und S. Francisco zuschryen und verlob-

ten, wann sie davon kämen, ihre Gräber in Italien zu besuchen. Beede Heilige liessen sich alsobalden bey der Brunst von allen sehen ein gantze halbe Stund lang, und da sie verschwunden, fiele das Hauß vollends zu Boden, und bedeckte die so noch darinnen waren, welche erst siben Tag hernach lebendig gefunden worden und unberührt, und ist dises Mirackul mit vilen Zeugen authentisch comprobirt worden, Patinus und sein Weib Wallfahrteten hernach nacher Bari und Assisi.

Wie letztersmahl der Berg Vesuvius gebrunnen, flohe ein Priester eben von selbigem Feur-Bach, so herab flosse, zu einem seines Bruders Meyerhof; um selben zu retten stellte er etliche Fläschlein von der Heil. Manna, und andere Devotionen vom Heil. Rosenkrantz, auch mehr geweyhte Sachen herum, und befahle es GOtt und selbigen Andachten, alle andere Höf und Gebäu wurden damals ruiniret, nur diser Meyerhof blibe unverletzt.

CAPUT XIII.

Sanct Nicolaus befreyet vil Sclaven und hart Gefangene.

ZU Brullun einem Castell in Franckreich hielte selbiger Graf Robert von Sablon zween gefangene Soldaten Frantzösischer Nation Tauzulin, und Guillaume Morelle, in eysenen Ban-

Banden unter dem Boden, der eine lage schon 14. Monat lang also gefangen, der andere aber 5. Monat. Der Kerckermeister brachte ihnen nur einmahl in der Wochen und allzeit am Donnerstag etwas wenigs von Brod und Wasser, so daß sie verschmachten müsten vor Hunger und Durst. In diser ihrer äussersten Noth kehreten sie sich zu dem Heil. Nicolao, und baten ihn hertzlich mit Weinen und Klagen um seine Hülff. Einsmahls da beyde also schwach ruheten, erschine der Heilige / und befahle ihnen, sie solten sich alsobald fortmachen, sie wären loß von Banden; da erwachten und fragten sie, wer da wäre? Hörten antworten: Nicolaus, den ihr um Hülff ersuchet, sie sahen da ligen die eysene Band zerbrochen, klaubten selbe zusammen, stunden auf, und fanden die Kercker = Thür offen, in Freuden und Eyl machten sie sich darvon und Puglien zu. Da sie zu Bari ankommen, giengen sie geraden Weegs der Kirchen St. Nicolai zu, legten sich vor den Altar ihres Erlösers, hängten an die Wand selbiges Eisenwerck, und erzehlten das grosse Wunder / worauf ein schöne Solennität dem Heiligen zu Ehren gehalten wurde.

Gleich disem befanden sich zwey Teutsche an eisenen Banden in einer tieffen Gefängnuß mit einer eisenen Thür, die baten auch inständig den Heil. Nicolaum, daß er sie möchte aus diser Trübsal erlösen Da sie beyde schlafften, erschiene dem einen der Heilige, sagte öffters zu ihme: Stehe auf, ruff deinem Gespahnen, und

mach dich mit ihme fort, so ihn aber unmöglich gedunckte, weilen beyde so wohl gefässelt wären; er erwachte an disem, und fande sich gantz loß von Banden, wecket den andern Gespahnen, deme auch die eisene Band entfallen waren, fanden die eisene Thür offen, entflohen also beyde mit ihren Ketten auf den Rucken, die sie nach Bari brachten, und allda aufhängten neben anderem Geschenck.

Bald nach disem geschahe schier ein gleiches Wunder mit Gißlebert von Orleans, diser ware zu Pugiazo einem Castell in Franckreich in einer harten finstern Gefängnuß mit doppelten Eisen an Händen und Füssen, so daß er drey Monat-Zeit nie kein Liecht gesehen; In solchem seinem Elend befahle er sich dem Heil. Nicolao und dem Heil. Abbt Egydio aus gantzem Hertzen. Da er einsmahls nächtlicher Weil also bettete, hörte er eine Stimm, die ihme sagte: Er solle aufstehen, und sich von dannen machen, dann er wäre loß von seinen Banden. Er sahe niemand, fragte doch, wer der wäre, so mit ihme redete. Da ware die Antwort: Ich bin der jenige Nicolaus, deme du dich so eifferig empfehlest, gehe nur freudig fort, und nehme deine gebrochene Eisen mit dir, aber erstens in die Kirch des Heil. Egydi thu dich begeben, ihme zu dancken, und den halben Theil der Eisen allda lassen, hernach den andern halben Theil nach Bari in mein Kirch überbringen. Deme Gißlebert nicht unterliesse nachzukommen, ungeachtet

achtet er beym Ausgang von vilen ware gesehen, und auch erkannt worden, hatten sie doch das Hertz nicht, ihne aufzuhalten, noch zu verfolgen, oder sonst was in Weeg zu legen.

Bisancio von Marsico einer Stadt in Bassilicata wurde zu Bari in Verhafft genommen wegen grossen Schulden-Lasts am Zoll, so daß man ihme an Händ und Füß Eisen anlegte. Der befahle sich dem Heiligen, welcher ihm seine Eisen schmöltzte wie ein Wachs, so daß er hingieng gantz frey dem Heiligen zu dancken.

Im Jahr 1605. den 4. Julii fischten Antonio und Giacomo Mocino Vatter und Sohn auf dem Gewässer von Mola, 15. Meil von Bari, bey anbrechendem Tag wurden sie von einer Türckischen Galeotten angefallen, so ihnen mit Pfeilen starck zusetzte, und wurden so starck verfolgt, daß sie sich schon Sclaven erachteten, rufften doch dem Heil. Nicolao zu: Da dann das Türckische Raub-Schiff gantz zuruck gehalten wurde, also daß sie sich salviren, und dem Heiligen dancken könten.

CA-

CAPUT XIV.

Der Heil. Nicolaus kommt zu Hülff gebährenden auch unfruchtbahren Frauen.

JAcobina eine Schwester des P. Antonii Beatilli von Bari (welcher geschr ben das Original dises gegenwärtigen Beg iffs) hatte in ihren ersten Kindsnö hen so überaus grosse Schmertzen und Wehethum, daß einiges Mittel nit helffen wolte, auch dahin kommen ware, daß sie vor todt umgezogen wurde. Nachdeme sie etliche Tropffen von der H. Manna zu sich genommen, ist sie alsobald mit einem Sohn erfreuet worden, Mutter und Kind in bester Gesundheit sich befindende.

Eine andere Frau von Malfatta im Jahr 1609. gienge mit anderen nacher Bari, selbiges Heiligthum zu verehren, weil sie aber groß schwanger ware, stunde ihr wegen starcker Bewegung das Kind von 8. Monaten im Leib ab, kame wider nach Hauß, und gabe solchen Gestanck von sich, daß man ihr das Leben absprache; sie aber sagte, dises Unglück seye ihr widerfahren, da sie zu dem H. Nicolao wallfahrtete, der Heilige seye ja schuldig ihr zu helffen; begehrte darauf ein wenig von seiner Heil. Manna, nachdeme sie selbige genommen, gienge zur Stund die todte Creatur ohne einige andere Bewegung von ihr.

Fer-

Ferners ist aller Welt kundt genug, wie zwey fromme Eheleuth, Marggräflichen Geschlechts, di St. Angelo, Nahmens Compagnone und Amata, welche vil Jahr sich unfruchtbar hielte, ihr Zuflucht zu dem Heil. Nicolao nahmen, bittend, ihnen von GOTT einen Sohn zu erlangen, mit Versprechen, sie wolten ihn zum Dienst GOttes widmen. Gleich folgende Nacht erschiene ein Engel dem einen und dem andern, und rathete ihnen, sie solten alsobald nacher Bari wallfahrten, allda wurde ihnen der Heilige selbsten verkünden die Geburt eines Sohns, den sie haben wurden. Beyde erzehlten einander das Gesicht, so sie gehabt hatten/machten sich alsobald auf, und wallfahrteten nach Bari; so bald sie dort angelanget, thaten sie vor dem Altar des Heiligen ihr voriges Gebett und Gelübd wider gantz andächtig ablegen, und bliben allda; da sie dann aus Müdigkeit entschlaffen waren, erschine ihnen der Heil. Nicolaus, sprechend: Sie solten getröst seyn, dann sie hätten erhalten, um was sie schon lange Jahr gebetten, ihnen auch durch den Engel in ihrem Land ware beditten worden, und der Sohn, den sie durch seine Vorbitt bey GOtt haben wurden, solte seinen Nahmen führen, der werde GOtt gar angenehm werden. Welches dann alles hernach also geschehen, und wahr zu seyn mit offentlichen Urkunden bekräfftiget und authentisiret worden; und ist es eben der jenige Heil. Nicolaus Tolentinus, dessen Officium und Fest auf den 10. Sept. fallet.

CA.

CAPUT XV.

Der Heil. Nicolaus züchtiget einige/ so denen Geistlichen und seiner Kirchen zu Bari ungleiches zumuthen.

IM Jahr 1331. ware der Abbt Pietro de Moreriis Schatz-Meister von der Kirchen St. Nicolai zu Bari, und zugleich Ertz-Priester zu Altamura auf Præsentation des Königs Caroli II. von Neapel vom Päbstlichen Stuhl confirmirt. Herr aber zu Altamura ware der Baron Simone, diser legte einen gewissen Tax auf die Weingärten der Geistlichen allda, sowohl der Griechen als Lateiner; Dise wolten sich aber gantz nicht darauf verstehen, und der Ertz-Priester lage eben damahlen kranck, so daß er nicht erscheinen, und disem vorstehen könte. Des Simone Amptmann verfahrte nicht allein wider bemeldten Ertz-Priester als Haupt der Widerspennigen, und arrestirte einen guten Theil seiner Güther, sondern auch die Baronissin des Simone Gemahlin, schickte einige, und liesse ihme sein Wein-Gewächs ruiniren. Nachdeme nun der Ertz-Priester de Moreriis völlige Prob bekommen, verbannte er durch ein General-Interdict Altamura und dessen Bezirck, gabe doch Erlaubnuß seinen Geistlichen, daß sie in einem Privat-Hauß bey zugeschlos-

schlossener Thür könten ihren GOttes-Dienst halten und celebriren: Der Baron vom Ort aber liesse zum Schimpff solches Interdicti von einigen anderen seinen affectionirten Geistlichen und Religiosen offentliche Aempter singen, Meß halten, und die Horas in der Kirchen betten. König Robert, gemeldten Königs Caroli II. Sohn, nachdeme er von allem Information eingezogen, setzte den Amptmann von Altamura ab, und befahle ihme, ehender er selbiges Territorium quittirte, den Vicarium und alle Geistliche in ruhige Possession aller und jeder ihrer Güther wider zu setzen. Worüber selbe Burst noch mehrers erbittert, und wild, fallten die Häuser der gemeldten Priester an, plünderten sie, zerhauten die grosse Kirchen-Thür, und raubten auch selbe aus, giengen hernach zu dem Hauß, allwo der heimliche GOttes-Dienst gehalten wurde, verjagten allenthalben die Geistliche, und verübten allerhand Thätlichkeiten; Aber ihr Haupt wurde alsobald gestrafft, indeme er noch im selbigen Hauß gantz wütend und unsinng worden, sich am Leib selbsten zerbisse, und also elendiglich verreckte; Die andere wurden hernach auf Befelch des Königs aufgefangen nacher Neapoli gebracht, allda deren eine an Strick, andere auf die Galeeren kommen. Die Baronissin aber hierauf voller Forcht ermessend, daß dises eine Straff von St. Nicolao ware, suchte selbigen Heiligen zu versöhnen, liesse in der Kirchen des Heiligen eine Capell bauen zu Ehren

ren der Heil. Catharinæ, mit einem guten Einkommen.

Im Jahr 1342. da Benedictus XII. Papst ware, arbeiteten in dem Castell Rutigliano, so der Kirchen von St. Nicolao zugehörte, etliche Maurer, da sagte zu ihnen der Maurmeister an einem Sambstag Abends: sie sollen noch eine Weil arbeiten, könten anderen Tags schon ausruhen. Ein Maurer von disen, deme es nit wohl gefiele, fienge an wider selbige Geistliche zu schmähen, sagend: Die Pfaffen verzehren gar offt miteinander einen guten Fisch, und geben keinem darvon, so ihnen arbeiten muß; eben zur Zeit, da er das sagte, fiele vom Thurn herab ein kleiner Stein, so ihn ein wenig an der Stirn verletzte, darvon der Maurer zu Boden fiele, und lage da als wann er todt wäre. Seine Mit-Gesellen fanden den Stein zersprungen in zwey Stuck mitten voneinander, im selben sahen sie noch weiter ein klein steinernes Fischlein, so den Geschmack hatte eines gebratnen Fisches. Indessen der Verletzte wider zu sich selber kam, und selbsten sich entsetzte über solches Wunder, seinen Fehler erkennend bate er den Heiligen um Vergebung.

Es begabe sich hernach, daß selbe Clerisey von St. Nicolao disen Stein abholte, und Processions-weiß nach ihrer Kirchen tragte. Solchem einer zusehend sagte lachend: Dise Pfaffen von St. Nicolao haben wohl wenig zu thun, gehen herum wie Kinder in der Stadt mit einem Stein in den Händen, und singen. Diser

wurde

wurde alsobald stumm und gehörlos, mit einem starcken Fieber überfallen; da er dann bey sich selber erachtete, daß es eine Straff wäre von St. Nicolao, weilen er wider seine Geistliche übel geredt hatte, bate den Heiligen um Verzeyhung aus gantzem Hertzen, bekame zur Stund Red, Gehör und ohne Fieber sein Gesundheit.

CAPUT XVI.

Der Heil. Nicolaus bestrafft einige/ so ihr Gelübd nicht abgelegt haben.

IM Jahr 1598. fahrten ab von Corfu 2. Venetianische Galeeren / eine unterm Commando Francisci Pisani, die andere unter Marc. Antonio Magno, auf welchen noch mehr andere vornehme Edle von der Republic Venedig waren, als: Nicolo Donato General von Candien, Marc. Ant. Pisano Proveditore di Casalonia, Augustino Troni Raht von Corfu, und dergleichen noch mehr, giengen nach der Seithen von Dalmatien, um desto bequemer nacher Venedig zu kommen, wurden bey der Insul St. Sabino (sonsten Sosana genannt) mit starckem Ungewitter überfallen, so daß sie einen gantzen Tag und Nacht sich verlohren hielten. Die Galeere von Pisani salvirte sich endlich unterhalb Otranto, die von Ma-

gno aber strandete am Ufer von Caravigno, auf welcher sich der General von Candien befande/ zu dessen Dienst beyde waren; Nachdem nun die andere solches Unglück vernommen hatten, retirirten sie sich in den Hafen von Brindis Sicherheit halben, und, damit sie auch denen Schiffbrüchigen am Land könten zu Hülff kommen, so durch Gütigkeit GOttes noch alle bey Leben waren. In währendem Sturmwetter verlobte sich ein jeder seiner Devotion nach, die Patronen aber der Galeeren schryen St. Nicolao von Bari zu, mit Versprechen, sie wolten noch, zuvor sie ihr Schiffahrt endeten, bey dem Heiligen zukehren, und sein Heiligthum verehren. Da sich nun das Wetter wider schickte, und das Meer still wurde, tratten sie alle in die Galeere des Pisani ein / Vorhabens ihr Versprechen zu vollziehen, deren aber vil zweiffleten, ob solches gutes Wetter dauren möchte; hielten derowegen Rath, und schließten, wider nach der Seiten Dalmatien zu kehren / und zu anderer bequemerer Zeit gleichwohl das Versprechen halten; Solchem nach gelangte die Galera in kurtzer Zeit nach dem Eyland Meleda in Sclavonien, da fanden sie abermahlen Ungestümmigkeit, so daß sie den Port selbiger Insul nit gewinnen könten, unerachtsie all ihr Stärck anwendeten, müsten sich abermahl in das wütende Meer lassen, in welchem sie 24. Stund lang nichts als schaumende Wasser-Berg sahen. Da gieng es erst recht an, zu GOtt und seinen Heiligen zu schreyen, sonderlich zu dem

Heil.

Heil. Nicolao. Da sie am eyfferigsten waren, liessen sich sehen in der Galeeren an verschidenen Orten drey Liechter (wie dann solche Liechter von uhraltem her allzeit die Gegenwart eines angeruffnen Heiligen bedeuten, und pflegen die Schiffleuth zu erforschen, was es für ein Heiliger seyn müste, also daß wann man mit dem Nahmen zutrifft, das Liecht verschwindet) deme sie dann in der Galeeren damahlen auch nachkamen / und verschwunden alle drey Liechter bey Nennung des Nahmen des Heil. Nicolai. Dahero sie zu selbigem noch mehrers Vertrauen schöpfften und von Weitem eine Stadt sahen, die sie nicht erkannten. Einer von selbigen Edlen schlagte vor, ein allgemeines Gelübd von neuem zu thun zu disem Heiligen, sobald immer möglich, selben in Bari zu verehren; Worauf dann in der Galeren alle St. Nicolaum anrufften, und ihn um Verzeyhung baten / daß sie ihr voriges Gelübd nicht alsobald vollbracht hätten. In solchem Jammer wurden sie getriben biß an den Eingang des Hafen selbiger Stadt, die sie erst jetzt erkanten, daß es Bari ware, könnten dannoch selbe nicht gewinnen, sondern müsten an der Marina oder Sandboden auffahren, ohne daß jemand verlohren gienge. Indeme nun die Vornehmste, so im Schiff waren, von dem Capitain der Galeeren an das Boot gebracht wurden, um selbe auf das Truckne zu setzen, und der Capitain mit aufgewickletem Rock sich in das Wasser ließ, empfande er, daß ihme ein Holtz zwischen dem grossen Zähen sich einstellte,

 so

so ihn ihm gehen hinderte, langte nach demselben, und empfunde auch am andern blossen Fuß dergleichen Verhinderung, neigte sich alsdann mit beyden Händen, und thate selbes zwischen den Zähen heraus/ steckte es in seinen Rock, den er um die Weiche hatte, beym Tag zu sehen, was das für Holtz seyn müste, so ihme so wunderlich an die Füß kommen ware; sahe hernach bey anbrechendem Tag, daß es ein kleines Täfelein, worinnen St. Nicolaus geschnitzlet ware, mit seiner Uberschrifft von Griechischen Buchstaben. Alle erkennten und bekennten die augenscheinliche Bestraffung des Heiligen, weilen sie ihme das erste Versprechen nicht gehalten, und hielten ihr abermahlige Errettung für ein zweytes Miracfel; Giengen darauf hin mit brennenden Tortschen und Liechteren, solches Täfelein in die Kirche des Heiligen in einer Procession tragend, zu schuldigster Abbitt und Dancksagung ihrer Erhaltung beym Leben.

CA-

CAPUT XVII.

Mirackel / die sich begeben haben / wie die neue Kirch von St. Nicolao in Bari ist geweyhet worden.

DA man die Fundament zu der neuen Kirchen grabte, wurden ungefehr deren Arbeiter etliche erschüttet / und mit Erden und Steinen gantz bedeckt, männiglichen ruffte derowegen dem Heiligen zu; ungeachtet man glaubte, sie wurden nur todter ausgegraben werden, weilen man wegen Vile der eingefallenen Erden und Steinen sechs Stund lang zugebracht / biß man auf sie kommen, so waren sie doch alle nit allein bey Leben, sondern keiner unter ihnen, der nur ein Anmahl hatte von einer Verletzung. Durch solches Wunder wurden die Arbeiter um so vil behertzter, und fahreten so eyfferig fort, daß sie in kurtzer Zeit mit dem Bau fertig worden, so da geschahe in dem Papstthum Urbani des II. da er eben zu solcher Zeit mit vilen Cardinälen und Bischöffen sich zu Malfi befande, ein Concilium haltend. Eben zu solcher Zeit wurde obangezogner Abbt Elias von denen Geistlichen erwählet als Pastor von Bari, dise schickten ihre Deputation an Papst um die Confirmation, denen auch der Printz Boemondo, Sohn des Grossen Roberti Guiscardi beytratte. Der Papst

aber hatte ihme schon einen gewissen Tag vorgenommen, selbst in Bari zu seyn, die Consecration besagten Abbts vorzunehmen, und zugleich mit eigenen Händen die Gebein des Heil. Nicolai in die Grufft der neuen Kirchen beyzusetzen, zumahlen auch die Untere Kirch St. Nicolai einzuweyhen, worzu der 30. September Anno 1089. ausgesetzt wurde; da geschahe, daß am Abend in der Nacht vor solchem Tag sich alle Gloggen in der Stadt in allen Kirchen und Klöstern von sich selbsten läuteten / männiglich vermeynte, es hätte sich gewiß ein sonderbahres Wunder wider zugetragen, lauffsten der Kirchen zu, fanden die Porten derselben offen stehen, die Amplen angezündet, sahen auch alle, wie der Heilige in gantz Bischöfflichem Habit, vollem Glantz vom Haupt biß auf die Füß, mit eigenen Händen eine Säule an das Ort setzte / wo noch eine mangelte (weilen kein gleiche zu den anderen hätte können gefunden werden) so da ein überaus köstliche Saul war von dem feinesten Porphirstein. und nach Setzung derselben verschwande der Heilige. Weilen dann so vil Zeugen vorhanden waren, die es mit Augen gesehen haben, wurde solches Wunder durch die gantze Stadt kund gemacht, da tragte und führte man alle Presthaffte herbey, wer auch Anligen hatte, lauffte zu, und wurde jedem geholffen. Die von Bari beflissen sich sehr, auf den Ort und Grund zu kommen, woher dise Säul genommen seyn möchte, beängstigten sich, weilen sie solches nit erfahren könten / biß etlich Monat verflossen

waren:

waren: da dann einige von Myra allda ankamen, und die Saul gesehen, haben sie solche alsobald erkannt, und gesagt: Es seye eben die, welche St. Nicolaus von Rom durch die Tyber und Meer schwimmende also nach Myra geschicket, und bey seinem Ertz-Bischöfflichen Sitz in dem Thumb aufgerichtet und gestellet hatte, auch allda bey 700. Jahr also stehen bliben. Sagten auch weiters, daß man selbe allda in Myra eben zu solcher Zeit und Tag ermanglet hätte, nicht wissend, wie solches seyn mögen, und das Volck sich annoch wunderte. Man kan zu Genügen so vil Wunder hier nit beybringen und erzehlen, so vil deren aufs neue geschehen waren in solcher neuen Kirchen. Man findet schrifftlich, daß wann die besessene Leuth nur dise Saulen angesehen, oder gar daran gebunden worden, der böse Geist von ihnen gewichen; vil Krancke wurden nur vom Anrühren derselben gesund, und die nothleydende Schiffer auf dem Meer hatten ihre Gelübds-Täffelen allda angehänget, und andere dergleichen Gelübd mehr, mit vilen Zeugnussen. Wie dann im Jahr 1520. ein Ertz-Bischoff von Myra, Nahmens Metodius, zu Bari ankame, nacher Rom reisend, mit etlich anderen vornehmen Herren, die sagten: In den alten Bücheren, so zu Myra noch aufbehalten wurden, gelesen zu haben, eben die so erzehlte Bewandtnuß von diser Saul, und ermahnte derowegen das umstehende Volck, dise Saul in Ehren zu haben, als einen Stein, welcher vom Heiligen so wunderlich begnadet

wäre.

wäre. Wie er dann auch in Rom solches mit einer authentischen Schrifft bezeuget, und selbe in der Bibliothec des Vaticani hinterlegt wurde. Woselbsten im Jahr 1575. Nicolaus Majoranus Bischoff von Malfatta solche vom Griechischen in Latein übersetzte, und ein Copey darvon nacher Bari überschickt hatte / so hernach in Wälscher Sprach auf einer Tafel an der eigenen Saul angehängt, und noch heutiges Tags allda zu lesen ist.

E N D E.

IN-

INDEX.

Oder Anzeig der Capitlen.

Erstes Buch.

Caput I. Von dem Vatterland, Elteren, und Geburt Nicolai. Pag. 1
Cap. II. Nach dem Tauff fangt das Kind an zu fasten. 2
Cap. III. Wunder-Ding Nicolai und Prophezeyhung grosser Sachen. 3
Cap. IV. Die Elteren bestellen ihme einen absonderlichen Lehrmeister, würcket in solchem Alter ein Miracel. 5
Cap. V. Wird revelirt, was grossen Verdienst bey GOTT habe Nicolaus noch ein Kind. 7
Cap. VI. Nicolaus legt sich gantz auf das Studiren, und führet ein heiliges Leben. 9
Cap. VII. Nicolaus würcket Werck der Liebe, und sterben ihm seine Elteren. 10
Cap. VIII. Nicolaus erhaltet bey Ehren 3. Töchter. 12
Cap. IX. Nicolaus begibt sich von Patara nach Myra, allwo er zum Priester geweyhet wird, auch Prior eines Klosters. 15

Cap. X. Nachdeme der alte Nicolaus Ertz-Bischoff von seiner Pilgerfahrt wider anheim kommen, stirbt er zu Myra, allwo er auch Lebs-Zeiten Wunder gewürcket. 18
Cap. XI. Der Teuffel in Engels-Gestalt versuchet Nicolaum, wird aber von ihme erkennt und vertriben. 20
Cap. XII. Nicolaus begibt sich in eine Wildnus, und von dar nacher Jerusalem. 22
Cap. XIII. Nicolaus sagte vor ein häfftiges Sturmwetter, so er auch hernach stillete. 23
Cap. XIV. Nicolaus würckt vil Mirackel in Alexandria. 26
Cap. XV. Nicolaus kommt wider zuruck nach Myra und seinem Kloster. 29
Cap. XVI. Nicolaus würcket verschidene Mirackel in seinem Kloster Sion, und wird ihme geoffenbahret sein zukünfftiges Ertz-Bistum. 32

Anderes Buch.

Cap. I. Nicolaus wird erwählt zum Ertz-Bischoff von Myra durch Offenbahrung GOttes, und erwecket zum Leben ein verbrenntes Kind am Tag seiner Consecration. 35
Cap. II. Nicolaus versammlet Jährlich seiner Provintz Prælaten, und haltet ein Concilium. 38

Cap. III. Von der Weiß und Manier, wie Nicolaus seine Kirch regierte. 41
Cap. IV. Bringt wider zum Leben zwey ermordete Studenten, den Mörder zur Buß, und vermehret das Brod. 44
Cap. V. Gedencket sein Ertz-Bisthum zu resigniren, und kommt Schiffleuthen auf dem Meer zu Hülff. 47
Cap. VI. Nicolaus erscheinet etlichen Schiffleuthen, spricht ihnen zu, die obhabende Frucht nach Myra zu führen. 50
Cap. VII. In der Verfolgung Licinii wider die Christglaubige thut für selbige Nicolaus sehr vil beytragen. 53

Drittes Buch.

Cap. I. Nicolaus kehret wider aus seinem Elend nach Myra. 56
Cap. II. Nicolaus reisset nider vil Götzen-Tempel, und vernichtet deren Aberglauben. 59
Cap. III. Der Teuffel unterfanget sich aus Nachgirigkeit die Kirchen zu Myra zu verbrennen, aber Nicolaus hinderte solches, und würcket vil Wunder. 62
Cap. IV. Nicolaus verfahret mit sehr grossem Eyffer wider deß Arii Ketzerey. 66
Cap. V. Nicolaus reiset nach dem Nicœnischen Concilio, und würcket unter Weegs ein groß Wunder. 68

Cap. VI. Nicolaus tritt in die Versammlung, und was ihme darinn begegnet. 70
Cap. VII. Neues Wunder, so Nicolao begegnete, wie er die Danck-Meß lase von U. L. Frauen. 73

Vierdtes Buch.

Cap. I. Nicolaus nach beschlossenem Concilio langet wider an in seinem Ertz-Bisthum. 75
Cap. II. Nicolaus würcket auff dem Weeg nach Rom mehrer Miracel. 77
Cap. III. Nicolaus verschaffet wunderseltzamer Weiß ein Marmorsteinene Saul von Rom nach Myra. 79
Cap. IV. Vermittlet und stillet mancherley Unruhen und Strittigkeiten. 81
Cap. V. Nicolaus erscheinet in dem Schlaff Constantino und seinem Obrist-Hofmeister. 84
Cap. VI. Constantinus erweitert die Authorität der Bischöffen, und ringert den Tribut. 88
Cap. VII. Nicolaus verrichtet die letzte Visitation seiner Diöces, und kommt zu Hülff einem Unglaubigen. 92
Cap. VIII. Der hoch-seelige Hintritt Nicolai. 93
Cap. IX. Wurde geehrt als Heilig, gleich nach dem Todt. 96

Fünfftes Buch.

Cap. I. Quellen aus dem Grab deß Heiligen zwey wohl-riechende Brunnen. 99
Cap. II. Von denen Tugenden Nicolai und seinen Wunderwercken. 100
Cap. III. Der Heilige Nicolaus kommt auch zu Hülff denen abgestorbenen Seelen seiner Devoten. 103
Cap. IV. Der Heil. Nicolaus befreyet einige seiner Devoten von verschidenen Anfechtungen. 105
Cap. V. St. Nicolaus erwecket etliche Todte. 107
Cap. VI. Der Heil. Nicolaus erhaltet verschidene Persohnen von Todts-Gefahren. 112
Cap. VII. Der Heil. Nicolaus verleyhet wunderlich vilen Krancken die Gesundheit. 117
Cap. VIII. St. Nicolaus erlediget einige seiner Andächtigen von verschidenen Feuers-brunsten. 120
Cap. IX. Errettet verschidene Persohnen von Schiffbrüchen. 123
Cap. X. Erlediget vil Sclaven und Gefangne. 131
Cap. XI. Bringet wider verlohrnes Guth. 139
Cap. XII. Ist verschidenen verhülfflich in ihren Händlen. 141
Cap. XIII. St. Nicolaus erscheinet verschidenen Persohnen. 143

Cap. XIV. Es werden deren mehr gezüchtiget, so ihn entunehren. 147
Cap. XV. Die Heil. Reliquien von St. Nicolao lassen sich von seiner Kirchen nit entführen. 154

Sechstes Buch.

Cap. I. Die Uberbringung des Heil. Leichnams Nicolai von Myra nach Bari. 158
Cap. II. Die von Bari wurden vom Ungewitter angefallen, so aber nachliesse, nachdeme etliche Partickel vom Heiligthum wider restituirt wurden. 164
Cap. III. Die heilige Reliquien von St. Nicolao kommen zu Bari an, und geschehen vil Wunder. 166
Cap. IV. Der Heil. Leib wird versetzt in die Kirchen von St. Stephani, thut allda vil Wunder. 169
Cap. V. Es kommen ihrer vil, den Heiligen zu verehren/ und thut an ihnen grosse Wunder. 173
Cap. VI. St. Nicolaus fahret immer fort in Bari Wunder zu würcken. 179
Cap. VII. St. Nicolaus befreyet etliche Persohnen, so besessen waren, und erwecket einen Todten. 182
Cap. VIII. Errettet vil Persohnen von Todts-Gefahren. 185
Cap. IX. Reiniget Außsätzige, und gibet Krafft verdorrten Glideren. 193

Cap.

Cap. X. Heilet Blinde, Gehörlose, und lahme Leuth. 200
Cap. XI. Kommet zu Hülff Persohnen im Fallen von der Höhe. 205
Cap. XII. Item verschidenen Persohnen in Wasser- und Feuers-Nöthen. 208
Cap. XIII. St. Nicolaus befreyet vil Sclaven. 216
Cap. XIV. Kommet zu Hülff gebährenden und unfruchtbaren Frauen. 220
Cap. XV. Züchtiget einige, so denen Geistlichen und seiner Kirch zu Bari ungleiches zumuthen. 222
Cap. XVI. Bestraffet einige, so ihr Gelübd nicht abgelegt hatten. 225
Cap. XVII. Miracket, die sich begeben haben, wie die neue Kirch St. Niçolai in Bari ist geweyhet worden. 229

Alles zu grösserer Ehr GOttes, und Vermehrung der uhralten Verehrung und allgemeinen Lobs des wunderthätigen Heil. Nicolai.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Buti, Francesco da

Das Leben und Wunderthaten deß H. Nicolai Ertz-Bischoffs von Myra, nun von Bari genannt

Augsburg 1729

V.ss. 698
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10788713-9
VD18 14415305-001